

SIEGFRIED EGEL

Die Weimarer Republik im Visier der Globalisten



Reichspräsident, Generalfeldmarschall **Paul v. Hindenburg** im September 1927 bei der Einweihung des Tannenberg-Denkmal in Hohenstein/Ostpreußen. Im Vordergrund neben ihm General **v. Kahns**, im rechten Bildteil mit wehendem Mantel General **Erich Ludendorff**.

Es gab internationale Kräfte, teils sogar mit Wohnsitz in Deutschland, die gegen die Weimarer Republik "Krieg mit anderen Mitteln" führten und "alle deutschen Traditionen, sozialen Schichtungen und gesellschaftlichen Formen, die das alte System geschaffen hat", "innerhalb der radikalen Partei der zionistischen Weltorganisation" zu zerstören für "notwendig" hielten. Zu ihnen gehörte maßgebend der sowohl im Kaiserreich als auch in der Weimarer Republik gut behandelte **Nahum Goldmann**, ehemals russischer, dann deutscher, dann US-, dann israelischer, also Vielfach-Staatsbürger. (Vergl. S. 14 ff. + 20)

SIEGFRIED EGEL

Die Weimarer Republik im Visier der Globalisten

Die in diesem Heft berichteten Tatsachen sind aus verschiedenen, auch gegensätzlichen, in- und ausländischen Veröffentlichungen, aus der Anhörung von Zeitzeugen und Sachverständigen und nach wissenschaftlicher, kritischer Prüfung gewonnen worden. Ihre Richtigkeit ist nachprüfbar.

Soweit aus Tatsachen Folgerungen zu weiteren Tatsachen gezogen werden, ergeben sich diese aus der Logik, aus der Naturwissenschaft, aus der geschichtlichen und Lebenserfahrung.

Meinungsäußerungen fließen allein aus dem Kern der Tatsachen, nicht aus ferneren, insbesondere politischen Absichten.

Über die Selbstverpflichtung des Verfassers und Verlegers hinaus ist dieses Heft juristisch dahingehend überprüft worden, daß weder Inhalt noch Aufmachung irgendeine BRD-Strafgesetze verletzen oder sozioethische Verwirrung unter Jugendlichen auslösen.

Das Bundesverfassungsgerichtsurteil vom 11.1.1994 (1 BvR 434/87) hat im Indizierungsverfahren gegen das Buch von Udo Walendy "Wahrheit für Deutschland" Kriegsursachen-Analysen -- auch "unwissenschaftliche" -- unter den ausdrücklichen Schutz der Meinungsfreiheit gestellt. (Urteilstext siehe in HT Nr. 67, - S. 17 - 18)

Es bedarf der historischen Reminiszenz

"Gewiß, die Berlin-(Hauptstadt-)Befürworter stellen immer jene weltoffene Metropole der 20er Jahre heraus, die nicht zuletzt von jüdischem Leben und jüdischer Kultur besonders geprägt war -- nahezu eine Einmaligkeit in der jahrhundertelangen Unterdrückung und Verfolgung jüdischen Denkens in Deutschland."

Allgemeine jüdische Wochenzeitung

Bonn, 27. Juni 1991, S. 1

Copyright
2004 by

Siegfried Verbeke + THE BARNES REVIEW (TBR Co)
Postbus 46 1433 Pennsylvania Ave. S.E.
B 2600 Berchem 1 Washington D.C. 20003 - USA

ISSN 0176 - 4144

Freilich auch Güter, Betriebe, Presseorgane und Politiker

"Eine der die Moral stark zerstörenden Folgen der deutschen Inflation war der »Ausverkauf« Deutschlands auf der Höhe der Inflation (von 1923). Jeder, der Dollars oder englische Pfunde besaß, konnte in Deutschland König sein. -- Mit wenigen amerikanischen Dollars konnte man dort wie ein Millionär leben. Ausländer überschwemmten das Land und kauften Familien-Wertstücke, Grundstücke, Juwelen, Kunstgegenstände zu den unglaublichsten Schleuderpreisen."

Marjori Palmer, "1918 - 1923: German Hyperinflation", New York 1967.

Vgl.: Anthony C. Sutton, "Roosevelt und die internationale Hochfinanz", Tübingen 1975, S. 41.

Disraeli -- Lord Beaconsfield

"Die Welt wird von ganz anderen Leuten regiert, als diejenigen glauben, die nicht hinter den Kulissen stehen."

INHALT

Gutes Zusammenleben im Kaiserreich	3
Erstaunlicher Aufruf 1915	6
Weltjudentum trifft sich in Versailles	7
Versailles = Mittel zur Fortsetzung des Krieges	9
1919 Wende im deutsch-jüdischen Verhältnis	11
Einflußnahme <u>ohne</u> Mandat	14
"Aktiver Widerstand" bereits seit 1923	17
Einflußnahme <u>mit</u> Mandat	19
Belastung durch das "Ostjudentum"	20
Bekenntnis zu Rasse und Volk	21
Zionistisches Bekenntnis zur Gastnation	23
Jüdischer Einfluß -- eigene Bekenntnisse	24
Kurt Tucholsky	34
Arnold Zweig bekämpfte "den Militarismus"	36
Tätergeständnis eines HJ-Führers	37
Jüdische Kriegserklärungen	38

Gutes Zusammenleben im Kaiserreich

Die Gesetzgebungsakte in den deutschen Landen haben schon vom 18. Jahrhundert beginnend für Europa beispielgebende Grundlagen geschaffen, das Zusammenleben auch mit vermeintlich fremdländischen Bevölkerungsgruppen tolerant und gleichberechtigt zu gestalten. Hierbei ist zu erinnern an:

Die "Generaljudenreglements" **Friedrich des Großen** in Preußen ("Erwägung der Nützlichkeit der Juden für den Staat") von 1730 und 1750,

das Toleranzedikt **Kaiser Josephs II** in Österreich von 1781/1782,

das Emanzipationsedikt von 1812 in Preußen, die Frankfurter Reichsverfassung von 1848 (staatsbürgerliche Gleichstellung),

die analog lautende norddeutsche Bundesverfassung von 1869 sowie

die Reichsverfassung von 1871.

Selbst der langjährige Vorsitzende des jüdischen Weltkongresses, **Nahum Goldmann**, hat in seinen Erinnerungswerken¹⁾ mehrfach sein Erstaunen, ja seine Bewunderung darüber zum Ausdruck gebracht, daß das Deutsche Kaiserreich seine jüdischen Mitbürger besser behandelt hatte als jedes andere Land Europas zur damaligen Zeit, ja

"es [das deutsche Judentum] hatte im Zeitalter der Emanzipation, das heißt in der zweiten Hälfte des 19. und anfangs des 20. Jahrhunderts, einen meteorhaften Aufstieg genommen ...

Es hatte an dem rapiden wirtschaftlichen Aufstieg des kaiserlichen Deutschland vollen Anteil genommen, viel zu demselben beigetragen und sich eine angesehene Stellung in der deutschen Wirtschaft erobert. Von der wirtschaftlichen Position her gesehen, konnte sich keine jüdische Minderheit in anderen Ländern, ja nicht einmal die amerikanische, mit den deutschen Juden messen. Sie waren mitführend in den Großbanken, wofür es nirgends eine Parallele gab, und durch die Hochfinanz waren sie auch in die Industrie eingedrungen. Ein erheblicher Teil der Großbanken lag in ihren Händen. ...

Auch ihre Stellung im Geistesleben des Landes war beinahe einzigartig. In der Literatur waren sie durch glänzende Namen vertreten. Das Theater lag zu einem erheblichen Teil in ihren Händen. Die Tagespresse, vor allem ihr international einflußreicher Sektor, war weitgehend in jüdischem Besitz oder wurde journalistisch von Juden geleitet. ... Die Geschichte der Juden in Deutschland von 1870 bis 1930 -- das ist wohl der glänzendste Aufstieg, der einem Zweig des jüdischen Volkes geglückt ist."

1) Nahum Goldmann, "Das jüdische Paradox", Köln - Frankfurt/M 1978, -- Vergl. *Historische Tatsachen (HT)* Nr. 5, S. 40 -- +

"Staatsmann ohne Staat", Köln 1970 + "Mein Leben als deutscher Jude", München - Wien 1980. -- Vergl. *HT* Nr. 7 S. 33 f. -- +

"Mein Leben -- USA - Europa - Israel", München - Wien 1981 -- Vergl. *HT* Nr. 15 S. 25 f.

So

"wurden sie für die moderne jüdische Geschichte zu einem der einflußreichsten Zentren der europäischen Judentum".²⁾ S. 115

Sie konnten sich in der Wirtschaft, aber auch in den politischen Parteien, bei den Sozialisten -- man denke nur an **Karl Marx**, **Ferdinand Lassalle**, Gründer des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins, aus dem sich die SPD entwickelte, und **Eduard Bernstein**, marxistischer SPD-Revisionist, Reichstagsabgeordneter von 1902 - 1906 und 1912 - 1918 -- wie bei den Nationalliberalen enormen Einfluß verschaffen. Dies, obgleich **Nahum Goldmann** bereits 1916 darauf verwiesen hatte:

"Sie [die Juden] stehen überall auf der linken Seite, sie gehören überall der Opposition an, sie befinden sich überall im Lager der Reformer, der Revolutionäre, derer, die das Alte zertrümmern wollen und neue Lebensformen fordern. ... Sie traten als Gegner der alten Gesellschaftsordnung in die europäische Kultur ein; nur im Kampfe gegen die bisherige Verfassung war ihre Emanzipation erreicht worden."³⁾

Erst viele Jahre später rang er sich zu dem Eingeständnis durch, daß "die deutschen Juden mit Dankbarkeit" auf die schon vom kaiserlichen Deutschland "gewährten Möglichkeiten, die sich ihnen durch die Emanzipation eröffnet hatten, reagierten".

"Sie waren fasziniert und geblendet von der Einladung, ein Teil des neuen Deutschlands zu werden."⁴⁾ S. 84

So hieß es, das menschliche Entgegenkommen der Deutschen gewissermaßen würdigend, in der bis 1935 gültigen Satzung des "Central-Verein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens", der mitgliederstärksten Organisation des deutschen Judentums, u.a.:

"Der Central-Verein bezweckt, die deutschen Staatsbürger jüdischen Glaubens ohne Unterschied der religiösen und politischen Richtung zu sammeln, um sie in der tatkräftigen Wahrung ihrer staatsbürgerlichen und gesellschaftlichen Gleichstellung sowie in der unbeirrbar Pflege deutscher Gesinnung zu bestärken. Zur Erfüllung dieser Aufgabe bedient sich der Verein aller zweckdienlich erscheinenden Mittel. Insbesondere gewährt der Verein in geeigneten Fällen Rechtsschutz und wirkt aufklärend und belehrend durch Wort und Schrift."

Im September 1914 ging der Central-Verein -- analog mit anderen repräsentativen jüdischen Organisationen -- wie selbstverständlich von Gemeinsamkeiten mit dem deutschen Volk aus, als er zum Kriegsausbruch in einem Aufruf bekundete:

"Deutschland ist zu den Waffen gerufen worden. Was

2) Nahum Goldmann, "Mein Leben als deutscher Jude", München - Wien 1980.

3) Nahum Goldmann, "Von der weltkulturellen Bedeutung und Aufgabe des Judentums", München 1916, S. 26. -- In den Nr. 6, 7 und 15 der *Historischen Tatsachen (HT)* wurde bereits auf Einzelheiten der Bücher Nahum Goldmanns hingewiesen.

4) Nahum Goldmann, "Staatsmann ohne Staat", Köln - Berlin 1970.

wir lange kommen sahen und was kommen mußte, ist eingetroffen; die niedrigsten Instinkte der Menschheit, Hab-sucht und Neid, haben Deutschlands Gegner zur Herausforderung veranlaßt. Die deutschen Juden waren und sind deutsch bis auf die Knochen. Sie sind im Laufe der Geschichte ein unlösbarer Bestandteil des deutschen Volkes geworden. Daß sie alles für ihr Vaterland, für ihre Heimat, für die Kultur, in der sie geboren und erzogen sind, einsetzen werden, ist selbstverständlich. Daß sie mit Gut und Blut bis zum letzten Mann für die Ehre und das Wohl der Gesamtheit eintreten müssen, ist zu klar, um es zu betonen. Das kaiserliche Wort:

»Ich kenne nur noch Deutsche!«

soll für uns Juden ein Panier sein! Und wenn wir als Deutsche schon an sich mit Begeisterung zu den Waffen gegriffen haben, so haben wir es als deutsche Juden noch um so lieber getan, als ein Kampf gegen Barbarei und Unkultur mit diesem Kriege verbunden ist. Und Gott wird mit unseren deutschen Fahnen sein, weil sie einem Heere voranschweben, das einig und kräftig in sich ist, tapfer und gottesfürchtig, getragen von der Liebe der Zurückgebliebenen und von der Güte und Wahrheit der Sache, welche es vertritt.« ⁵⁾ S. 404

Diese national-deutsche Haltung war bis über das Kriegsende 1918 hinaus für die überwiegende Mehrheit der deutsch-jüdischen Menschen unverändert geblieben. Davon zeugten nicht nur die über 8.000 ihrer Gefallenen, die Kriegsauszeichnungen von 17.000 ihrer Männer mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse und 1.000 mit dem EK I, sondern auch die Leistungen der vielen Unbekannten, die statt Sabotage zu üben, zum Feind überzulaufen oder die deutsche Wehrkraft auf andere Weise zu zersetzen, sich genau wie die Millionen anderen Feldgrauen in die Disziplin des Reiches einfügten. 1932 brachte der Reichsbund jüdischer Frontsoldaten in Deutschland einen eindrucksvollen Sammelband "Kriegsbriege gefallener deutschen Juden" heraus, der ebenfalls hierfür Zeugnis ablegt, das die Zeiten überdauert.

Auch bleibt u.a. zu erinnern an die deutsch-jüdischen Professoren und Kaufleute, z.B. an

Adolf Frank, Begründer der deutschen Kali- und Zelluloseindustrie, und

Nicodem Caro, die zu jener Zeit Kalistickstoff als Dünger für die Landwirtschaft aus der Luft gewannen und zahlreiche weitere chemische Verfahren für die Wirtschaft entwickelten;

Fritz Haber, den Erfinder der Ammoniaksynthese, Chef (1911) des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Physikalische Chemie und wissenschaftlicher Sachberater für den Einsatz von Gaskampfmitteln während des Ersten Weltkrieges in Reaktion auf diese von Frankreich neu eingeführte Art der Kriegführung. Während die Alliierten ihn 1918 auf die "Kriegsverbrecherliste" setzten, erhielt er den Nobelpreis für Chemie;

Professor **Carl Neuberg**, Begründer der "Biochemischen Zeitschrift", Erfinder des Perkalglycerins für Artilleriegeschosse und als solcher Sachverständiger für das preußische Kriegsministerium, von 1925 bis 1938 Direktor des

Kaiser-Wilhelm-Instituts für Biochemie;

Professor **August von Wassermann**, Entdecker der nach ihm benannten Blutreaktion bei der Syphilis, Bekämpfer von Wundstarrkrampf und Seuchen, Mitbegründer der modernen Immunitätslehre, von 1913 - 1925 Leiter des Kaiser-Wilhelm-Instituts für experimentelle Therapie und Biochemie;

Gerson Bleichroeder, Inhaber der berühmten Privatbank, wurde 1872 in den erblichen preußischen Adelsstand berufen;

Albert Ballin -- "der Reeder des Kaisers", Generaldirektor der Hamburg-Amerika-Linie (Hapag-Lloyd AG) mit 200 Schiffen im Jahr 1914, der sich persönlich, wenn auch vergeblich, mit London um Frieden bemühte und sich anlässlich des Zusammenbruchs des Kaiserreiches am 9.11.1918 das Leben nahm;

Dr. Bernhard Dernburg, Direktor einer Großbank, Direktor der Kolonialabteilung, Staatssekretär im Auswärtigen Amt, "deren erster Chef der Jude **Paul Kayser** gewesen war", ⁶⁾ S. 235 Mitglied des Preußischen Herrenhauses und Reichstages (DDP).

"1919 trat Dernburg als Reichsfinanzminister von seinem Amt aus Protest gegen die Unterzeichnung des Versailler Diktats zurück.

Es ist bedeutsam, hier festzustellen, daß es zwei jüdische Reichsminister waren, die als einzige aus Protest gegen die Vergewaltigung des deutschen Volkes in Versailles zurücktraten, niemand anders sonst. Sie besaßen jene tiefe Vaterlandsliebe, die sie eher auf ihr Amt als auf ihre Ehre verzichten ließ." ⁶⁾ S. 335

Der zweite Reichsminister, der aus Protest gegen das Versailler Diktat 1919 zurückgetreten war, hieß **Hugo Preuß** (Reichsinnenminister vom 13.2. - 20.6.1919), bekannt als Schöpfer der Weimarer Verfassung und Mitglied der preußischen verfassungsgebenden Landesversammlung sowie des preußischen Landtages. In den letzten Jahren des Kaiserreiches war er Professor der Berliner Handelshochschule, dann Stadtrat im Magistrat von Berlin;

Max Moritz Warburg, Großbankier im Kaiserreich, während seine Brüder Großbankiers in New York waren. Von 1903 - 1919 Abgeordneter der Deutschen Volkspartei in der Hamburger Bürgerschaft; als Angehöriger der deutschen Delegation in Versailles versuchte er vergeblich seinen Gesprächspartnern klarzumachen, daß die finanziellen Forderungen zum Ruin der deutschen Volkswirtschaft führen müssen; 1924 - 1933 gehörte er dem Generalrat der Deutschen Bank an;

Selbst **Nahum Goldmann** bekam, obgleich er als Einwanderer aus Rußland -- auch **Chaim Weizmann** bezeichnete ihn als "Ostjude" ²⁾ S. 211 -- damals noch nicht um die deutsche Staatsbürgerschaft nachgesucht hatte, seine Chance: Er wurde in die Propagandaabteilung des Auswärtigen Amtes aufgenommen und behielt diesen Posten bis zum Ende des Ersten Weltkrieges. ²⁾ S. 108 Dies ist um so verwunderlicher, als er 1915 in seinem Buch "Der Geist des Militarismus" -- wenn auch eingehüllt in einen Wust von Phrasen -- den Sturz der alten Ordnung und die Zerstörung aller Traditionen gefordert hatte. (Vgl. hier S. 14 ff + 20)

5) David Korn, "Wer ist wer im Judentum?" Bd. 2, München 1999.

6) Dietrich Bronder, "Bevor Hitler kam", Genf 1975.

Erinnert sei auch an

Emil Rathenau: er entwickelte in Deutschland die Glühbirne, das Telefon, den Starkstrom und die elektrolitische Aluminium-Verarbeitung, begründete die AEG mit schließlich 70.000 Angestellten;

Walther Rathenau folgte seinem Vater in der Leitung der AEG.

"Top-Manager modernen Typs, hatte R. insgesamt in 130 in- und ausländischen Firmen Leitungsfunktionen inne (*»Aufsichtsrathenau«*) und wurde so zu einem jener »300 Männer, von denen jeder jeden kennt, [die] die wirtschaftlichen Geschicke des Kontinents« leiten." 7) S. 263

Im Ersten Weltkrieg begründete und leitete **Walther Rathenau** trotz seiner jüdischen Abstammung und Zugehörigkeit zu internationalen Freimaurerlogen mit hohen Graden die Rohstoffabteilung im preußischen Kriegsministerium und verblieb an der Seite der Reichsführung bis zum Kriegsende 1918.

Hier scheint es angebracht, Zusammenhänge einzublen- den, die sicherlich auch noch näherer Aufklärung bedürf- ten, weil sich vieles im Geheimen abgespielt hat und Un- terlagen der Öffentlichkeit weitgehend entzogen sind. Es handelt sich um Tätigkeit und Einfluß der deutschen Lo- gen, die zwar von den internationalen Großmeistern im Ersten Weltkrieg auch bekämpft wurden, wie man offiziell erfahren konnte, deren Innenleben logengemäß jedoch ge- heim blieb.

So erfahren wir aus der "Festschrift zum 50-jährigen Bestehen des U.O.B.B. [B'nai B'rith] in Deutschland", daß anlässlich der Abtrennung von Posen und Westpreußen an

Polen 1919 die dortigen Be- hörden die Räume der B'nai B'rith Logen z. T. beschlag- nahmte und ihre Tätigkeit un- ter Kontrolle gestellt haben,

"weil ihre [deren] Treue zum Vaterland während des Krieges sie zu Feinden der Al- liierten gemacht habe, wäh- rend innenpolitische Gegner den Orden und seine Logen der Unterstützung von Deutschlands Feinden wäh- rend des Krieges beschuldig- ten."

Im Kommentar, der 1942 publiziert wurde, heißt es hier- zu:

"Es ist nachgewiesen, daß die B'nai-B'rith-Brüder **Ballin**,



Ausschnitt aus einem deutsch-jüdischen Studentenblatt des Jahres 1915

Rathenau, Bleichroeder u.a. mit den Feinden sogar während des Weltkrieges durch private und un- kontrollierte Telephonleitungen ver- handelten und über Holland mit England in Verbindung standen." 8) S. 133

Die Nachweise wurden in der an- geführten Quelle zwar nicht er- bracht, doch ist angesichts der welt- weiten und jahrelangen Beziehun- gen der genannten Männer zu un- terstellen, daß sie tatsächlich wäh- rend des Krieges solche telefoni- schen Kontakte mit dem gegneri- schen Lager hatten. Bleibt nur die Frage, ob sie landesverräterischen Inhalts waren oder den Gegner zum Einlenken bewegen sollten. Dem Ge- samtverhalten dieser genannten Männer nach zu urteilen, ist ihnen Landesverrat nicht zu unterstellen.

Neben diesen genannten Größen ist des unbekannten Soldaten zu ge- denken:

"1914/18 waren insgesamt 100.000 Juden als deutsche Soldaten eingezogen, von denen 80.000 an der Front stan- den, d.s. 12% bei einem Volksdurchschnitt von 13%. 12.000 Juden fielen im Felde. ... 35.000 wurden dekoriert (davon 1.000 mit dem EK 1. Kl., 17.000 mit dem EK 2. Kl.), 23.000 befördert, davon 2.000 zum Offizier. 10.000 Juden rückten als Kriegsfreiwillige ein, von den 1.100 Mitgliedern des jüdi- schen Studenten-Kartell-Convents z.B. 991! ...

Zu den ersten deutschen Kampffliegern gehörte der 1917 gefallene Träger des Ordens Pour le Mérite Hauptmann **Wilhelm Frankl**. Neben ihm erhielten weitere 5 Juden das preußische Goldene Militär-Verdienst-Kreuz." 6) S. 343



Abbildung aus dem Israelitischen Familienblatt vom 8.8.1918

7) Wolfgang Benz / Hermann Graml, "Biographisches Lexikon zur Weimarer Republik", München 1988.

8) Walter Freund, "B'nai-B'rith-Judentum und Weltpolitik", Struckum 1990, Nachdruck des in Essen 1942 herausgegebenen Titels "Die großen Unbe- kannten der amerikanischen Weltpolitik".

Erstaunlicher Aufruf des Zentralbüros der Alliance israélite an die Israeliten der neutralen Länder abgedruckt im Pariser Figaro

"Wir Israeliten, die wir seit Jahrhunderten Opfer der Ungerechtigkeit und der Rechtsbeugung gewesen sind, wir sind mehr als alle anderen befugt, im Namen der ewigen, durch die Propheten verkündigten Gesetze die unserem Lande angetane Gewalt zu verdammern. Der gegenwärtige Krieg wurde dem friedlichen Frankreich aufgedrängt. Treu seinem Ideal des Friedens und der demokratischen Arbeit hat es die Drohungen und Herausforderungen eines unversöhnlichen Feindes, der es aus der Reihe der Großmächte ausmerzen wollte, schweigend hingenommen.

Roh überfallen, kämpft es jetzt um seine Existenz, seine Freiheit und um die Freiheit aller Völker, die an seiner Seite kämpfen.

Juden der neutralen Länder, könnt Ihr ohne Schmerz und Angst zusehen, wie ein Land geschädigt wird, dessen Wohltaten Euch zuteil werden?

Ihr wißt: Das Frankreich des 18. Jahrhunderts hat die Schranken gebrochen, die man in Jahrhunderten der Bedrückung gegen die Juden aufgerichtet hatte! Dem Befehl Frankreichs folgend, bestrahlt von seinem Genie, haben die anderen Völker nach und nach den Israeliten die Menschen- und Bürgerrechte zugebilligt. Die internationalen Gebräuche verbieten Euch, an der Verteidigung Frankreichs teilzunehmen. Aber die Dankbarkeit, die Ihr Frankreich schuldet, legt Euch die Pflicht auf, die Wahrheit über den Ursprung und den Charakter dieses schrecklichen Krieges verbreiten zu helfen, gegen die Lügen und den Völker-

rechtsbruch eines Gegners zu protestieren, für den Gewalt vor Recht geht.

Erinnert Euch, was das Jahr 1870 dem Judentum gekostet hat! Statt der Lehren der Emanzipation und Brüderlichkeit, welche die französische Revolution gebär, hat das siegreiche Deutschland eine Lehre des Hasses und der Brutalität aufgestellt.

Auf den deutschen Universitäten predigt man eine Rassen-theorie, die auf den Antisemitismus hinausläuft: der Deutsche, der der einzige Arier zu sein behauptet, will mit aller Gewalt die Reinheit seines Blutes bewahren. Der Jude erscheint ihm ein Eindringling, den man um jeden Preis vertreiben muß. Von seiner Geburtsstätte aus hat sich der Antisemitismus über die Welt verbreitet. Im Westen hat er nichts ausgerichtet. Im Osten hat er anfänglich sich einnisten können, aber schon künden hoffnungsvolle Symptome neue Zeiten an.

Der Sieg der mit Rußland verbündeten Westmächte wird die Befreiung der russischen Juden zur Folge haben. Die französische Revolution hat die Juden des Westens befreit. Der Sieg der Alliierten wird die übrigen Juden Europas befreien. Es wäre eine Narrheit, wenn die Juden ihre Befreiung von dem (glücklicherweise unmöglichen) Sieg der vereinigten Mächte des Pan-Germanismus, Antisemitismus und Militarismus erwarten würden. Söhne des alten Juda, wir erhoffen mit Zuversicht den Triumph der Gerechtigkeit!"⁹⁾

Ziel der Alliance israélite ist die Vereinigung aller Juden in der Welt. Sitz des Zentralkomitees war Paris. Diese Organisation scheint im 1936 gegründeten Jüdischen Weltkongreß aufgegangen zu sein, hat jedenfalls seitdem an Bedeutung verloren.

Der Gründungsauftrag für die Alliance israélite Universelle 1860 -- 35 Jahre vor Erscheinen des Buches von Theodor Herzl "Der Judenstaat", das allgemein als Anstoß für die zionistische Bewegung angesehen wird -- gehört indessen nach wie vor zur zeitweiligen Geschichte des modernen Zionismus:

"Die Union, die wir gründen wollen, soll keine französische, keine englische, deutsche, sondern eine jüdische Weltunion sein. Andere Völker und Rassen sind in Nationalitäten geteilt. Wir allein haben keine Staatsbürger, sondern nur Glaubensgenossen unter uns.

In keinem Fall wird ein Jude der Freund eines Christen sein oder werden, bevor nicht der Augenblick kommt, in dem das Licht des Judentums über die ganze Welt erstrahlen wird.

Unsere Nationalität ist die Religion unserer Väter, und keine andere Nationalität erkennen wir an.

Wir brauchen uns nicht um die wechselnden Interessen von Ländern zu kümmern, die uns völlig fremd gegenüberstehen.

Das Netz, das Israel über den Erdball wirft, nimmt an

Ausdehnung und Größe zu, die bedeutungsvollen Weissagungen unserer heiligen Bücher gehen ihrer Erfüllung entgegen.

Die Zeit ist nahe, wo Jerusalem das Bethaus für alle Nationen und Völker werden soll, wo das Banner des Gottes Israel an den fernsten Gestaden gehißt wird. Unsere Macht ist unermesslich.

Der Tag ist nicht mehr fern, wo alle Reichtümer, alle Schätze der Erde das Eigentum der Kinder Israels geworden sind."¹⁰⁾

Wen wundert's, daß man in Deutschland nach 1918 auf Abwehr des überwiegend jüdisch begründeten und geführten Bolschewismus sann, der die Völker der Welt total enteignen, entmündigen und unterjochen wollte!

9) Dr. Schmidt-Gibichenfels (Hrsg.), *Politisch-Anthropologische Monatschrift*, Berlin, 14. Jhrg. 1915/1916, S. 497 - 498.

10) Paul Haller, "Die Lösung der Judenfrage in Deutschland", Berlin 1939, S. 11 - 12. -- Es handelt sich hier um einen Auszug. Der ursprüngliche Aufruf des seinerzeitigen Präsidenten Itzig Aaron Crémieux ist umfangreicher und unverhohlen auf die Ausbreitung der jüdischen Lehre über die ganze Welt bedacht. Diese Version ist abgedruckt in Léon de Poncins "Judentum und Weltumsturz", II. Teil "Hinter den Kulissen der Revolution", Berlin 1929, S. 125 - 127.

"Das Weltjudentum trifft sich in Versailles"

"World Jewry meets at Versailles"

Die sogenannte Balfour-Erklärung vom 2.11.1917, in welcher Außenminister Lord **Arthur James Balfour** für Großbritannien den in der Welt verstreut lebenden Juden nach Zerschlagung des Osmanischen Reiches (der damaligen Türkei) eine Heimstatt in Palästina versprach und als Gegenleistung das Versprechen auf Kriegshilfe erhielt, nahmen die Vertreter der US-Ostküsten-Zionisten zum Anlaß, einen jüdischen Anspruch als Kriegsteilnehmer zu begründen. Gleichwohl hatten sie sich schon seit 1916 auf die "Friedenskonferenz" vorbereitet, indem sie sich bemühten, eine Vielzahl von Delegationen aus allen möglichen Ländern koordiniert in Versailles als Verhandlungspartner auftreten zu lassen und deren Mitbestimmung bei den Entscheidungen "der Großen 4" und auch im zu gründenden Völkerbund zu fordern. Doch nicht nur dies hatte der erste American Jewish Congress am 15. - 18. Dezember 1918 in Philadelphia beschlossen: Der Kongreß erhob auch den Anspruch, die Repräsentanz aller jüdischen Gemeinden weltweit im World Jewish Congress zu organisieren. Abgesehen von der Gewährleistung jüdischer Heimatrechte in Palästina sollten sich die neuen jüdischen Organisationen weltweit um den Schutz der Minderheitenrechte, natürlich vorwiegend für ihre eigenen Leute, kümmern, bzw. sich unter diesem Vorwand in die inneren Angelegenheiten fremder Staaten einmischen.

"Die Juden nahmen an der Schaffung der Verfassungsgrundlagen vieler der neuen Nationen aktiv teil und waren ebenso mit der Sicherung der Anerkennung ihrer jeweiligen nationalen Minderheiten befaßt." 11) S. 24

An der "Schaffung der Verfassungsgrundlagen vieler der neuen Nationen" teilzunehmen, ist gewiß ein anmaßendes Vorhaben von Leuten, die unentwegt zumindest von Demokratie reden, einer Staatsordnung, die die betreffenden Völker zum Souverän ihrer inneren Verhältnisse kürt. Diese Bekundung bestätigt, daß sie auch über ihren Volks- und Glaubensbruder **Hugo Preuß** aktiv an der Schaffung der Weimarer Verfassung beteiligt waren.

Unter der Überschrift

"Das Weltjudentum trifft sich in Versailles"

"World Jewry meets at Versailles"

heißt es dort weiter:

"Während sich die Friedenskonferenz Anfang 1919 in Paris versammelte, hatte eine große Anzahl von

jüdischen Delegierten aus vielen Ländern ihren Weg in die französische Hauptstadt gefunden. Den verantwortlichen jüdischen Staatsmännern wurde klar, daß ihre Hauptaufgabe in der Koordinierung der Aktivitäten dieser Delegierten bestand.

Am 25. März 1919 wurde ein »Comité des Délégations Juives auprès de la Conférence de la Paix« geschaffen, das sich aus Delegationen von Palästina, den Vereinigten Staaten, Kanada, Rußland, der Ukraine, Polen, Ost-Galizien, Rumänien, Transylvanien, Bukowina, der Tschecho-Slowakei, Italien, Jugoslawien und Griechenland zusammensetzte, die im Namen demokratisch gewählter jüdischer Kongresse, Nationaler Judenräte oder regionaler jüdischer Gemeinden sprachen. Die World Zionist Organisation sowie die B'nai B'rith waren zusätzlich im Comité vertreten. So beanspruchte das Comité des Délégations Juives zurecht, der Sprecher von über 10 Millionen Juden zu sein.

Nur 2 jüdische Delegationen separierten sich von den anderen: die Alliance Israélite Universelle und jene vom Joint Foreign Committee (of the British Board of Deputies and the Anglo-Jewish Association). ...

Die Arbeit des Comité des Délégations Juives war im wesentlichen von Erfolg gekrönt." 11) S. 25 - 26

Zu diesen Erfolgen wurden neben der Durchsetzung von Minderheitenrechten in einzelnen Ländern gerechnet:

"Es [das Comité] schuf verschiedene Präzedenzfälle von historischer Bedeutung für das internationale Recht.

Es wurde untersagt, die Prinzipien nationaler Selbstbestimmung und Homogenität bis ins Extrem auszuweiten. Absolute Staatssouveränität wurde eingeschränkt. Inländische Gruppenrechte wurden unter internationale Garantie gestellt. Ihre Überwachung wurde nicht den Alliierten und Assoziierten Hauptmächten übertragen, die der Voreingenommenheit verdächtigt werden könnten, sondern dem »disinterested« Völkerbund. ...

Als das Comité des Délégations Juives geschaffen worden war, war es gedacht als ad hoc Organisation für die Dauer der Friedenskonferenz. Jedoch erwies sich alsbald, daß die Einführung der grundlegenden jüdischen Forderungen in die Friedensverträge nicht das Ende sein konnte, sondern der Beginn und daß nicht nachlassende Wachsamkeit wesentlich sein würde, ihre Einfügungen abzusichern. Entsprechend ent-

11) "Unity in dispersion -- a history of the world jewish congress", New York 1948.

ten bereits 1934 von einer "Überregierung durch die Vertreter des Judentums aller Länder", der sich also die Gemeindemitglieder über alle Landesgrenzen hinweg zu unterstellen hätten.¹⁵⁾ Von allen Vorbereitungen für diese neue "Überregierung", die sich auf zahlreiche Delegationen verschiedener Länder stützte, waren, wie gesagt, die deutschen Juden ausgeschlossen.

Die Dimension dieser "Überregierung" hat der langjährige Präsident des Jüdischen Weltkongresses, **Nahum Goldmann**, mit den Worten gekennzeichnet:

"Als Präsident der größten jüdischen Organisationen verfügte ich über riesige Budgets, über Hunderte von Millionen Dollar und leitete tausende von Angestellten. Dies alles, ich betone es erneut, im Rahmen des interna-

tionalen Judentums und nicht in dem eines Staates." ¹⁶⁾ S. 150

Nahum Goldmann hat darüber hinaus angedeutet, wie die dort Tonangebenden unter Bezugnahme auf die "jüdische Orthodoxie" über alle staatlichen Grenzen hinweg auf Gemeindemitglieder Einfluß genommen haben. Sie bestand "nicht nur aus theoretischen Glaubensbekenntnissen, sondern durchdrang das Leben eines ihr zugehörigen Juden vom frühen Morgen bis zur späten Nachtstunde.

Sie schrieb ihm in jeder Lebenslage bis in die geringfügigste Einzelheit vor, wie er sich zu verhalten hatte". ²⁾ S. 41

Der Jüdische Weltkongreß sollte schließlich das Comité des Délégations Juives ablösen und "seine Gedanken auf einer viel breiteren Grundlage verwirklichen". ⁴⁾ S. 169

Versailles = Mittel zur Fortsetzung des Krieges

G. Lowes Dickinson

im **Manchester Guardian** am 19. Mai 1919:

"Niemals sind solche Bedingungen einem besiegten Volk auferlegt worden, seit Rom Karthago zerstörte. ... Es ist keine Übertreibung zu sagen, daß Deutschland in ein Volk von Sklaven verwandelt ist. Und die erste und hauptsächlichste Funktion eines Völkerbundes, der offensichtlich als ein Organ der gleichen Gerechtigkeit und der gleichen Lebensmöglichkeit gegründet worden ist, wird sein, als Kerkermeister und Sklavenhalter gegen 70 Millionen trauriger, verzweifelter, halbverhungelter Männer, Frauen und Kinder zu handeln, die im Herzen Europas kampieren."

E.D. Morel,

Führer der Labour Party, am 26.6.1919:

"Ein Friede von Grausamkeit ist dem deutschen Volk auferlegt worden. Es ist ein Verbrechen an ihm, aber nicht nur an ihm. Er ist ein Verbrechen an der Menschheit, ein Verbrechen an den Toten. ..."

Der italienische Delegierte **Modigliani**:

"Der Friedensvertrag von Versailles ist kein Friedensvertrag. ...

Dieser Vertrag, der nicht allein die besiegten Staaten, sondern auch die Bürger der besiegten Staaten vernichten will, ist der Gipfel der Gemeinheit. ..."

Schatzkanzler **Philipp Snowden** im Unterhaus, London Februar 1923:

"Der Friedensvertrag ist ein Vernichtungskrieg gegen Deutschland. ..." ¹⁷⁾

Reichsaußenminister **Dr. Gustav Stresemann** am 14. September 1925:

"Das ist ja gerade die diabolische Art des Versailler Diktates gewesen, daß sie an allen Ecken und Enden Unfrieden zwischen Deutschland und seinen Nachbarn geschaffen hat. Von allem anderen abgesehen, suchte sie Feindschaft zu legen zwischen Deutschland und Frankreich (Elsaß-Lothringen), Belgien (Eupen-Malmedy), Dänemark (Nordgrenze), Polen (Danzig, der Korridor, Oberschlesien), Tschechoslowakei (Deutschböhmen und Verhinderung des Anschlusses), Litauen (Memelland). Dazu alle Unterdrückungen der Deutschen, die Streitpunkte mit Jugoslawien und Rumänien schaffen, genauso wie die Südtiroler Frage eine brennende Wunde für die deutsche Seele ist. Nehmen wir dazu die Wegnahme der deutschen Kolonien, so ist es klar, daß eine Politik, die darauf hinausginge, das alles in den früheren Status quo umzuwandeln, eine Politik gegen die ganze Welt wäre. ...

Selbst ein gerüstetes Deutschland würde diese Politik mit einer dauernden antideutschen Weltkonstellation zu bezahlen haben."

Die Methoden, ein besiegtes Volk möglichst dauerhaft dem Siegerwillen zu unterwerfen, sind nicht erst im Jahre 1945 entworfen worden, sondern finden sich bereits in den Verhandlungen und Ergebnissen der Versailler Siegerkonferenz im Jahre 1919. Dort bereits wurden mit willkürlichem Gebietsraub an allen Grenzen Deutschlands und der gewaltsamen Übergabe von mehr als 6 Millionen Volksangehörigen an fremde Staaten die Rechts- und Lebensgrund-

lagen des besiegten Volkes in gravierender Weise dauerhaft eingeschränkt. Wie wir jetzt wissen, waren es maßgeblich auch andere als die Amerikaner, Briten und Franzosen, die solcherart das Völkerrecht der allgemeinen Verachtung preisgegeben und die Grundlage für permanentes Unrecht geschaffen und damit die Wurzeln für künftige Kriege gelegt haben.

15) *Associated Press*, 22.8.1934 + *The New York Times*, 23.8.1934; vergl.

Walter Freund, "B'nai B'rith-Judentum und Weltpolitik" aaO. S. 181.

16) Nahum Goldmann, "Das jüdische Paradox", Köln - Frankfurt/M 1978.

17) Vergl. derartige Zitate in DDDR. Franz J. Scheidl, "Geschichte der Verfemung Deutschlands", Bd. 1 Wien o.J. S. 111 ff + *Historische Tatsachen* Nr. 37.

Während der USA-Kongreß die Versailler Regelung in Erkenntnis der dort verfügbaren Völkerrechtsverbrechen abgelehnt hatte zu ratifizieren, sich auch vom Völkerbund ferngehalten hat, weil dieser die Einhaltung des "Versailler Ordnungsgefüges" dauerhaft überwachen sollte, bestanden die Ostküsten-Zionisten auf gnadenloser Durchführung ausgerechnet dieser völkerrechtswidrigen, unmoralischen und humanitätswidrigen Bestimmungen.

Nicht Deutschland war hier der "Täter", sondern der in erster Linie hiervon dauerhaft Betroffene!

Der globalen Bedeutung dieser Szenerie wegen sollte man in diesem Zusammenhang deren gegen andere unablässig ins Feld geführtes Schlagwort: *"Never forget, never forgive"* plazieren, um die wahren Ursachen und Urheber nicht aus den Augen zu verlieren, die ungehemmt diese so formulierte Kompromißlosigkeit ständig jenen an den Kopf schleudern, die auf die Auswirkungen der von ihnen geschaffenen Ursachen zu reagieren gezwungen waren bzw. sind!

Bereits der damalige italienische Ministerpräsident **Francesco Nitti** -- er gehörte zu den Mitsiegern! -- gab einem seiner Bücher den Titel: "Der Niedergang Europas. Der Vertrag von Versailles als Mittel zur Fortsetzung des Krieges. Das tödliche Mißverständnis der Wiedergutmachung".

Nicht nur der spätere britische Premierminister **Winston Churchill**, sondern auch andere alliierte Politiker -- wie z.B. Premier **John Major** -- dieser anlässlich eines Staatsaktes am 8. Mai 1995 in Berlin¹⁸⁾ -- pflegten den Zweiten Weltkrieg als *"dreißigjährigen Krieg, beginnend mit dem Jahr 1914"* zu bezeichnen, mithin "den Frieden von Versailles" als fortgesetzten Kriegszustand mit Deutschland.¹⁹⁾ Und **Winston Churchill**, der als britischer Marineminister bereits am Versailler Konferenztisch der Sieger saß und seitdem unentwegt den Krieg gegen Deutschland fortsetzte, war es auch, der bedauerte, die "bedingungslose Kapitulation" nicht schon 1919 gefordert zu haben. Auf der Jalta-Konferenz erklärte er am 5. Februar 1945:

"Ich sehe keine Notwendigkeit, die Deutschen im Zeitpunkt einer Kapitulation darüber zu informieren, ob wir ihnen ihr Land aufteilen werden oder nicht. ..."

*"Wir behalten uns alle Rechte über ihr Land, ihre Freiheit und ihr Leben vor."*²⁰⁾

Er sagte **nicht**, daß die Deutschen nun "befreit" würden und endlich einmal "frei wählen" und unabhängig-souverän über ihre inneren Angelegenheiten und ihre Stellung in der Welt entscheiden können. Nein, er verlangte eine *"langfristige Kontrolle"*.^{20) S. 91} Er sagte auch nicht, daß die Deutschen den Engländern den Krieg erklärt hätten. Das konnte er auch nicht, denn genau das Gegenteil war der Fall.

Um jegliche Gegenwehr unmöglich zu machen, verlang-

ten die Sieger von Deutschland 1919 radikale Abrüstung. Da das ja alles "nur dem Frieden dienen" sollte, versprachen sie als Gegenleistung anschließend ebenfalls abzurüsten. Doch diese Zusage war alsbald "vergessen".

Die Schlaumeier in Versailles hatten sich darüberhinaus Weiteres einfallen lassen: Mit einer erlogenen und uneingeschränkt beibehaltenen Alleinkriegsschuld-Behauptung gegenüber dem kaiserlichen Deutschland und Österreich-Ungarn sowie mit nicht erfüllbaren Reparationsforderungen schufen sie "Rechtsgrundlagen", die es ihnen und dem nach ihren Grundsätzen ausgerichteten Völkerbund "gestatteten", sich permanent in die inneren Angelegenheiten des besiegten Deutschland einschalten "zu dürfen"; ja mehr noch: die inneren Verhältnisse in Deutschland nach eigenem Dafürhalten mit- und umzugestalten und zu steuern. Dies geschah u.a. mit Hilfe der Reparationskommissionen und wer weiß wieviel gesonderten Ausschüssen, die ihrerseits -- was aber auch unabhängig von ihnen in die Wege geleitet wurde -- neue Besitzverhältnisse selbst in reichseigenen Körperschaften wie z.B. Reichsbank und Reichsbahn, aber auch in zahlreichen Industriezweigen schufen.

Wie selbstverständlich gehörten auch personalpolitische Entscheidungen zur Durchsetzung ihrer Interessen und Machtambitionen dazu, denen die Weimarer Erfüllungspolitiker, dem erwartungsvollen Wohlwollen des Auslandes stets gehorsam vorauseilend, unverzüglich entgegenkamen. So waren ja bereits die Revolutionäre aller Schattierungen -- die gemäßigten wie die radikalen -- nicht nur thematisch und materiell, sondern auch personell und herkunftsmäßig vom Wohlwollen entweder der Bolschewisten in Rußland "getragen" oder von westlichen "Experten".

Daß eine solche Umschichtung des elitären Personals und der Besitzverhältnisse zusätzlich mit Hilfe devisenbeständiger Dollars, Pfunde und Francs bei gleichzeitiger inflationärer Entwertung heimischer Vermögenswerte durchgeführt wurde, begründete gar die höhnische Kennzeichnung der zwanziger Jahre als "goldene", die in Wirklichkeit nur "golden" für eine kleine Gruppe Fremdländischer in Deutschland waren. Man erinnere sich der Worte von **Nahum Goldmann**, der bekanntlich aus Rußland stammte und in Deutschland lebte:

"Der Dollar stieg innerhalb kurzer Zeit auf Millionen und Milliarden, und ich entsinne mich, wie ich einmal mit einem Dollarscheck auf dem Weg zur Bank durch einen Freund aufgehalten wurde und dann beim Einlösen ein Mehrfaches von dem erhielt, was ich eine Stunde früher bekommen hätte."

*Gerade um diese Zeit war mein Onkel, der hebräische Verleger aus Warschau, zu Besuch in Amerika gewesen und hatte dort auf meine Bitte mit der jiddischen Zeitung **The Day** verhandelt. Es war vereinbart worden, daß ich monatlich 2 - 3 Feuilletons für das Blatt schreiben sollte. Dafür bekam ich 20 oder 25 Dollar pro Artikel und war mit diesem Honorar, solange die Inflation anhielt, viel-*

18) Vergl. *Historische Tatsachen* Nr. 73, S. 18.

19) "Schriftwechsel zwischen Roosevelt, Churchill und Stalin 1941 - 1945". Moskau 1957 Bd. I, S. 204. Schreiben Churchills an Stalin vom 27.2.1944.

20) Die Jalta-Dokumente, Göttingen 1956, S. 99, 98.



Generalfeldmarschall Paul von Hindenburg, für Millionen Deutsche nach 1918 der einzige Hoffnungsrepräsentant im geschundenen Vaterland, wird von journalistischen Fremdlingen wie hier im Wiener Morgen vom 14. April 1925 als "Massenmörder" dargestellt.

Der sozialdemokratische Vorwärts gab wenige Tage zuvor, am 9.4.1925, die Parole aus:

"Diese Kandidatur ist eine dreiste Spekulation auf die Dummheit der politisch Ahnungslosen. Jede Stimme für Hindenburg ist eine Stimme für Monarchie und Krieg."

Der SPD-Vorstand ergänzte am 11.4.1925 in einem Aufruf: *"Die Kandidatur Hindenburgs ist eine Gefahr für den Frieden. Die deutsche Währung wird aufs neue gefährdet. Wer Hindenburg wählt, der stimmt für neue Inflation. ..."*

Der Vorwärts am 25. April 1925:

"Arbeit für Hindenburg ist Selbstmord."

Das Berliner Tageblatt am 24.4.1925:

"Eine Zerstörung des Sinnes der Präsidentenwürde ist die Kandidatur Hindenburgs." ²¹⁾

-- 1932 wählte ihn die SPD selbst! --

leicht einer der bestverdienenden Menschen Deutschlands. Andere hätten vielleicht diese Dollarbeträge zum Ankauf von Häusern oder anderen Werten verwendet. ... ^{21) S. 140}

Um diesen Wertverfall richtig ermessen zu können: Im Januar 1923 gab es für 1 Dollar = 18.000 RM, im Juli 350.000, im August 4½ Millionen, im September fast 100 Millionen, am 22. Oktober bereits 40 Milliarden, am 15.11.1923, dem Ende der Inflation, 4,2 Billionen RM.

Von den Millionen Deutschen, die durch die Inflation enteignet worden waren, spricht der gentleman nicht, dafür von "den goldenen zwanziger Jahren" der Neureichen.

"In den späten zwanziger Jahren besaßen und kontrollierten Amerikaner Milliarden Dollars der deutschen Industrie. Und die gesamte deutsche Wirtschaft, die etwas stabil geworden war und aufblühte, war aber jetzt abhängig vom Export. Millionen von Arbeitsplätzen waren vollkommen vom Außenhandel abhängig. Der Export war der Sauerstoff, das Brot und das Salz der deutschen Arbeitskraft. Das Abgeschnittensein hiervon bedeutete den wirtschaftlichen Tod." ^{14) S. 23 - 24}

Schon 1919 hatte man zusätzlich zu allen bisherigen Einwirkungen eine weitgehende "Umerziehung des deutschen Volkes" zu implantieren versucht. Die als Multiplika-

21) Otto Schmidt-Hannover, "Umdenken oder Anarchie", Göttingen 1959, S. 159.

toren benötigten Akademiker sollten für ihre Ziele eingespannt werden, um multikulturelle Einwanderung und großzügige Vergabe deutscher Staatsbürgerschafts- und Mitbestimmungsrechte, ja Privilegien und Sonderrechte an Personen zu gewährleisten, die in fremden Loyalitäten eingebunden waren.

Das Beispiel akademisch und kosmopolitisch verbrämter Lehrsysteme offenbart, wie zielgerichtet mit möglichst umfassenden Desinformationen und künstlich konstruierten Verwirrungsmaßstäben schon während der Weimarer Zeit gearbeitet wurde. Das deutsche Volk sollte schon damals geistig und seelisch "umstrukturiert" werden.

Als Max Horkheimer im Jahr 1930 zum Leiter des Instituts für Sozialforschung in Frankfurt/M bestellt wurde, nahm dieses von außen gezielt inszenierte Bemühen konkrete Formen an. Indem er das Gedankengut von Marx und Freud verknüpfte, verflocht er Soziologie mit Psychologie und wartete so mit Sozialpsychologie und Sozialphilosophie auf, Theoriefelder, auf denen man Tatsachen-abgehoben freiweg schwadronieren kann. Sein Institut galt fortan als »Marxburg« und zog besonders linksintellektuelle Akademiker an, wozu freilich auch die Dozenten und Assistenten, u.a. Theodor W. Adorno und Herbert Marcuse, beitrugen. Die Nationalsozialisten lösten das Frankfurter Institut 1933 wegen 'staatsfeindlicher Umtriebe' auf. Die Initiatoren des Instituts setzten jedoch ihre Arbeit als Emigranten ohne größere Unterbrechung an der Columbia-Universität in New York fort.

Den Durchbruch ihrer Theorien erlangten sie aber erst, als Regierungsbehörden der USA ihre Bedeutung für die von der Roosevelt-Administration beabsichtigte psychologische Kriegführung erkannten und diese "Vorkämpfer für Frieden und Demokratie" in ihren Dienst stellten. Psychologische Kriegführung in Einklang mit der Sowjetunion bestand für sie nicht nur aus Propaganda in Kriegszeiten. Auch über das Ende der bewaffneten Auseinandersetzung hinaus sollte das Bewußtsein der Besiegten mit "wissenschaftlich" aufgeputztem sozialpsychologischem Schnickschnack dauerhaft verändert werden.

Für die US-Besatzer spielten daher diese Intellektuellen eine besondere Rolle für ihr Umerziehungsprogramm in Deutschland. Sie wurden der Abteilung für psychologische Kriegführung zugeteilt, die alsbald in Abteilung für Informationskontrolle umbenannt wurde. Diese hatte ihren Sitz zunächst in Bad Homburg, ab 1946 in Berlin. Ihr oblag u.a. die Vergabe von Lizenzen für Zeitungsherausgeber, Verleger, Filmintendanten und Rundfunkdirektoren. Im Screening Center von Bad Orb, das der New Yorker Psychiater David Mardochai Levy begründet hat-

22) Vergl. Rolf Kosiek, "Die Frankfurter Schule", Tübingen 2003.

Das Institut selbst wurde bereits 1923/24 gegründet, -- u.a. von Max Horkheimer (entstammte jüd. Familie von Textilfabrikanten, engagierte sich in radikal-marxistischen Studentengruppen, seit 1930 Professor für Sozialphilosophie, Haupt der neomarxistischen Schule) und Carl Grünberg (geb. in Rumänien, jüdischer Marxist, von 1924 - 1930 Leiter des o.g. Instituts).

Der Schlesier, Recklinghausen, vom 23. Juli 1999 S. 4 ergänzte:

"Die marxistisch-kommunistische Ausrichtung des Instituts und die bekannte Tatsache, daß mit seinem Direktor alle Angehörigen des inneren Kreises und fast alle sonstigen Mitarbeiter des Instituts dem Judentum entstammten, führte dann dazu, daß im März 1933 das Institut wegen staatsfeindlicher Umtriebe geschlossen wurde."

te, wurden die Lizenzträgerwilligen ausgewählt.²²⁾

So zeigt auch diese Kurzgeschichte von einem angeblich so harmlosen akademischen Institut die Kontinuität der Bemühungen zur Entnationalisierung der Deutschen aus der Zeit der Weimarer Republik bis in die Gegenwart durch die gleichgebliebenen ausländischen Kräfte.

Wichtig blieb, **was, wie und durch wen** gelehrt wurde, welche Rechtsgrundlagen galten und welche Richter Recht zu sprechen hatten. Die entmachteten Millionen Menschen in Deutschland hatten sich danach auszurichten. Ihre "demokratische Mitbestimmung" konnte sich nur in dem neu vorgegebenen Rahmen bewegen.

1919 Wende im deutsch-jüdischen Verhältnis

Die Lage der Juden in Deutschland hat sich infolge der revolutionären Umwälzungen im Reichsgebiet 1919 und den Folgejahren **ohne** "Schuld der Deutschen", ja z.T. sogar ohne deren Mitwirkung radikal kompliziert und in Gegensätzlichkeiten existentieller Anliegen verstrickt und gesteigert.

Die Gründe hierfür waren

1.)

Die hauptsächlich von deutschen und ausländischen Juden betriebenen revolutionären Umstürze in Deutschland unter Mißachtung, ja Verhöhnung aller Traditionen und Werte, die dem deutschen Volk heilig waren, in Verbindung mit Mord, Terror und Lügen.

Mögen auch ihre Führungskräfte nicht repräsentativ für "die Juden in Deutschland" gewesen sein, so waren doch Fanatiker vom Schlage Max Cohen-Reuß, Kurt Eisner, Felix Fechenbach, Hugo Haase, Leo Jogiches, Karl Kautsky, Gustav Landauer, Karl tto Landsberg (1919 Reichsjustizminister), Georg Ledebour, Paul Levis, Eugen Lewiné, Richard Lewisohn, Liebknecht, Rosa Luxemburg, Erich Mühsam, August Thalheimer, Ernst Toller Leute aus ihren Reihen, die den Deutschen die letzten nationalen Existenzgrundlagen zerstören wollten.

Angesichts der von ihnen verübten Exzesse war für die Deutschen schwer unterscheidbar geworden, wer in ihrem eigenen Land noch eine integre Haltung gegenüber Volk und Heimat bewahrt und wer durch Glaubens-, Volks- und Rassebindung in den Reihen der Weltkriegsgegner steht.

Denn auch konservative "Glaubensbrüder", die ihren "politischen Befähigungsnachweis" mit internationalen Kontakten, Bereitschaft zur "Erfüllungspolitik" und dominanter Eigenkultur erbrachten, wurden die Wege in Führungspositionen bevorzugt geöffnet.

Auch jene, die keine Bolschewisten waren, machten diese jedoch mittels Angleichung vieler gegen Deutschland

Das Selbstbestimmungsrecht des deutschen Volkes wurde auf diese Weise sogar in seinem verbliebenen Kernland nicht nur "eingeschränkt", sondern zunichte gemacht.

Als friedfertig und demokratisch, klug und weise galten nur Erfüllungspolitiker. Das Ausland verteilte diese Noten. Gewiß waren diese internationalen Führungsmethoden über "Vertragsbedingungen", Finanzen, Presseecho und dessen allein tolerierte "Meinungsbildung" in ihrer Anwendung auf mitteleuropäische Verhältnisse -- im Gegensatz zur Kolonialpolitik in anderen Kontinenten -- noch nicht so ausgereift, daß es gar keine Gegenwehr gegenüber den selbsternannten Weltführungsmächten mehr gegeben hätte.

gerichteten Sprachregelungen "demokratie"- und "gesellschaftsfähig". Allein damit unterstützten sie den Verrat am deutschen Volk. Hatten sich doch die kommunistischen Führungskader, insbesondere die Reichstagsabgeordneten zu permanentem Landesverrat verpflichtet, schon infolge ihrer auf das Weltproletariat abgerichteten Ideologie und zum anderen kraft schriftlicher Verpflichtung gegenüber den Komintern-Genossen, sich den Anordnungen aus Moskau, also einer fremden Macht, zu unterwerfen.

Die Grenze zwischen diesen offenen Volksgegnern und den getarnten oder auch "nützlichen Idioten" war fließend, so daß die Angst vor Verrat und Fremdherrschaft die gesamte deutsche Bevölkerung während all der Weimarer Jahre durchdrang.

So war es ein Verhängnis, daß ausgerechnet auch der erste Repräsentant der "Erfüllungspolitik" ein Mann zweifelhafter Loyalität war, der durch seine Nachkriegsveröffentlichungen sich selbst in den Ruf eines Landesverrätters brachte, der zuvor berühmt war für seinen ganz andersartigen Spruch, "*er wolle keine asiatische Horde auf märkischem Sand*", womit er die eingewanderten Ostjuden meinte: Walther Rathenau.

Seit 1914 wollte er nicht an einen deutschen Sieg geglaubt haben. In einem Schreiben an den damaligen Vorsitzenden des Rats der Volksbeauftragten (ab Februar 1919 Reichspräsidenten) Friedrich Ebert vom Dezember 1918 beschwerte sich Walther Rathenau darüber, ihn aus der Sozialisierungskommission gestrichen zu haben. Er verwies darauf, daß es

"nicht viele Männer auf bürgerlicher Seite gäbe, die unter Gefährdung ihrer bürgerlichen Stellung und ungeachtet aller Anfeindungen das alte System rückhaltlos bekämpft, gegen den Krieg aufgetreten und ein neues wissenschaftlich durchdachtes und begründetes vollständiges Wirtschaftssystem aufgestellt hätten." ²³⁾

War er also gar "Widerstandskämpfer" in jener hohen

Position als Leiter der Rohstoffabteilung im Preußischen Kriegsministerium, die er während des Krieges innehatte, und war er die Kriegsjahre seinen deutschen Kameraden an der Front in den Rücken gefallen? 1919 teilte er der Öffentlichkeit in seiner Schrift "Der Kaiser, eine Betrachtung" (Berlin) mit, wie er einem seiner Freunde bei Kriegsbeginn 1914 gesagt habe:

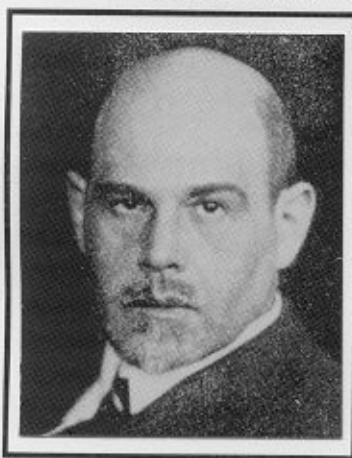
"Nie wird der Augenblick kommen, wo der Kaiser, als Sieger der Welt, mit seinen Paladinen auf weißen Rossen durchs Brandenburger Tor zieht. An diesem Tage hätte die Weltgeschichte ihren Sinn verloren. Nein. Nicht einer der Großen (er meinte die der Deutschen, -- d. Verf.), die in diesen Krieg ziehen, wird diesen Krieg überdauern." ²³⁾

Dies war -- für das deutsche Volk jedenfalls -- keine Charakterempfehlung für ein hohes Amt in dem "neuen System", das sich als "Demokratie", als Vollstreckerin des Volkswillens ausgab.

Als Angehöriger der Deutschen Demokratischen Partei (DDP), die ohnehin im Ruf der Abhängigkeit zur Freimaurerei stand, avancierte er indessen zum Sachverständigen der Reichsregierung bei den Konferenzen in Versailles (1919), Spa (1920), London (1921) und Cannes (1922), wurde Minister für Wiederaufbau und übernahm am 1.2.1922 das Reichsaußenministerium.

Auf der Konferenz in Spa/Belgien wurde bekanntlich die Erfüllungspolitik festgelegt.

"Sie wurde nach den Worten von Josef Wirth (seinerzeit



Walther Rathenau

Reichsfinanzminister und nachfolgend Reichskanzler, -- d. Verf.) in der Stunde geboren, als Rathenau im Juli 1920 in Spa den Vorschlag von Hugo Stinnes bekämpfte, das Kohlendiktat der Siegermächte abzulehnen. Damals hat Hugo Stinnes auch das Wort von Rathenaus »fremdrassiger Seele« geprägt." ²³⁾

Zwar schloß Rathenau 1922 in Rapallo einen durchaus wirkungsvollen

Vertrag mit Sowjetrußland ab, der Deutschland wirtschaftliche und waffentechnische Freiräume verschaffte, die das Versailler Knebelungssystem verwehrt hatte. Für den Verzicht der Sowjets auf Reparationen war aber die Aufnahme diplomatischer Beziehungen eingehandelt worden, was nicht nur mißtrauisch eingeschätzt wurde, sondern in der Tat auch nicht mit normal üblichen Maßstäben bewertet werden konnte.

Immerhin blieb Rathenau unter den assimilierungs-

willigen deutschen Juden, die von Zionisten der us-amerikanischen Ostküste bekanntlich bekämpft wurden. Da nützte es ihm auch nichts, wenn er in seiner Schrift "Der neue Staat" vom Mai 1919 jenen "Glaubensbrüdern" entgegenkam, indem er dem Abbau der Souveränität der Nationen das Wort redete, wollten sie doch vom Abbau **ihrer** Souveränität nichts wissen. In Deutschland machte ihm das zusätzliche Feinde, sah man sich doch hier von allen Seiten verraten.

Am 24. Juni 1922 wurde er Opfer eines Attentats. Zwei junge Marineoffiziere hatten ihn während der Autofahrt vom Grunewald zum Reichstag niedergeschossen.

2.)

Der von Versailles her über die Grenzen schwappende prononcierte Einfluß auf die Innenpolitik Deutschlands -- von der außenpolitischen Regie wußte man damals noch zu wenig --, auf Parteien, Kulturleben, Presse, Wirtschaft, Eigentumsverhältnisse.

Die Kräfte, die zu jener Zeit auf Deutschland einwirkten, waren unüberschaubar geworden. Moskau hatte sich für die anwachsende Zahl der Rotfrontkämpfer als Befehls-, Einsatz-, Finanzierungszentrale und Waffenarsenal eingerichtet. Am anderen Ende der Welt, in New York befaßte man sich ebenfalls mit fremdkontinentalen Angelegenheiten. Hinzu gesellten sich unübersichtlich viele deutsche Juden, die zwar nicht auswandern wollten, ihre deutschen Staatsbürgerrechte beanspruchten, sich ansonsten indessen der neu herausbildenden zionistischen Weltführung unterstellten. Nahum Goldmann vertrat sogar im hohen Alter die Auffassung:

"Die Mehrheit der Juden Deutschlands war nie restlos assimiliert und viel jüdischer als in anderen westeuropäischen Ländern." ^{24) S. 120}

Die Finanzgewaltigen der siegreichen Imperialstaaten, vornehmlich der USA, versorgten die seit 1917/1918 in Osteuropa bis zum Fernen Asien wütenden Bolschewisten mit Dollars und förderndem Presseecho. Als Antreiber hier wie dort betätigten sich weltweit verstreut lebende, durch Glauben und Herkunft verbundene Kräfte an der Niederhaltung und Enteignung anderer Völker, "kleiner Nationen", so auch der im Ersten Weltkrieg Besiegten.

3.)

Die sich damals im alliierten Lager herausbildenden zionistischen Organisationen, die länderübergreifend auf alle jüdischen Gemeinden einwirkten, um sie als Machtpotential zusammenzufassen und weitgehend zur Auswanderung nach Palästina zu bewegen.

Hierbei wurde auf die assimilierungswilligen Juden keinerlei Rücksicht genommen.

Alle diese in den Punkten 1 - 3 benannten Täter waren Nicht-Deutsche bzw. solche, die sich nicht-deutscher Loyalität verpflichtet fühlten, jedoch keinerlei Hemmungen hatten, den Ton in Fragen deutscher Lebensrechte anzugeben.

²³⁾ Institut für ganzheitliche Forschung (Hrsg.), "Forschungen über das Judentum" Bd. 2, Viöl/Nordfriesland 1996, S. 177 - 179 (Faksimile-Nachdruck vom Reichsinstitut für Geschichte des neuen Deutschlands 1937).

Einflußnahme ohne Mandat

Die Weimarer Republik insgesamt war für die Lobbyisten der US-Ostküste offensichtlich Kolonialterritorium. Demokratie und Respekt vor dem Volkswillen hatten für sie allenfalls Geltung, sofern sich mit diesen Parolen die dummen Deutschen in selbstzerstörerisches Gezänk verstricken ließen. Hatten sich im November 1918 nicht "Glaubensbrüder" unmittelbar mit mehr oder weniger revolutionär-milantem Nachdruck an die Schalthebel der Macht gedrängt? Genügend andere Eiferer -- "nützliche Idioten" im Sprachgebrauch Lenins oder vaterlandslose Gesellen, "die kein Vaterland kennen, das Deutschland heißt" im Sprachgebrauch des 2. Vorsitzenden der SPD, **Artur Crispian**²⁴⁾ -- konnten außerdem vor diesen Karren gespannt werden.

Da der Versailler "Friedensvertrag" dem deutschen Volk unerträgliche Bedingungen auferlegt hatte, waren es dessen Verfasser, die sich nicht nur in fremdvölkische Angelegenheiten eingemischt, sondern sogleich in "Fortführung des Krieges mit anderen Mitteln" die Existenzvernichtung des ohnehin schon wehrlos gemachten deutschen Volkes ins Kalkül gezogen haben. Dabei argumentierten sie damals noch nicht einmal damit, daß die Deutschen ihre Minderheiten schlecht behandelt hätten.

Im Jahre 1919, als diese Zielsetzungen in die Wege geleitet wurden, gab es noch keinen Adolf Hitler auf der politischen Bühne! Er war erst eine Folge dieses und des bolschewistischen Handelns!

Die "Glaubensbrüder" der Ostküste Nordamerikas haben auch in den Folgejahren bis 1933 bzw. bis zu ihren Weltkonferenzen niemals die Wünsche und Forderungen der Juden in Deutschland beachtet. Auch die 1933 als "World Jewish Economic Federation" mit Hauptquartier in London, **Lord Melchett** als Vorsitzendem und **Samuel Untermyer** als Präsident gegründete Vorläufer-Organisation des World Jewish Congress, der dann im August 1936 geschaffen wurde, verhielt sich in dieser Frage nicht anders.^{14) S. 207} Es verblieb dabei bis Kriegsende 1945.

Der Assimilierungswille und das Eintreten der deutschen Juden für das Reich während des Ersten Weltkrieges haben ihnen die nordamerikanischen Ostküsten-"Brüder" nie verziehen. Die fast 25% Mischehen, dazu noch größere Anteile konfessionslos gewordener Juden in Deutschland^{25) Bd. 3 S. 172} waren ihrem dogmatischen Zugriff längst entglitten. Deren Vorhandensein inmitten des mittlerweile zur "Kriegsverbrechernational" herabgewürdigten Deutschland ließ sich indessen für ihre imperialen Ziele dadurch dienstbar machen, daß man nunmehr unter dem Vorwand ihrer "schlechten Behandlung durch die Deutschen" Machtansprüche über die Gemeinden in Deutschland, ja grundsätzlich über Deutschland geltend und schließlich gar mittels eines "heiligen Krieges" durchsetzbar zu

machen versuchte. Hauptsache, man agierte stets als Ankläger, je dreister und anmaßender, desto "beeindruckender" das Ergebnis, -- sofern man dazu die Macht hat. Und diese Leute hatten sie seit Versailles.

Um es mit den Worten des Historikers **Joachim Nolywaika** auszudrücken:

"In den Jahren von 1918 bis 1939 bzw. bis zur Gegenwart hatte Deutschland niemals eine Chance, von einem international konstituierten Gremium gerecht beurteilt oder behandelt zu werden, wollte doch keiner der Sieger und Mitsiegemächte seit 1918 auch nur auf einen Brosamen dessen verzichten, was sie sich in Versailles von Deutschland ergaunert haben!"

Man möge dies auf den verschiedenen Bereichen wie der Volksgrenzen, Minderheitenschutz, Behandlung der Auslandsdeutschen, Kolonien, Reparationen, Rüstungen, der Wirtschaft, Kriegsschuldfrage, der Kriegsverbrechensthematik, des Auslandsvermögens usw. nachprüfen. Deutschland blieb als Paria behandelt, ob mit oder ohne Nationalsozialismus!"^{25) S. 253}

Nahum Goldmann gesteht:

"Wir versuchten einmal, soweit dies möglich war, den Völkerbund gegen Nazi-Deutschland zu alarmieren. Wir regten Diskussionen über Deutschland in der internationalen Öffentlichkeit an, ebenso wie in jenen Organisationen, in denen Deutschland damals noch vertreten war, und versuchten, es zu diskreditieren. Als drittes realistisch Mittel planten wir einen wirtschaftlichen Boykott gegen Deutschland."^{2) S. 259}

"Ich gehörte damals zu den ständigen Besuchern des Foreign Office in London, des Quai d'Orsay in Paris, der Außenministerien in Warschau und Prag, Belgrad, Budapest, Bukarest und Bern. Es gab kaum einen bekannten Staatsmann, mit dem ich nicht Gespräche und Verhandlungen geführt hätte."^{2) S. 256}

Natürlich verschweigt **Nahum Goldmann** hier vieles, was ihm bereits während der Weimarer Republik seinen steilen Aufstieg in dem Lager jener ermöglicht hat, die während des Ersten Weltkrieges begonnen haben, die Grundlagen für die Zionistische Weltorganisation zu schaffen und ihre aggressiven Forderungen in Versailles zu präsentieren. Hatte sich Nahum Goldmann doch schon 1915 als in Deutschland eingewanderter sogenannter "Ostjude" aus Rußland mit seinem Buch "Der Geist des Militarismus" als ein Mann ausgewiesen, der

"die alten Traditionen, die Monarchien zu stürzen, die Zerstörung aller sozialen Schichtungen und gesellschaftlichen Formen, die das alte System geschaffen hat",

*für "notwendig" hielt.*²⁶⁾ Was hatte ihn, den aus Rußland Eingewanderten, zu kümmern, welche "Traditionen, so-

24) Erklärung auf dem Parteitag der SPD am 11. Januar 1922. -- Alfred Rosenberg, "Novemberköpfe", München 1939, S. 5 + 306.

25) Joachim Nolywaika, "Entlastung für Deutschland -- Richtigstellung der Kriegs- und Nachkriegsgeschichte dieses Jahrhunderts", Rosenheim 1996.

26) Nahum Goldmann, "Der Geist des Militarismus", Berlin 1915, S. 37 - 38. - Vergl. *Historische Tatsachen* Nr. 68, S. 5 - 6.

zialen Schichtungen und gesellschaftlichen Formen" das deutsche Volk für richtig hielt? Dieses Deutschland hatte ihm eine Schulzeit bereitet, auf die er "mit großer Zufriedenheit zurückblickte", ^{4) S. 38}, es hatte ihm während des Ersten Weltkrieges, da er sein Handeln als "jüdische Tätigkeit" überschrieb, ^{4) S. 67} eine auskömmliche Stellung in der Propagandaabteilung des Auswärtigen Amtes mit Diplomatenpaß ermöglicht. ^{4) S. 74} Und dies noch zu einer Zeit, da er nicht einmal deutscher, sondern noch russischer Staatsbürger, also feindlicher Ausländer war! ^{4) S. 69}

Lange vor 1933 hatte Nahum Goldmann, exponiert in den jüdischen, "den Krieg gegen Deutschland mit anderen Mitteln fortsetzenden" Weltkonferenzen, eine analoge Streitsucht gegen Deutschland demonstriert wie nach Hitlers Machtübernahme. Schon in den 20er Jahren,

"da sich die reaktionären nationalistischen Kräfte in Deutschland wieder zu regen begannen, reizte [ihn, Nahum Goldmann] der noch keine ernsthafte Gefahr darstellende Deutsch-Völkische Schutz- und Trutzbund, gegen diese Kräfte reichlich provozierend und sehr kämpferisch aufzutreten und in scharfer Anklage, worin den Völkern der Welt sozusagen die Rechnung für all das vorgelegt wurde, was sie den Juden in Jahrhunderten angetan hatten," ^{4) S. 101 + 102}

die Versammelten derart gegeneinander aufzuwiegeln, daß es zu Verletzten und Polizeieinsätzen kam. Er bestätigte ferner:

"Innerhalb der Radikalen Partei war ich eifrig tätig. Als ihr Vertreter beteiligte ich mich an den zionistischen Kongressen der zwanziger Jahre, wurde bald ins Aktionskomitee, die parlamentarische Instanz der zionistischen Weltorganisation zwischen den Kongressen, gewählt...." ^{2) S. 189 + 4) S. 135}

Sein "lebhaftes Interesse" galt "den außenpolitischen Fragen der Bewegung", ^{2) S. 208} sein Kampf auch der Weimarer Republik, zumal die von ihm angeprangerten, "notwendig zu beseitigenden Traditionen, sozialen Schichtungen und gesellschaftlichen Formen" und "reaktionären nationalistischen Kräfte" mit Ausnahme der Monarchie im wesentlichen noch da waren.

Seine Loyalität galt von früher Jugend an niemand anderem als dem Judentum, das er nach der Niederlage Deutschlands 1918 allein durch die US-Ost-Küsten-Zionisten repräsentiert sah und denen er sich im Gegensatz zu der überwältigenden Mehrheit der deutschen Juden vorbehaltlos zur Verfügung stellte.

Er hätte besser getan, den Parolen seiner Zionisten folgend nach Palästina auszuwandern, anstatt die Außenministerien der europäischen Staaten für einen Kampf gegen Deutschland, d.h. ihm fremdgebliebene Völker gegeneinander aufzuwiegeln, zumal keine jüdischen Gemeinden in Deutschland ihn und seinesgleichen darum gebeten und "sie sich im großen und ganzen nicht allzu bedroht gefühlt haben". ^{4) S. 171} Trotz seiner radikal-provozierenden agitatorischen Vergangenheit rechnete er selbst noch Ende März 1933 nach seinem Kurzaufenthalt in Tel Aviv zum Besuch seines erkrankten Vaters "mit einer baldigen Rückkehr nach Berlin" und dachte nicht daran, "daß sich die Gestapo für ihn interessierte". ^{4) S. 172}

"Zwei Jahre ließen mich die Nazis ungeschoren, obgleich sie ständig meine Reisen überwachten. 1935 setzte das Goebbels' Propagandaministerium meine Ausbürgerung we-

gen staatsfeindlichen Verhaltens durch, und mein Gesamtbesitz, vor allem meine Bibliothek ... wurde beschlagnahmt und öffentlich versteigert (nicht "verbrannt", -- d. Verf.). In dem langwierigen Verfahren, das zu meiner Ausbürgerung führte, und in dem viele meiner Bekannten als Zeugen vernommen wurden, ...

Obgleich die Nazis meine Tätigkeit verfolgten, und ... in mir den Staatsfeind Nr. 1 sahen, fehlte es nicht an gleichzeitigen Versuchen, mich mit Vertretern des Regimes zusammenzubringen, um einen Modus vivendi mit dem Weltjudentum auszuarbeiten. ... Den wichtigsten dieser Versuche unternahm Mussolini." ^{4) S. 172 - 174}

Und dies angesichts der Tatsache, daß Nahum Goldmann schon **vor 1933** zusammen mit Stephen Wise "immer wieder die totale Bedrohung des gesamten jüdischen Volkes durch Hitler vorgetragen" hatte, ^{2) S. 245 + 4) S. 189} und "stark an der Opposition des Weltjudentums beteiligt war" ^{4) S. 174} zu einer Zeit also, da keinerlei Anhaltspunkte dafür vorlagen, sich Sorgen über die Behandlung der deutschen Juden zu machen, geschweige über "die Bedrohung des gesamten jüdischen Volkes" durch einen Mann, dem sie zur gleichen Zeit gar keine Überlebenschance im bankrotten, abgerüsteten, abgewirtschafteten, bürgerkriegs-zerrütteten Deutschland einräumten. In Wirklichkeit war es so, daß Hitler allen seit Ende des Ersten Weltkrieges in den USA ausgeheckten "One-World-Projekten by Wall Street" im Wege stand und ihnen von Anfang an als niederzuwerfender Gegner galt, -- entsprechend der Devise von F.D. Roosevelt vom November 1932: "I'll crush Germany!" ("Ich werde Deutschland zermalmern!") ⁸²⁾

Gerade dieses Beispiel macht die Verlogenheit ihrer Agitation besonders deutlich: "Hitler bedroht das ganze jüdische Volk", -- das bekanntlich weltweit verstreut lebt --, doch sein Bankrott würde in 4 Wochen, spätestens einigen Monaten offenbar werden. So wurden Stephen Wise und Nahum Goldmann sogar von ihren eigenen Leuten "als Panikmacher und nervenschwache Hysteriker verlacht". ^{2) S. 236} Zum Lachen gab es hierbei freilich keinen Anlaß. Nahum Goldmann gestand später ein, daß jüdische Kreise in Deutschland ihm unablässig Dementis über ihre im Ausland behauptete schlechte Behandlung übersandt haben. ^{2) S. 245 - 246}

Die Führerschaft des "Central-Vereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens" bestand nach wie vor darauf, daß sich "ausländische jüdische Gruppen" nicht in Deutschland einzumischen haben. ^{14) S. 38} Der Reichsbund jüdischer Frontsoldaten, der Israelisch-Sephardische Verein in Berlin, die Vorstände der jüdischen Gemeinden in Berlin, Halberstadt, Dresden, Königsberg und Hamburg und die Zionistische Vereinigung in Deutschland gaben 1933 sogar eine gemeinsame Broschüre heraus unter dem Titel: "Die Greuelpropaganda ist eine Lügenpropaganda, sagen deutsche Juden selbst."

"Die Resultate waren entmutigend. Wise erzählte mir, wie er im Jahre 1932 einen Vertrauensmann nach Deutschland sandte, um mit den Führern der deutschen Juden über mögliche Gefahren eines nationalsozialistischen Sieges zu sprechen. Alle durch die Bank (mit einer einzigen rühmlichen Ausnahme) ließen ihm sagen, es bestünde keine ernste Gefahr und er solle doch nicht die Lage der deutschen Juden durch Interventionen und Proteste erschweren." ^{2) S. 245 - 246}

27) Stephen Wise, "Challenging Years -- The Autobiography of Stephen Wise", New York 1949. -- Vergl. HT Nr. 75, S. 5 ff.

Stephen Wise selbst erinnerte in seinen Memoiren daran, wie er immer wieder von deutschen Juden beschworen wurde, seine Agitation zu unterlassen, da sie völlig unbegründet sei und nur Schaden verursache.^{27) S. 249} Ja, ein Rabbiner und Freund von Stephen Wise warf diesem sogar vor, er treibe es soweit, sogar den Tod der deutschen Juden in Kauf zu nehmen (*"Dr. Wise will kill the Jews of Germany"*).^{14) S. 28}

Stephen Wise bestätigte ebenfalls, wie hartnäckig und apodiktisch, also keinen Widerspruch duldend, der von ihm als *"the wisest head in Jewry"* apostrophierte Louis Brandeis -- seinerzeit Präsident des obersten US-Gerichts, einer der mächtigsten Männer der USA hinter den Kulissen²⁸⁾ -- die Auswanderung der Juden aus Deutschland erzwingen wollte:

"Die Juden müssen Deutschland verlassen. Ich möchte die Juden aus Deutschland hinaushaben (I would have the Jews out of Germany). Sie wurden mit tiefster Mißachtung behandelt. Ich dränge darauf, daß Deutschland von Juden frei werde." 27) S. 237

Das genaue Datum dieses Gesprächs verschwiegen Stephen Wise zwar, doch gliederte er es in seine Berichte um 1932 bis März 1933 ein, eine Zeit, in der nachweislich keinerlei Klagen der deutschen Juden über schlechte Behandlung oder "Mißachtung" nach New York zum Ausdruck gebracht worden waren. Wenige Seiten weiter gesteht Stephen Wise, von deutschen Juden am 31. März 1933 als *"Handlanger fremder politischer Einflüsse mit mangelndem Urteilsvermögen"* bezichtigt worden zu sein, der sein *"eigenes Rampenlicht löschen"* solle, *"um seine Verbrechen uns gegenüber wieder gutzumachen"*.^{27) S. 249}

Der damals noch junge jüdische Autor Edwin Black brachte es auf den Punkt:

"Und dort gab es ein Hauptproblem. Die deutschen Juden wollten einfach nicht auswandern." 14) S. 166

Professor Dr. Klaus Herrmann bestätigt:

"Das Gros der deutschen Juden war nicht im geringsten geneigt, die Aufforderung zur Errichtung einer palästinensischen Heimat auf sich zu beziehen." 29) S. 7

Dies ging dann schließlich soweit, daß *"fast 10.000"*, die sich von der in New York anlässlich der Machtübernahme Hitlers in Deutschland provozierten Pogrompropaganda zur "Flucht" veranlaßt gesehen haben, bis Mai 1935 wieder nach Deutschland zurückkehrten, was die "heiligen Krieger" an der Ostküste der USA, in London, Amsterdam und Paris indessen noch wütender machte.^{14) S. 198 + 56) S. 80}

Bis 1933 waren von den 234.000 Juden, die bis dahin in



Louis Brandeis
Oberster US-Richter

das britische Mandatsgebiet Palästina eingewandert waren, nur 2.000 aus Deutschland gekommen.³⁰⁾ S. 16

Nahum Goldmann war kein religiöser Mensch. Er regierte als Diktator, setzte sich über die Einwände Anderer hinweg. Dies gestand er am Ende seines Lebens.^{2) S. 150}

"Ich glaube sogar, daß die Massen dumm sind. ... Wenn ich also kann, ver-

meide ich es, Menschen um Rat zu fragen, und ziehe es vor, meine Organisation vor vollendete Tatsachen zu stellen. Man hat oft gesagt, daß Goldmann der Diktator des Jüdischen Weltkongresses war: ein wenig stimmt es schon. ..." 16) S. 156

Die Proteste des Präsidenten der B'nai B'rith Logenvereinigung in Deutschland und der Reichsvertretung der deutschen Juden, Leo Baeck, (im Ersten Weltkrieg war er jüdischer Feldgeistlicher im deutschen Heer) gegen die Ausgrenzung der deutschen Juden, Einseitigkeit, Bevormundung und Schädigung durch die jüdischen Weltkonferenz-Manager blieben wirkungslos. Dabei beriefen sich jene Organisationen, auch später der Jewish World Congress darauf, demokratische Gruppenvertreter der verschiedensten Länder und verpflichtet zu sein, sich um die Sicherung der Gleichberechtigung bedrohter Gemeinschaften zu kümmern.^{2) S. 234}

Anstatt den berechtigten Forderungen der deutschen Juden nachzukommen, wurde ihr Sprecher Leo Baeck schließlich als *"Kollaborateur der Nazis"* diffamiert, hatte er doch bereits im März 1933 in einem Interview der französischen Zeitung *Intransigeant* den *"Kampf zur Überwindung des Bolschewismus und die Erneuerung Deutschlands"* als begrüßenswert und auch *"als eine Sehnsucht innerhalb der deutschen Juden"* bezeichnet.^{6) S. 446}

Den nimmersatten Zionisten der Ostküste Amerikas waren die Mittel ihrer Agitation gleichgültig. Hauptsache, ihr Ziel, ihre Herrschaft weltweit auszubauen und die Heim-



Leo Baeck
Vertreter des
deutschen Judentums

statt in Palästina zu errichten, war damit zu erreichen. Das unentwegt aufgeheizte Thema über die angeblichen "Verletzung der Minderheitenschutzrechte der armen Sippenverwandten in Deutschland", die dort grassierende "Pogromstimmung" konnte den von ihrer imperialen transatlantischen Bastion mit Billigung der US-Präsidenten operierenden "heiligen Krieger" nicht schaden. Sie brauchten -- ebenso wie F.D. Roo-

28) Louis Brandeis erlangte seine Stellung als Chef des Supreme Court auf Grund einer Erpressung des US-Präsidenten Woodrow Wilson durch Samuel Untermyer aus Anlaß privater Schulden wegen einer Frauengeschichte: Curtis Dall, *"Amerikas Kriegspolitik"*, Tübingen 1975, S. 208.

29) Professor Dr. Klaus Herrmann, *"Das Dritte Reich und die deutsch-jüdischen Organisationen 1933 - 1934"*, Köln - Berlin - Bonn - München 1969, -- Schriftenreihe der Hochschule für politische Wissenschaften München, Neue Folge Heft 4.

30) Ferdinand Kroh, *"David kämpft -- Vom Widerstand gegen Hitler"*, Reinbek 1988.

sevelt -- ihr "Feindbild" für ihre weltweite Sammlungsbe-
 wegung. Das Schlagwort vom "Antisemitismus" sollte die
 Juden der Welt wieder zu einer Kampffront zusammen-
 schließen. Was spielte es dabei angesichts der Medien-
 reichweite dieser "friedliebenden, selbstlosen und unent-
 wegt besorgten Demokraten" für eine Rolle, ob die welt-
 weit so Bedauerten überhaupt Unrecht erlitten und sich
 beklagt hatten oder nicht?

Sogar der seit 1917 wütende Bolschewismus, das größ-
 te Massenmordsystem der Weltgeschichte, rangierte als
 ihr wichtiger Mitstreiter "für die Menschenrechte und die
 Freiheit der Religionen". Selbst diese pervertierte Realität
 störte sie nicht. Hauptsache, sie konnten alle "Internatio-
 nalismus"-Imperialmächte für ihre Ziele einspannen und
 vor allem das besiegte deutsche Volk dauerhaft entmündi-
 gen, ihres Besitzstandes berauben und dann mit eigener
 Geldmacht herrschen.

Da wurde -- ohne einen einzigen Juden in der Welt
 überhaupt zu fragen -- Deutschland -- nicht etwa Hitler --
 am 24.3.1933 offiziell im Namen "von 14 Millionen Juden
 der Welt" der Krieg erklärt, "das ganze deutsche Volk"
 nicht etwa mit undefinierbaren und unrealistischen Un-
 wägbarkeiten "bedroht", sondern im Klartext seine Exeku-
 tion beschlossen. Und dies zu einer Zeit, da gerade die
 Wahlen in Deutschland mit 43,6% für die NSDAP gezeigt
 hatten, daß Hitler noch nicht einmal alle Deutschen hinter
 sich vereint hatte, sein Kabinett 8 Nicht-NS-Mitglieder
 neben 2 Parteigenossen (Göring = Minister ohne Ge-
 schäftsbereich und Dr. Frick = Innenminister) enthielt
 und der Reichspräsident von Hindenburg nach wie vor
 oberster Repräsentant des Staates und Oberbefehlshaber
 der Reichswehr war.

"Aktiver Widerstand" bereits seit 1923

Ergänzend zu den Ausführungen der *Historischen Tat-
 sachen* Nr. 65 S. 39 sei hier auf die Arbeit des langjährigen
 Direktors vom Leo-Baeck-Institut in London, Arnold
 Paucker, verwiesen. Sie belegt ebenfalls, wie jene Fremd-
 völkischen -- beginnend spätestens 1923 -- jedwedes natio-
 naldeutsche Aufbegehren gegen das Komplott von Ver-
 sailles unabhängig von Hitler und der NSDAP bekämpften
 und diese Einmischung in innerdeutsche Angelegen-
 heiten als "Abwehrkampf" deklarierten.³⁴⁾ Die von den
 seinerzeitigen Initiatoren und ihren Geschichtsschreibern
 verwendeten Standardbegriffe wie "Abwehrkampf", "Ver-
 teidigung", "jüdischer Gegenangriff", "Bekämpfung von
 Naziausschreitungen" usw. sind grundsätzlich desinforma-
 tive Propagandafloskeln, weil die Versailler "Friedens-
 bedingungen" ausgerechnet von diesen Leuten als Basis
 für die fortzusetzende "Kriegführung (gegen das wehrlose
 Deutschland) mit anderen Mitteln" genutzt wurde. Wer
 abzuwehren, sich zu verteidigen hatte, waren allenfalls
 die Deutschen!

Daß die permanenten kommunistischen Mordaufrufe
 wie "Schlagt die Faschisten wo Ihr sie trefft!" und bewaff-
 nete Mordaktionen der Roten zur Tagesordnung der "de-

Trotz dieser nun wirklich offenkundigen Gesamtlage
 findet man nirgendwo ein Eingeständnis darüber,
 daß es jene Leute waren, die mit Lügen, Agitation, An-
 maßung, Boykott bis hin zur Existenzvernichtung an-
 derer Völker und ihrem schließlichen "Judea declares
 War on Germany" aus Anlaß des Wahlsieges von Adolf
 Hitler das Völkerrecht vollends, weit noch über Ver-
 sailles hinaus, aus den Fugen gerissen, die internatio-
 nalen Beziehungen zwischen den Staaten zerrüttet und
 bis zur ständigen Eskalierung getrieben haben.

Hitler hatte seine Wahlsiege bekanntlich nicht mit an-
 tijüdischer Propaganda gewonnen, sondern mit innen- und
 außenpolitischen Zielsetzungen, die Hoffnung und Vertrau-
 en auf eine Wiedergesundung und gleichberechtigte Nati-
 on innerhalb der internationalen Völkergemeinschaft ver-
 sprachen!³⁵⁾ S. 402 + 70a)

Genau dies haben etliche ausländische, sogar jüdische
 Historiker (z.B. Sebastian Haffner (alias Raimund Pret-
 zel) in seinen "Anmerkungen zu Hitler", Franz Oppenhei-
 mer im "American Spectator", Prof. Arno J. Mayer in
 "Der Krieg als Kreuzzug") bekundet. So schrieb auch Rai-
 ner Zitelmann in seiner Hitler-Biographie:

"Weder Antisemitismus noch die Lebensraumfrage spielten
 in jener Phase, in der Hitler der Durchbruch zum Massenführer
 gelang, in seinen Reden eine nennenswerte Rolle." ³¹⁾ S. 114, 115 + 32)

Gleichmaßen die US-Historikerin Sarah Gordon:
 Selbst die "Minderheit von nur 12,5% von NSDAP-Mit-
 gliedern, die als radikale Judenhaser einzustufen gewe-
 sen seien", hätten weder die Vertreibung noch Ausrottung
 der Juden gewünscht. Hiernach traten 87,5% der NSDAP
 aus ganz anderen Motiven bei, als ihnen ausländische "In-
 teressenten" unentwegt unterstellten. ³¹⁾ S. 115 + 33)

mokratischen Auseinandersetzung" gehörten, mehr als nur
 "Ausschreitungen" waren und berechnete Gegenreaktio-
 nen auslösen mußten, tangierte diesen Historiker in eige-
 ner Sache überhaupt nicht.

Paucker bestätigt, daß "bereits seit 1923 ein erbitterter
 ("Abwehr"-) Kampf" getarnt, sowohl "mit groben als auch
 mit verfeinertsten Mitteln" unter Zuhilfenahme der Re-
 gierungsbehörden, des Justizwesens, der Polizei, der Pres-
 se, der Wirtschaft, natürlich "aller Parteien" und des jüdi-
 schen Central-Vereins gegen die NSDAP geführt wurde.

So wurden schon 1923 "Stoßtrupps zur Bekämpfung
 von Nazi-Ausschreitungen" gebildet.

Für Arnold Paucker gab es bei den "Nazis" grundsätz-
 lich nur "Ausschreitungen"! 1927 gründeten diese jüdischen
 Kreise einen "militanten Abwehrdienst", ab 1928 betrie-
 ben sie statt bloßer "Abwehr gegen Antisemitismus" eine
 "Anti-Nazi-Propaganda",

"Der Kartell-Konvent deutscher Studenten jüdischen Glau-
 bens (KC) empfahl 1930 seinen Mitgliedern zur Selbstvertei-

31) Hartmut Stern, "Jüdische Kriegserklärungen an Deutschland", München
 2000, sinngemäß zitiert.

32) Rainer Zitelmann, "Adolf Hitler -- Eine politische Biographie", Göttingen -
 Zürich 1990, S. 71.

33) Sarah Gordon, "Hitler, Germans and the Jewish Question", Princeton 1984.

digung eine gründliche Ausbildung im Boxen oder Jiu-Jitsu. Diese Entwicklung, die in Berlin und Breslau ihren Ausgang nahm, scheint bereits nach wenigen Monaten in einer handgreiflichen Auseinandersetzung mit Nationalsozialisten in Beuthen die ersten befriedigenden Ergebnisse gezeitigt zu haben." ^{31) S. 119}

1929 weiteten sie diese "Abwehreinsätze" umfassend aus und spannten "nichtjüdische militante Organisationen", vornehmlich "die militante, paramilitärische Truppe der SPD -- das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold -- für ihre zentrale Aufgabe mit ein". Es galt, "die Regierungsübernahme der NSDAP zu vereiteln". ^{31) S. 117, 118}

"Der massive jüdische Gegenangriff wurde mit Hilfe der republikanischen Organisationen durchgeführt. In der Praxis wurde bis zuletzt der Angriff auf der ganzen Linie mit den größten und den verfeinertsten Waffen zugleich geführt." ^{31) S. 119}

Die 1929 -- bereits 12 Monate vor dem September-Wahlsieg der NSDAP 1930 -- eingerichtete zentrale "Abwehrzentrale" firmierte in Berlin als "Büro Wilhelmstraße". Zum Justizministerium sowie zur Polizei pflegte man "gute Kontakte".

"Es läßt sich ohne Übertreibung feststellen, daß ein ganz erheblicher Teil der als republikanisch identifizierbaren Wahl- und Abwehrpropaganda gegen den Faschismus letztendlich aus dieser Quelle stammte oder jedenfalls auf der Vorarbeit des »Büro Wilhelmstraße« beruht haben muß.

Die Dokumente dieser Propagandaaarbeit liegen in deutschen und jüdischen Archiven und können analysiert werden. Wenn man von einigen unglücklichen Einfällen absieht -- z.B. dem Klebezettel »Die Nazis sind unser Unglück«, der als Imitation des berühmten Nazischlagwortes »Die Juden sind unser Unglück« unbeabsichtigtweise den jüdischen Urheber verriet --, so war die Propaganda gut geraten." ³⁵⁾

"Die Haupttätigkeit der Rechtsschutzstelle des jüdischen Central-Vereins hat darin bestanden, den Staatsanwalt zum Einschreiten zu veranlassen." ^{31) S. 121}

"Alles, was die Partei zu spalten versprach, wurde als nützlich betrachtet und zuweilen auch mitfinanziert."

Auch die Finanzierung der "republikanischen Parteien" gehörte zum Repertoire. 1930 steuerten jüdische Kreise für die Wahlen, so wird geschätzt, 3 Millionen RM bei. ^{31) S. 121}

1931/1932 lancierten diese Leute Vorschläge zum Verteilen von Waffen und zum bewaffneten Kampf, also offenen Bürgerkrieg. ^{31) S. 119} Was wäre wohl geschehen, hätte Hitler solche Parolen ausgegeben?

Waren dies die einen fremden und fremdbestimmten Aktivisten, so die Bolschewiki die anderen. Bereits 1923 hatte die Militärabteilung der Komintern Hunderte Offiziere der Roten Armee nach Deutschland eingeschmuggelt. Sie sollten die deutschen Kommunisten bei der Vorbereitung auf den bewaffneten Umsturz "beraten". Wurde auch einer von ihnen, Alexander Skoblewski, vom Staatsgerichtshof der Republik zum Tode verurteilt, so war damit die Untergrundarbeit für das ursprüngliche Ziel nicht aufgegeben. ³⁶⁾

Ganz offen im Reichstag drohte der damalige kommu-

35) Herbert Strauß / Norbert Kampe, "Antisemitismus -- Von der Judenfeindschaft zum Holocaust", Frankfurt/M - New York 1985, S. 159.

36) Helmut Bohn (Hrsg.), "Siegen ohne Krieg", Köln 1959, S. 14 - 15.

nistische Reichstagsabgeordnete und spätere Präsident der "DDR", Wilhelm Pieck, am 1. August 1931:

"Die Rote Armee in Sowjetrußland steht bereit, um der kommunistischen Armee in Deutschland Waffenhilfe zu leisten, wenn sie sich anschickt, dem bürgerlichen Stand ein Ende zu bereiten." ^{25) S. 57}

Gleichermaßen die Alterspräsidentin des Reichstages, Clara Zetkin 1932:

"Ich spreche im Auftrag Moskaus, wenn ich die Hilfe der Roten Armee schon jetzt ankündigen könne, falls die Werktätigen Deutschlands zum Endkampf schreiten würden." ^{26) S. 57}

Gegen "getarnte Kampfführung" blieb Hitler ziemlich machtlos, war er selbst doch darauf angewiesen, offen, unbewaffnet, gesetzeskonform um Stimmen und Mandate zu werben. Seine Gegner konnten von Anfang an geheime Machtinstrumente, verlogene Publizistik, Schikanen, willkürliche Rechtsbrüche, Rede- und Uniformverbote gegen ihn einsetzen.

Trotz aller Tarnungen hat die NSDAP freilich die Hintergrundkräfte ihrer parteipolitischen Gegner herausgefunden, so auch den Central-Verein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens, den Hauptrepräsentanten des deutschen Judentums mit 60.000 - 70.000 Mitgliedern als einen der Organisatoren. Im *Völkischen Beobachter* vom 20./21. Juli 1930 wurde er als "Verschwörergesellschaft", vom Angriff am 3.4.1930 als "großer jüdischer Generalstab" bezeichnet, ^{31) S. 124} offensichtlich zu Recht, wie man heute weiß. Doch dieser Klartext in der NS-Presse wurde dann wieder in gewohnter Methode als "übler Antisemitismus", "verlogene Hetze" angeprangert.

Weiteres ist inzwischen von "Insidern" bekanntgemacht worden:

"Bis zur Machtergreifung hat er (der Verband national-deutscher Juden) die Nationalsozialisten und die Deutsch-Völkischen bekämpft." ^{29) S. 145}

Die Gründe hierfür dürften gewiß keine "Nazi-Aus-schreitungen" gewesen sein, hatte man den "Deutsch-Völkischen" solch böses Tun bislang doch nicht nachgesagt.

Erstaunlich, aber auch bezeichnend für die Zurückhaltung Hitlers dürfte die Tatsache sein, daß die 4 Hauptverantwortlichen für den tückischen Kampf gegen die NSDAP aus dem "Büro Wilhelmstraße" während der Weimarer Zeit

-- und "der Central-Verein als Hauptrepräsentant des deutschen Judentums stand im Kampf gegen die NSDAP in der vordersten Front" ^{29) S. 145} --

nach dem 30. Januar 1933 unbehelligt geblieben sind: Hans Reichmann, Ludwig Holländer, Siegfried Moses und Dr. Alfred Wiener, ^{31) S. 121}

Hans Reichmann fungierte bis 1938 als Direktor des Central-Vereins in der Reichshauptstadt. ^{31) S. 123}

Ludwig Holländer starb 1936 eines natürlichen Todes in Berlin.

Siegfried Moses blieb Vorsitzender der Zionistischen Vereinigung für Deutschland und stellvertretender Vorsitzender der Reichsvertretung der Juden in Deutschland bis zu seiner Emigration nach Palästina im Jahr 1937. Seit den zwanziger Jahren hatte er kompromißlos die vom Ausland her gegen Deutschland agierenden Zionisten unterstützt. Während des Zweiten Weltkrieges hat er in den USA jene Resolution des "Verbandes mitteleuropäischer Einwande-

rer" vom 27.10.1944 entworfen und durchgesetzt, mit der die genannte "Judea"-Kriegserklärung von 1933 an Deutschland zur Grundlagendoktrin der Wiedergutmachungsforderungen erhoben wurde.

Dr. Alfred Wiener, von 1919 - 1933 Syndikus des Central-Vereins, emigrierte 1934 unbehindert in die Niederlande.

Bekanntlich blieb die jüdische Presse im Dritten Reich bis 1938 -- was gewiß in diesem Zusammenhang ebenfalls erwähnenswert ist, da sie sich während der Weimarer "Kampfzeit" durchaus nicht neutral verhalten hat --, sofern sie nicht gegen den Staat tätig war, von Zensurmaßnah-

men ziemlich verschont.³⁷⁾ Der jüdischen Presse waren 60 verschiedene Zeitungen und Zeitschriften zuzurechnen. **Die Jüdische Rundschau**, "ein eher belächeltes Organ der »Wüstenpropheten«, mit 5.000 Auflage steigerte sogar seinen Vertrieb "in der Folge" auf 40.000.³⁸⁾ S. 18 - 19

Auch dies sei nicht vergessen:

"Viele Juden, die in Deutschland zwangsweise ihre Arbeit verloren hatten, erhielten in Palästina weiterhin jeden Monat ihr Geld aus der deutschen Sozialversicherung. ... Viele brachten ihr Privatauto mit. Ganze Bibliotheken mit Klassikern und Werken der neuen deutschen Literatur wurden ins Land geschafft." ^{31) S. 307 + 38)}

Generaloberst Alfred Jodl erklärte am 3. Juni 1946 vor dem Siegertribunal in Nürnberg:

"Ich war kein Antisemit. ...

Mir war allerdings bekannt, daß das Judentum nach dem Kriege und in den moralischen Zerfallserscheinungen nach dem ersten Weltkriege in einer unerhört provozierenden Weise in Deutschland aufgetreten ist. Es war keine antisemitische Pro-

paganda, sondern das waren Tatsachen, die gerade von Juden selbst außerordentlich bedauert wurden. Trotzdem habe ich jede staatliche Ächtung, jede Verallgemeinerung, jede Exzesse auf das schärfste abgelehnt."

IMT, Band XV S. 315

Einflußnahme mit Mandat

Dokumentation

Deutschnationale Reichstagsinterpellation (Nr. 789) vom Februar 1929

Unter dem Titel »Sozialdemokratie und Wehrproblem« erschien am 24. Januar 1929 eine Druckschrift der der SPD-Reichstagsabgeordneten **Dr. Paul Levi**, **Dr. Kurt Rosenfeld**, und **Max Seydewitz** und **Heinrich Ströbel** in deren Selbstverlag mit Anschrift: "Berlin NW 7, Reichstag".

In dieser Druckschrift heißt es u.a.:

»Solange die klassenlose Gesellschaft nicht erkämpft ist, gibt es kein Vaterland aller Volksgenossen, gibt es nur das Vaterland der Reichen, das die Armen mit Gut und Blut verteidigen sollen.

Die Sozialdemokratie kämpft nicht für die Selbstbestimmung des deutschen Volkes, sie kämpft für die Befreiung des Proletariats.

Die deutschen Proletarier haben die Verpflichtung ..., der Kapitalistenklasse das Instrument der Kriegführung durch Geldverweigerung und jedes sonst geeignete politische Mittel zu nehmen.

Die deutsche Sozialdemokratie wird sich dabei auch, wenn die historische Situation es erfordert, vor dem nicht zu fürchten haben, was das Strafgesetzbuch und die Rechtsprechung der Bourgeoisie Hoch- und Landesverrat nennt. Der Vorwurf des Landesverrats ist nichts gegenüber einer Partei, die keine Pflichten gegenüber Land und Nation, die Pflichten lediglich gegenüber der Klasse des Proletariats hat.«

So haben Mitglieder der Partei, die den amtierenden Reichskanzler und die Minister **Dr. Hilferding** und **Wissel** gestellt hat, im Reichstag das Bekenntnis zum Landesverrat, zur Sabo-

tage, zur Kriegsdienstverweigerung auch im Verteidigungsfall bekrundet und von dort als Druckschrift verbreitet.

Die Deutschnationale Volkspartei brachte im Reichstag hierzu folgende Anfrage ein:

"Wir fragen die Reichsregierung:

1. Hält sie es mit der Würde und der Selbstachtung des deutschen Volkes und seiner Vertretung vereinbar, daß Reichskanzler und Reichsminister ihren Auftrag von einer Partei erhalten, in der führende Abgeordnete den Landesverrat propagieren und öffentlich die Auffassung vertreten, daß die Partei keine Pflichten gegen Land und Nation habe?

2. Was gedenkt die Reichsregierung gegenüber der hier nach planmäßig betriebenen Sabotage der Landesverteidigung zu tun?

3. Was gedenkt die Reichsregierung gegenüber der unter Mißbrauch der Immunität betriebenen Organisation des Landesverrates zu tun?"

Der Fraktionsvorsitzende der Deutschnationalen Volkspartei, **Otto Schmidt-Hannover**, -- Mitunterzeichner dieser Resolution -- schrieb hierzu ergänzend:

*"Ich habe 10 Jahre im Hauptausschuß des Reichstages gemeinsam mit sozialdemokratischen Abgeordneten gesessen, die ganz anders dachten als die Herausgeber der Landesverratsbroschüre. Und ich weigere mich zu glauben, daß Männer wie **Noske, Keil, Schöpfung, Schumann, Stampfer** und **Mierendorf** mit den Herausgebern an einen Tisch gehören. Aber was taten sie, um aus solcher Einstellung klar die Folgerungen zu ziehen? ..."* ³⁹⁾

Eine Antwort hierauf vermied er wohlweislich.

38) Tom Segev, "Die siebte Million" -- Der Holocaust und Israels Politik der Erinnerung", Reinbek 1995.

39) Otto Schmidt-Hannover, "Umdenken oder Anarchie", Göttingen 1959, S. 234 - 235.

37) Herbert Freedman, "Die jüdische Presse im Dritten Reich", Frankfurt/M 1987 + vergl. *Historische Tatsachen* Nr. 61, S. 38.

Belastung durch das "Ostjudentum"

Das "Ostjudentum" war ein Erbe der guten Behandlung, die das Kaiserreich den Juden allgemein angedeihen ließ. Verfolgungen, Pogrome, Repressionen, wirtschaftlich erbärmliche Verhältnisse vor allem in dem ehemals zaristischen Rußland und in Polen haben Zehntausende dort lebender Juden veranlaßt, nach Deutschland zu emigrieren und sich hier vor allem in den Städten niederzulassen. Bis 1914 waren 51.000 eingewandert (in den USA waren zur gleichen Zeit 3 Millionen erschienen). Während des Ersten Weltkrieges erhöhte sich ihre Zahl auf 150.000; z.T. war dies auf Anwerben von Rüstungsarbeitern zurückzuführen. Im Jahr 1925 zählte man 90.000, etliche waren wieder abgewandert. Danach hat man wohlweislich vermieden, ihre Zahlen weiterhin festzustellen.

Auch die Weimarer Republik bot ihnen "trotz repressiver Ausländerpolitik, trotz ausgeprägtem Antisemitismus" eine Perspektive. Das Problem eines Zusammenlebens ergab sich indessen aus dem kulturellen und sozialen Gefälle, das wir am besten wörtlich aus dem "Neuen Lexikon des Judentums" wiedergeben:⁴⁰⁾

"Der Begriff »Ostjude« ist erst seit der Wende zum 20. Jahrhundert verbreitet und wurde von **Nathan Birnbaum** erstmals gebraucht. Das Wort sollte gegenüber den »blutarmen«, assimilierten »innerlich unsicheren Westjuden«, den in seinem Volk, in seiner Tradition und in seiner angestammten Zukunftshoffnung verwurzelten Juden bezeichnen. ...

Das Bewußtsein, überall, sogar im Shtetl -- in der Fremde, im Galut -- zu sein, gehört zur Definition vom Ostjuden. Für die im Westen als Losung verkündete Formel vom »Heimatrecht des deutschen Juden« gab es für die Ostjuden kein Äquivalent.

Für **Walther Rathenau** waren die Ostjuden eine »asiatische Horde«, ein »abgesondert fremdartiger Menschenstamm«, der die deutsche Kultur bedrohte. ...

Die meisten dieser osteuropäischen Juden ließen sich in den deutschen Großstädten nieder, wo sie, kulturell und gesellschaftlich abgesondert von der deutsch-jüdischen Öffentlichkeit bestimmte Stadtteile bewohnten. Das Berliner Scheunenviertel hatte etwas von einem polnischen Shtetl. Es besaß das Gepräge einer ostjüdischen Enklave im emanzipierten jüdischen Deutschland. Die Lebensweise osteuropäischer Juden war gekennzeichnet durch eine relativ schwache Anpassung an die deutsche Kultur, die Bewahrung der jiddischen Sprache und religiöser Traditionen, die Zugehörigkeit zur unteren Mittelschicht und zur Unterschicht. Typisch waren weiterhin eine hohe Geburtenrate und wenig Bereitschaft, Nichtjuden zu heiraten. Für die Ostjuden war es wichtig, beieinander zu wohnen, wie sie es beim traditionellen Zusammenleben im Shtetl gewohnt waren.

Seit der Novemberrevolution übte die öffentliche Meinung einen immer stärkeren politischen Druck auf die Regierung aus, die Einwanderung von Ostjuden zu stop-

pen. Die rechtliche Stellung der Ostjuden war in den Anfangsjahren der Weimarer Republik zunehmend unsicherer geworden. Über ihnen schwebte ständig das Damoklesschwert der Ausweisung, wenn sie sich nach Meinung der zuständigen Polizeibehörde »lástig« gemacht hatten oder einfach nur »unerwünscht« waren. ...

Dennoch wurden die Ostjuden zu einem beachtlichen Faktor im jüdischen Leben Deutschlands.

Die Westjuden fürchteten, auf ihrem Weg der Assimilation in die bürgerliche deutsche Gesellschaft behindert zu werden. Sie waren durch einen hohen Grad der Angleichung an die deutsche Kultur charakterisiert und neigten dazu, »jüdische« Werte und ihre Religion aufzugeben. Sie gehörten meist zur Mittelschicht und lebten in den Städten. Die Geburtenrate war niedrig, die Ehe mit Nichtjuden weit verbreitet, die Eheschließung mit einem ostjüdischen Partner wurde in vielen westjüdischen Familien als »Mesalliance« angesehen, bekämpft oder mindestens bedauert. Ihre jüdische Identität war religiös, nicht national definiert. Sie sahen sich als »deutsche Staatsbürger jüdischen Glaubens«. ...

Ostjuden fielen als Juden auf. Die assimilierten Juden waren beunruhigt, ja verstört über die jiddische Kultur, die mit einem Mal inmitten ihrer liberalen Zivilisation auftauchte. Für die Westjuden verkörperten die Ostjuden ein zweifelhaftes, unangenehmes Relikt der Vergangenheit, wovon man sich entfernen und woran man nicht mehr erinnert werden wollte. Das Ärgste war ihnen, daß sich die nichtjüdische Umwelt wieder an ihre -- der deutschen Juden -- jüdische »Vergangenheit«, kurz, an ihr »Anderssein« erinnerte. ...

Aber es war auch ein Klassenproblem: deutsch-jüdisches Bürgertum gegenüber einem ostjüdischen Proletariat. ..."⁴⁰⁾

Der herausragende Repräsentant des damaligen Ostjudentums in Deutschland, **Nahum Goldmann**, der sein Handeln während des Ersten Weltkrieges als "**Jüdische Tätigkeit eines radikalen Zionisten**" bezeichnete,^{41) S. 67 + 78} gab 1916 kund:²⁵⁾

"Es ist richtig, wenn man den militaristischen Geist mit dem deutschen identifiziert. ..."^{S. 14}

Durch seinen militaristischen Geist ist Deutschland groß geworden. ..."^{S. 27}

Antimilitarismus und Militarismus kämpfen um die Weltherrschaft. ..."^{S. 28}

Deutschland wird siegen, und die Welt wird vom militaristischen Geist beherrscht werden. ..."^{S. 30}

Die historische Mission unserer Zeit ist, "die Kulturmenschheit neu zu ordnen, an die Stelle des bisher herrschenden gesellschaftlichen Systems ein neues zu setzen. ...

Zerstörung der alten Ordnung. ...

Alle sozialen Schichtungen und gesellschaftlichen Formungen, die das alte System geschaffen hat, müssen vernichtet, die einzelnen Menschen müssen aus ihren angestammten Milieus herausgerissen werden; keine Tradition darf mehr als heilig gelten; das Alter gilt nur als Zeichen der Krankheit; die Parole heißt: was war muß weg! ... Ein neues, pyramidales, hierarchisches System muß errichtet werden. ..."^{S. 37 - 38}

40) Julius Schoeps (Hrsg.), "Neues Lexikon des Judentums", Gütersloh - München 1992, S. 350 - 352.

Bekenntnis zu Rasse und Volk

Bild am 27.1.1996, S. 2:

"Deutsche und Juden werden immer 2 verschiedene Völker bleiben."

Der American Jewish Congress hat als treibende Kraft für die Neuausrichtung des Zionismus und die angestrebte Weltorganisation des Judentums unter Bezugnahme auf alttestamentarisch-religiöse Dogmatik Rasse- und Volksgemeinschaft und daraus zu folgernde weltweite Disziplin aller in der Verstreuung lebenden Juden gefordert. Jüdische Presseorgane in den USA faßten diese Grundsatzhaltung z.B. wie folgt zusammen:

*"So verschieden die Juden auch nach Sprache, Sitte und Gesetz sein mögen, so sind sie dennoch in der ganzen Welt durch eine gemeinsame Rassezugehörigkeit so fest zusammengefügt wie gegerbtes Leder."*⁴¹⁾

Waltherr Rathenau rief 1902 in seinen "Impressionen" seine "jüdischen Rasse- und Glaubensgenossen" zur Selbsterziehung auf, um sich an das Deutschtum anzupassen. Auch seine 1908 erschienenen "Reflexionen" widmete er diesem Thema.

Es gab nicht nur einige deutsche Juden, sondern sogar "zionistische Führer in Deutschland, die **Hitlers** Aufstieg zur Macht begrüßten, weil sie seinen Glauben an das Primat der »Rasse« und seine Gegnerschaft zur Assimilierung von Juden unter »Ariern« teilten".⁴²⁾

Einer von ihnen war Rabbiner der Berliner Gemeinde, Dr. phil. Joachim Prinz (1902 - 1988), der 1937 in die USA auswanderte, dort Vizepräsident und von 1958 - 1966 Präsident des American Jewish Congress, gleichzeitig Direktor der Conference on Jewish Material Claims against Germany wurde.

1934 hat er mit seinem Buch "Wir Juden" reichlich Unruhe im Kreis der assimilationsbereiten Juden geschaffen, aber deutlich gemacht, daß die ein Jahr später -- 1935 -- bekanntgemachten "Nürnberger Gesetze" in Deutschland durchaus im Einklang mit zionistischen Bestrebungen innerhalb des Landes zustandegekommen sind. In seinem Buch hieß es u.a.:

"Was die deutsche Revolution für die deutsche Nation bedeutet, wird letztlich nur demjenigen offenbar, der sie selbst getragen und gestaltet hat. Was sie für uns bedeutet, muß hier gesagt werden:

Die Chance des Liberalismus ist verspielt. Die einzige politische Lebensform, die die Assimilation des Judentums zu fördern gewillt war, ist untergegangen. ...

Wir wünschen an die Stelle der Assimilation das Neue gesetzt: das Bekenntnis zur jüdischen Nation und zur jüdischen Rasse. Ein Staat, der aufgebaut ist auf dem Prinzip der Reinheit von Nation und Rasse, kann nur vor dem Juden Achtung und Respekt haben, der sich zur eigenen Art bekennt. Nirgendwo kann er in diesem Bekenntnis mangelnde Loyalität dem Staate gegenüber erblicken. Er kann keine anderen

Süddeutsche Zeitung am 27.10.2001, S. 14:

"Die jüdische Lehre ist rassistisch und das ist gut so."

Juden wollen, als die Juden des klaren Bekenntnisses zum **eigenen Volk**. Er kann keine liebedienerischen, kriecherischen Juden wollen. Er muß von uns das Bekenntnis zur eigenen Art fordern. Denn nur jemand, der eigene Art und eigenes Blut achtet, wird den Respekt vor dem nationalen Willen anderer Nationen haben können." ⁴²⁾

Sein späterer Werdegang in den zionistischen Weltorganisationen macht indessen deutlich, daß er zwar nicht von seinen Auffassungen über "Volk und Rasse" abgewichen ist, jedoch mit den deutschen Juden und den Deutschen überhaupt ein seltsames Verhalten an den Tag gelegt hat, was sicher vornehmlich auf den Druck seiner "Oberen" aus den USA zurückzuführen war, deren Sinn mehr auf die Vernichtung Deutschlands ausgerichtet war als auf "die Rettung der deutschen Juden". Sein 1962 herausgegebenes Buch "The Dilemma of the Modern Jew" ist gewiß als Reflex seiner eigenen Lebensgeschichte aufzufassen.

Nahum Goldmann, für 12 Jahre Präsident der zionistischen Weltorganisation, nahezu 40 Jahre Vorsitzender und Präsident des Jüdischen Weltkongresses, zeitweilig russischer, deutscher, US- und israelischer Staatsbürger, erklärte nicht nur als seine persönliche Meinung, sondern als "genialen Verteidigungsmechanismus unseres Volkes", daß es "seine Peiniger (die Goyim, die Nicht-Juden) als minderwertige Rasse betrachtete." ^{16) S. 25}

Dem Jüdischen Weltkongreß wies Nahum Goldmann 1936 "2 einfache Aufgaben" zu:

1.) die Einheitlichkeit des **jüdischen Volkes** in der gemeinsamen Verteidigung seiner Rechte nicht nur symbolisch auszudrücken, sondern auch in der Tat zu verwirklichen; und

2.) die Zusammenarbeit der verschiedenen Teile des **zerstreuten Volkes** in allen gemeinsamen Fragen zu gewährleisten.

Wenig bedroht die Existenz des **jüdischen Volkes** mehr als seine Zersplitterung. Nur weil es ihm in Jahrhunderten der räumlichen, sprachlichen und sonstigen Zerstreuung geglückt ist, das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit zu erhalten, konnte es die Diaspora überdauern und ein Volk bleiben. In früheren Jahrhunderten wurde diese Aufgabe vorwiegend durch die Religion erfüllt, die durch ihre strengen Gesetze einheitliche Lebensformen für alle Teile des Volkes erzwang. Seit der Emanzipation hat die Religion ihre Vormachtstellung eingebüßt, daher sind andere Methoden notwendig geworden, die Solidarität des Volkes zu stärken. Das natürliche Mittel dazu ist eine Organisation, der die zahlreichen Vereinigungen in aller Welt zu dem Zweck angehören, dem **jüdischen Volk** eine Adresse zu schaffen und seine systematische Zusammenarbeit an der Lösung gemeinsamer Probleme zu ermöglichen." ^{2) S. 233-234}

In der **Yiddish Daily Forward** (New York) vom 9. Januar 1959 formulierte Nahum Goldmann die von einem jeden "Volksangehörigen" erwartete Haltung so:

41) *Jewish Daily Bulletin*, New York, 9.1.1935.

42) Israel Shahak, "Jüdische Geschichte, jüdische Religion -- Der Einfluß von 3000 Jahren", Süderbrarup, Lohse Verlag 1998, S. 133 - 134.



Konrad Adenauer, Oberbürgermeister von Köln, auf der *Pressa-Ausstellung 1928* -- "Die Weltausstellung am Rhein" --, begleitet von (v.l.n.r.) Jakubowitsch von der Sowjetbotschaft Berlin, dem Leiter des Staatsverlages der UdSSR, Chalatow und den russischen Kommunisten Uritzki + Schnerson. Der auch vom Zionisten Arno o Lustiger zugegebene "jüdische Aufstieg nach dem Oktoberputsch" 1917 in Rußland -- "mitunter hatten Männer jüdischer Herkunft in den Organen der Bolschewiki sogar ein Übergewicht" ^{42 a)} -- machte sich auch auf internationaler Ebene, somit auch in Deutschland, bemerkbar.

"Die amerikanischen Juden müssen den Mut haben, öffentlich zu erklären, daß sie zu einer doppelten Loyalität verpflichtet sind, -- zu dem Land, in dem sie leben und zu dem Staat Israel. Ein Jude darf sich nicht einreden lassen, daß er nur ein guter Patriot des Landes zu sein habe, in dem er lebt." ^{43) S. 159}

In einer Rede vor dem Zionistischen Generalrat in Jerusalem am 27. Mai 1962 gab er zu bedenken:

"Die Tendenz unter den Juden in den Vereinigten Staaten, sich selbst im wesentlichen als Mitglieder eines religiösen Glaubens zu betrachten, würde zu einer Entstellung des Charakters des **jüdischen Volkes** führen." ⁴³⁾
^{S. 406}

Als Samuel Untermyer am 6. August 1933 von der Amsterdamer Boykott-Konferenz nach New York zurückkehrte, erklärte er jeden, der deutsche Güter kauft oder verkauft oder mit Geschäftspartnern zusammenarbeitet, die solches tun, z.B. auch auf deutschen Schiffen fahren, zum "**Verräter ihrer Rasse**".

"Ihre Namen sollten nah und fern angeprangert werden." ^{14) S. 277}

"**Wir Juden sind die Aristokraten der Welt**" ⁴⁴⁾

Ist das nicht Herrenrassismus? War er angespornt von den Sprüchen Moses aus dem Alten Testament (5 Moses 7):

"Gesegnet wirst Du sein über alle Völker. Du wirst alle Völker vertilgen, die der Herr, Dein Gott Dir geben wird." ?

Die international bekannte Judaistin **Salcia Landmann** schrieb das Buch: "**Die Juden als Rasse -- das Volk unter**

42 a) Arno Lustiger, "Rotbuch: Stalin und die Juden", Berlin 1998.

43) Moshe Menuhin, "The Decadence of Judaism in our Time", New York o.J. (1965 oder später), Exposition Press.

44) Vergl. *Historische Tatsachen* Nr. 29 S. 25.

45) Salcia Landmann, "Die Juden als Rasse -- Das Volk unter den Völkern", München 1991, Verlag Limes.

den Völkern" ⁴⁵⁾ und leitete es ein mit dem berühmten Ausspruch des jüdischen Schriftstellers und eines der bedeutendsten Premierminister des britischen Imperialismus (1868 + 1874 - 1880), **Benjamin Disraeli** (Earl of Beaconsfield):

"Die Rassenfrage ist der Schlüssel zur Weltgeschichte. ...

Rasse ist alles. Es gibt keine andere Wahrheit, und jede Rasse muß zugrundegehen, die ihr Blut sorgloser Vermischung hingibt." ^{45) S. 218}

Und **Salcia Landmann** folgerte:

"Dies gilt für alle Völker. Es gilt auch für die Juden." ^{46) S. 17}

Im Vorwort zur dritten Auflage konnte sie berichten, daß gegen ihr Buch kein einziger Angriff seitens eines Anthropologen, Historikers oder Judaisten erfolgt ist. ^{45) S. 17}

"Der Zionismus teilt insofern die Ansichten der Rassisten aller Schattierungen, als auch er von einer Besonderheit des **jüdischen Volkes** ausgeht, die durch

keine noch so eifrige Bereitschaft zur Assimilation an die jeweiligen Wirtsvölker ganz ausgelöscht werden kann oder soll." ^{45) S. 335}

Der langjährige Vorsitzende des Zentralrats der Juden in Deutschland, **Ignatz Bubis**, machte am 8. Mai 1998 in **Die Woche** bekannt:

"Jude ist, wer dem **jüdischen Volk** angehört. Wer der jüdischen Überlieferung gemäß Jude ist, ist auch ein Teil des jüdischen Volkes. Nur im Judentum sind Volk und Religion eine Einheit, ungeachtet der Nationalität. Es kommt dabei nicht auf die Religiosität des Einzelnen an. Aus dem Judentum kann man nicht entkommen, und dem Judentum kann man nicht entinnen." ⁴⁷⁾

Heinz Galinski, Vorsitzender der jüdischen Gemeinde in Berlin

"erklärte, daß er den Ausdruck »deutsche Juden« nicht mehr hören wolle; es gibt nur noch Juden, die zur Zeit in Deutschland leben. Demnach existieren in Westberlin und Westdeutschland keine deutschen jüdischen Gemeinden mehr, sondern nur Gemeinschaften von Juden, die augenblicklich in Deutschland leben! Dieses mögen die deutschen Behörden zur Kenntnis nehmen!" ^{48) S. 279 + 48)}

Und das taten sie ja dann auch zumindest offiziell am 27. Januar 2003, als die Bundesregierung mit dem Zentralrat der Juden in Deutschland einen **Staatsvertrag** mit Aufstockung der jährlichen Zahlungen aus deutschen Steuergeldern in Höhe von 3 Millionen Euro abschloß, sozusagen anerkennend, daß es sich beim unterzeichnenden Zentralrat, repräsentiert von Personen auch mit deutscher Staatsbürgerschaft, um die Vertretungskörperschaft eines Staates im Staate und nicht um eine Minderheit deutscher Bürger handelt.

46) DDDR. Franz Scheidl, "Deutschland und die Juden", Wien o.J. (1965?).

47) David Korn, "Wer ist wer im Judentum?" Bd. 2, München 1999, S. 361.

48) Arnold Kurnik, Denkschrift "Nur der Wahrheit wegen", S. 14.

Zionistisches Bekenntnis zur Gastnation

Dr. Jakob Klatzkin (1882 - 1948), 1909 Herausgeber des zionistischen Zentralorgans *Die Welt*, dann 1912 der *Freien Zionistischen Blätter*, Mitbegründer (zusammen mit Nahum Goldmann) des Eschkol-Verlages 1923, publizierte seine jüdisch-nationalistischen Ansichten 1921 in Berlin so extrem deutlich, wie es sich ein womöglich in Israel lebender Deutscher gegenüber seinem Gaststaat nicht hätte leisten dürfen. Sein Buch "Krisis und Entscheidung" blieb ebenso richtungsweisend für die zionistischen Juden, die in Deutschland lebten, wie auch sein persönlicher Einfluß in den maßgebenden intellektuellen Kreisen des Weltzionismus, den er nach seiner Emigration in die Vereinigten Staaten bis zu seinem Lebensende ausübte. Wir zitieren ihn aus einer New Yorker Ausgabe: ⁴³⁾ S. 482 - 483

"Wir sind keine Bindestrich-Juden; wir sind Juden ohne besondere Merkmale und Vorbehalte. Wir sind einfach Fremde. Wir sind ein fremdes Volk in Eurer Mitte, und wir unterstreichen, wir bleiben bei diesem Weg. Es gibt einen großen Unterschied zwischen Euch und uns, so groß, daß keine Brücke darüber führen kann. Euer Geist ist fremd für uns. Eure Mythen, Legenden, Gewohnheiten, Bräuche, Traditionen, Euer nationales Erbe, Eure Religionen und nationalen Heiligtümer, Eure Sonntage und Feiertage, -- sie alle sind uns fremd. Die Geschichte Eurer Triumpfe und Niederlagen, Eure Kriegsgesänge und Schlachtenhymnen, Eure Helden und deren große Taten, Eure nationalen Erwartungen und Sehnsüchte, -- sie alle sind uns fremd."

Die Grenzen Eurer Länder können unsere Bewegungen nicht behindern, und Eure Grenzstreitigkeiten gehören nicht zu unseren Belangen. Weit darüber und jenseits von Fronten und Grenzen Eures Landes steht unsere jüdische Einheit. ...

Wer immer ein fremdes Land sein Vaterland nennt, ist ein Verräter an dem jüdischen Volk. ...

Jüdische Helden in fremden Kriegen bedeuten uns nichts. Das jüdische Volk hat keinen Grund, sie mit Medaillen auszuzeichnen. Sie sind keine jüdischen Helden. ... Ein loyaler Jude kann niemals etwas anderes sein als ein jüdischer Patriot. ...

Wir anerkennen eine nationale Einheit der Diaspora-Juden, unabhängig davon, in welchem Land sie wohnen mögen. Daher können uns keine Grenzen zurückhalten in Verfolgung unserer eigenen jüdischen Politik. ...

Die jüdische Religion ist reich an Absicherungen, die unsere Gemeinschaft vor ausländischen Einflüssen bewahren. ... Im Gegensatz zu anderen Religionen, ist die unsere keine Sammlung von Dogmen und Ideenlehren, sondern eine Gesetzeslehre. Und so haben wir, indem wir diese Gesetze einhalten und praktizieren, unser Recht auf Selbstbestimmung demonstriert, d.h. es wird jeder Tag unseres Lebens von unseren eigenen Gesetzen regiert.

Wir haben unseren Staat verloren, aber nicht die Verfassung. Wir haben letztere erhalten und bewahrt als 'beweglichen Staat', der uns in der Tat befähigt, eine Art nationaler Autonomie in der Diaspora zu genießen. ...

Das Geheimnis einer 2.000 Jahre alten exterritorialen jüdischen Realität ist das Geheimnis der jüdischen Religion. ...

Es bindet uns aneinander in Einheit, separiert uns für uns. Sogar in der Zerstreuung erhält es uns als eine Nation innerhalb einer Nation, als Staat innerhalb eines Staates. ...

Wir waren niemals nur eine religiöse Gemeinschaft. ... Ein starker Wall, für uns selbst errichtet, trennte uns von der Gastnation. Und hinter dieser Mauer existierte der jüdische Staat in Miniatur. ...

Die Kluft ist viel zu groß zwischen Israel und den anderen Völkern. ...

Nicht das geringste Zugehörigkeitsgefühl zur deutschen Nationalität kann im jüdischen Bewußtsein gefunden werden. ...

Wir haben sogar auch ihre Sprache judaisiert; sie wird passend als 'jiddisch' bezeichnet. ... Wir können nur frei unter Völkern leben, die noch nicht ihre nationale Reife erlangt haben. Daher werden wir unsere Übersee-Kolonien verlieren, wenn Amerika dieses Stadium erreicht hat und seine Bevölkerung aus dem 'Schmelztiegel' herausgewachsen ist." ⁴³⁾

Verhängnisvoll war, daß ausgerechnet deutsche Juden, die sich nicht als Deutsche, sondern als nationale Juden fühlten, Staatsämter in Deutschland bekleidet haben. ⁴⁹⁾ S. 482 - 483

Jüdische Ansprüche in Leipzig

vwd. Frankfurt, 4. April.

"Als eine Sackgasse hat der Leipziger Oberbürgermeister Lehmann-Grube die Aufrechterhaltung des Prinzips der Rückgabe vor der Entschädigung bezeichnet. Auf drei Vierteln der Leipziger Innenstadt-Grundstücke liegen nach seinen Angaben jüdische Restitutionsansprüche. Man müsse das Schicksal dieser Grundstücke bis 1935 zurückverfolgen. Der FDP-Vorsitzende Graf Lambsdorff hat sich indessen gegen eine Umkehrung des Prinzips ausgesprochen. Im Falle jüdischer Grundstücke könne die Bundesrepublik so etwas außenpolitisch nicht durchhalten, sagte er." ⁵⁰⁾

Wolle man gerecht sein, müßte man das Schicksal dieser und vieler anderer Grundstücke bis 1919 zurückverfolgen. -- Damals nämlich fing es an, daß die Deutschen vieles "außenpolitisch nicht durchhalten konnten", als Siegermacht in die deutschen Besitzverhältnisse eingriff.

⁴⁹⁾ Herbert Freedman, "Die jüdische Presse im Dritten Reich", Frankfurt/M 1987, S. 61.

⁵⁰⁾ *Frankfurter Allgemeine*, 5.4.1991, S. 43 unten.

Jüdischer Einfluß in der Weimarer Republik -- eigene Bekenntnisse

"Seit 1914 waren 70.000 Juden nach Deutschland eingewandert." ⁽⁵²⁾

Gustav Fröhlich,

der bekannte Bühnen- und Filmschauspieler, gab als Arier im Rückblick auf seine "Weimarer" Zeit folgendes zu Papier: ⁽⁵¹⁾ S. 343 - 345

"Mein erster Berliner Theaterdirektor in Berlin hieß **Heinz Goldberg**. ... Goldbergs Protagonisten hießen: **Lion, Lichtenstein, Marx, Levi**. ...

Auch mein oberster Chef bei der Ufa, **Erich Pommer**, war Jude, gleichzeitig aber, wie es häufig vorkam, strenger Preuße. Unter Pommer arbeiteten fast ausnahmslos jüdische Regisseure. ...

Das Bier, das ich zum Mittagessen trank, ein Glas Schultheiss-Patzenhofer, es wurde von der Familie **Goldschmidt-Katzenellenbogen** gebraut. Der Anzug von der Stange, den ich vor meiner Filmzeit trug, stammte aus dem jüdischen Kaufhaus Wertheim in der Leipziger Straße, die Unterwäsche aus dem Textilviertel am Hausvogteiplatz, das eine Domäne jüdischer Fabrikanten gewesen ist. Sogar das superfeine Verhütungsmittel, das allgemein benutzt wurde, war ein jüdisches Produkt: **Fromms Act**. Aber auch mein Zahnarzt, mein Doktor für Hals, Nasen, Ohren sowie der Professor, der mir anno 1926 den Blinddarm herauschnitt, gehörten dem mosaïschen Glauben an. Ich hatte sie mir nicht deshalb ausgesucht, ich war bei der Suche nach Ärzten einfach auf sie gestoßen. Man brauchte nur um die Ecke zu gehen.

Joe May, eigentlich **Josef Mandel**, gebürtiger Wiener, inszenierte 1928 und 1929 meine beiden größten Erfolge der Stummfilmzeit: 'Heimkehr' und 'Asphalt'. Auch der berühmte **Dr. Ludwig Berger**, dem es gelang, Poesie in den deutschen Film zu bringen ... stammte aus einer frommen jüdischen Familie in Mainz. Er beschäftigte ausnahmslos seinen Bruder **Rudolf Bamberger** als Architekt seiner Filme.

Bei **Max Reinhardt**, dem Theatergenie schlechthin, habe ich 'Kat' und 'Prinz von Homburg' gespielt. Jedermann weiß: Er hieß eigentlich **Max Goldmann** und stammte aus Baden bei Wien.

Wenn ich auch noch an die Regisseure **Richard Oswald, Robert Siodmak, Berthold Viertel** und **Max Ophüls** und zahlreiche meiner Partnerinnen und Partner dachte, begleiteten also Juden meinen Weg bei Theater und Film.

Der Filmproduzent **Joe Pasternak**, bei dem ich 1930 den Film 'Zwei Menschen' drehte, war ein aus Ungarn in die USA eingewandelter Jude. Er meinte es gut mit mir und gab mir fabelhafte Empfehlungsschreiben an Hollywood-



Regisseur Max Reinhardt

regisseure mit. Auch dort waren ja die Begründer der Traumfabrik, **Samuel Goldwyn, Louis B. Mayer** und **Adolph Zukor**, ungarische Juden.

In Berlin standen sämtliche Zeitungen, außer dem **Berliner Lokal-Anzeiger** mehr oder weniger unter jüdischer Leitung. Die große Mehrzahl der Journalisten und Redakteure waren Juden. Viele von ihnen stammten ebenfalls aus Ungarn. Und jede Woche sah man neue Gesichter, hörte man den breiten ungarischen Akzent.

Der König der Kritiker, **Alfred Kerr** vom **Berliner Tageblatt**, der eigentlich **Kempner** hieß, und verwandt war mit dem 1904 gestorbenen »schlesischen Schwan« **Friederike Kempner**, war ebenfalls Jude. In den Bänden 'Die Welt im Licht' brachte er seine tiefe Verbundenheit mit seinem Volk und der »Heimat« Palästina zum Ausdruck, obwohl er dort nie leben wollte. Es gab nur einen Christen unter den fähigen Rezensenten, **Herbert Ihering**. Aber er schrieb nur im **Börsen-Courier**, einem Blatt mit relativ geringer Auflage.

Es ist mir klar, daß mancher Leser den Kopf schütteln wird beim Lesen dieser Seiten. Aber er sollte sich klarzumachen versuchen, daß diese jahrzehntelange »Überrepräsentanz« unterschwellig eine Gegenbewegung hervorrufen mußte, die sich dann, als der Dämon **Hitler** sie bloßlegte, verhängnisvoll Bahn brach. ...

Als an einem der nächsten Tage unser Anwalt, **Dr. Robert Schwarzschild**, wegen eines Vertrages angerufen hatte, fragte ich meine Frau hinterher: 'Sag mal, ist der Schwarzschild Jude?' Sie lachte: 'Natürlich, warum willst Du das wissen?' Ich schüttete ihr mein Herz aus. Als ich damit fertig war, meinte sie: 'Aber sonst bist Du gesund? Ich hab noch nie darüber nachgedacht, daß ich Jüdin bin'. ...

Zehn Monate später war **Hitler** der »Führer«.

Dr. Joseph Goebbels, neuernannter Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, verkündete am 28. März 1933 der versammelten Berliner Theater- und Filmprominenz im großen Saal des Hotels Kaiserhof, daß die Juden unter ihnen nicht mehr erwünscht wären. In seiner Rede hatte er die Anwesenden zuvor durch die Bank mit Lob und Schmeicheleien überschüttet. ...

»Sie werden bei uns die Möglichkeiten zu weiteren Meisterwerken der deutschen Filmkunst erhalten, Herr **Lang**,

so ungefähr tönte Goebbels in Richtung des Schöpfers des 'Nibelungen'-Films, der seine höchste Anerkennung gefunden hatte.

Er fuhr fort:

»Was anders werden muß, ist geistiger Art. Es hat einen Einbruch uns wesensfremder Lebensgesinnung in Literatur und Kunst bei Bühne und Film gegeben, die sich zu breit gemacht hat. Hier werde ich grundlegend Remedur schaffen, darauf können Sie sich verlassen!«

Das war die Quintessenz seiner Rede. ... ⁽⁵¹⁾ S. 343 345

51) Gustav Fröhlich, "Waren das Zeiten -- Mein Film-Heldenleben", Frankfurt/M - Berlin 1989, Ullstein.

52) Kurt Ziesel, "Der Rote Rufmord -- Eine Dokumentation zum Kalten Krieg", Tübingen 1961, S. 218.

Nahum Goldmann

bekannte am 26. Januar 1979 in *Die Zeit* auf Seite 52 zusätzlich zu seinen Lebenserinnerungen:

"Der Höhepunkt jüdischen Einflusses wurde jedoch in der Weimarer Republik erreicht, die -- wie jüngst sehr eindrucksvoll in der Ausstellung 'Paris - Berlin' im Beaubourg-Museum in Paris gezeigt -- wohl eine der größten Kulturepochen deutscher Geschichte war.

Die 4 bedeutendsten deutschen Banken -- Deutsche Bank, Dresdner Bank, Handelsgesellschaft und Discountgesellschaft -- hatten jüdische Direktoren; die 3 größten Tageszeitungen -- *Berliner Tageblatt*, *Vossische Zeitung* und *Frankfurter Zeitung* -- gehörten Juden und wurden meist von Juden redigiert; die 2 einflussreichsten deutschsprachigen Zeitschriften -- die *Fackel* und die *Weltbühne* -- wurden von Juden geleitet; die 2 wichtigsten Theaterdirektoren dieser Epoche -- **Max Reinhardt** und **Brahms** -- waren ebenfalls Juden; **Freud**, **Marx** und **Einstein**, jene 3 Größen, die, mehr als andere, das Denken unserer Generation -- sowohl politisch, wie psychologisch und sozial -- beeinflusst haben, waren deutsche Juden; und man denke nur an die Unzahl bedeutender Schriftsteller wie **Kafka**, **Wassermann**, **Schnitzler**, **Hoffmannsthal** und andere.

Das amerikanische Judentum im 20. Jahrhundert, zum Vergleich: 8 x so zahlreich wie die deutschen Juden in ihrer besten Zeit, spielt es in den Vereinigten Staaten eine wesentliche Rolle, doch kann es sich weder industriell, noch finanziell oder literarisch -- trotz der großen Zahl namhafter jüdischer Schriftsteller -- mit dem Einfluß der deutschen Juden in der Weimarer Republik messen, außer in der Politik, auf Grund der jüdischen Lobby, die es in Deutschland nie gegeben hat."

53)

Jost Hermand

hat nachfolgende Aussagen zusammengestellt, die um der Dokumentation wegen hier weitgehend wörtlich zitiert werden, gilt es doch, weder durch Weglassen noch durch eventuell falsche Wortwahl mißdeutungsfähige Akzente zu setzen:

"Im Bereich der 'Judenpresse' wurde dabei gern auf die Macht wie **Ullstein** und **Mosse** hingewiesen. Im Hinblick auf das Theater zog man gegen Regisseure wie **Max Reinhardt**, **Leopold Jessner** und **Viktor Barnowsky**, Kritiker wie **Alfred Kerr** und Schauspieler wie **Ernst Deutsch**, **Max Pallenberg**, **Fritz Kortner**, **Elisabeth Bergner** und **Fritzi Massary** vom Leder. Im Musikbetrieb waren es Dirigenten wie **Otto Klemperer** und **Bruno Walter**, Kritiker wie **Paul Bekker** und **Oscar Bie**, Operettenkomponisten wie **Paul Abraham** und **Leo Blech**, Instrumentalvirtuosen wie **Fritz Kreisler** und **Arthur Schnabel** sowie modernistische Tonsetzer wie **Arnold Schönberg** und **Kurt Weill**, welche die Nazis wegen ihres Judentums in Grund und Boden verdammt. Von den Filmregisseuren wurden vor allem **Fritz Lang** und **Ernst Lubitsch**, von den Verlegern **S. 'Samuel' Fischer** und von den Schriftstellern **Jakob Wassermann**, **Franz Werfel**, **Karl Kraus**, **Arnold Zweig**, **Alfred Döblin**, **Lion Feuchtwanger**, **Ernst Toller**, **Else Lasker-Schüler**, **Stefan Zweig**, **Max Brod**, **Kurt Tucholsky**, **Vicky Baum** und **Emil Ludwig** als 'undeutsch' angegriffen, wobei sich neben **Adolf Bartels** wohl **Josef Nadler** den unrühmlichsten Lor-

53) *Die Zeit*, 26. Januar 1979, S. 52.

beer verdiente." 54) S. 12

»Haben nicht auch wir« (viele deutsche Juden, -- d. Verf.), schrieben sie immer wieder, »unseren Teil zur Weltgeltung der deutschen Kultur beigetragen und Berlin zur geistigen und kulturellen Hauptstadt der zwanziger Jahre gemacht? Waren nicht die Juden die eigentliche Avantgarde dieses Zeitraums?«

Genau gesehen, behaupteten also diese Gruppen das gleiche, was die Nazis ihnen vorwarfen, nämlich die führende Kulturschicht der Weimarer Republik gewesen zu sein. ..."

54) S. 13

Die in London erscheinende *Jewish Review* brachte 1933 ein Sonderheft: **The Jewish Contribution to Modern Life and Thought in Germany** heraus, das in kurzen Darlegungen die Beiträge von jüdischen In- und Ausländern zur Kultur der Weimarer Republik aufgelistet hat,

"und zwar unter der Perspektive, daß die Tätigkeit der jüdischen Theaterregisseure, Schauspieler, Verleger, Filmproduzenten, Kritiker, Galeristen, Komponisten und Schriftsteller ein 'vital and organic element' der deutschen Kultur, d.h. nichts Fremdes, nichts spezifisch Jüdisches gewesen sei. All dies zu eliminieren, wie es bedauernd heißt, werde zwangsläufig zu einer merklichen Verarmung der deutschen Kultur führen."

Arnold Zweig analysierte die Lage in seinem Buch "Bilanz der deutschen Judenheit" (Amsterdam, Herbst 1933) etwas tiefschürfender.

"Seine Listen der jüdischen Künstler waren wesentlich länger und auch nuancierter. Doch in der Rechtfertigungstendenz ging **Zweig** sogar noch über die *Jewish Review* hinaus und stellte alles Nennenswerte aus diesen Bereichen als ein Ensemble jüdischer Leistungen hin. ...

Viele dieser Thesen wirken bis heute ungebrochen weiter. Besonders im Umkreis der recht nostalgisch gefärbten Weimar-Forschung in den USA wird die Weimarer Republik zum Teil noch immer als 'Judenrepublik' und ihre Kultur als 'jüdische Kultur' charakterisiert. Aber auch jene nichtjüdisch-liberalen Forscher, die auf das Bild der 'Golden Twenties' eingeschworen sind, neigen zu solchen klischeeartigen Verallgemeinerungen. ...

'Jene Juden', sagte **Herbert Strauss** 1983 in Philadelphia, 'die 1929 in Berlin gestorben sind, sind glücklich gestorben, da sie in einem Lande die Augen schlossen, das damals für die Juden das beste der Welt war.' 54) S. 14

Istvan Deak stellte in seinem 1968 herausgegebenen Buch "Weimar Germany's Left-Wing Intellectuals" komprimiert fest:

"Die Juden waren verantwortlich für einen großen Teil der deutschen Kultur."

Walter Laqueur pronuncierte 1974 einleitend zu "Weimar. A Cultural History" noch schärfer:

"Ohne die Juden würde es keine 'Weimarer Kultur' gegeben haben."

Ja, man soll wohl folgern, das deutsche Volk sei, abgesehen von seinem ruchwürdigen "Militarismus" auch noch das geistig und kulturell rückständigste Volk Europas.

54) Walter Grab / Julius H. Schoeps (Hrsg.), "Juden in der Weimarer Republik", Stuttgart - Bonn, 1986, Band 6 der "Studien zur Geistesgeschichte", Burg-Verlag. -- **Jost Hermand** "Juden in der Kultur der Weimarer Republik", S. 9 - 37 ist das erste Kapitel dieses Buches.

"Nach ihren Forschungen⁵⁵⁾ sank der jüdische Prozentsatz innerhalb der deutschen Bevölkerung zwischen 1875 und 1933 von 1,75% auf 0,76%, d.h. von über 600.000 auf rund 500.000 Menschen, ab. Fast 70% dieser Juden lebten in Großstädten, während von der nichtjüdischen Bevölkerung Deutschlands im Jahre 1925 nur 25,4% in Großstädten wohnten. Den höchsten Anteil an jüdischer Bevölkerung hatten dabei Berlin, Frankfurt und Breslau. Allein in Berlin lebten um 1925 etwa 31% aller deutschen Juden. Und zwar gehörten diese Juden weitgehend dem Mittelstand an und hatten ein Durchschnittseinkommen, das doppelt oder dreimal so hoch wie das ihrer nichtjüdischen Mitbürger war. Die Zahl der Selbstständigen betrug bei ihnen im Jahr 1933 46%, während sie bei Nichtjuden nur 16% betrug. Die meisten deutschen Juden waren in kaufmännischen oder akademischen Berufen tätig. Erstaunlich hoch war der Anteil unter den Ärzten und Anwälten, aber auch die Zahl der im kulturellen Leben Wirkenden war beträchtlich. Am höchsten war sie unter Redakteuren und Regisseuren, wo sie bei 5% lag. Von den Studenten waren 4%, den Studentinnen 7% jüdischer Herkunft. ..."^{54) S. 16 - 17}

"Zu den wohlhabenden Liberalen gehörten etwa 60% der deutschen Juden. ... Die offizielle Interessenvertretung dieser Schichten war der 1893 gegründete **Centralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens**, der 1930 etwa 60.000 Mitglieder aufwies und im Namen von 300.000 deutschen Juden zu sprechen glaubte."^{54) S. 17}

"Ideologisch wohl am nächsten stand dem Centralverein der im Jahr 1918 gegründete **Reichsbund jüdischer Frontsol-**



"Wir wollen ein deutschfreies Israel". Hierfür demonstrierten sie beim Eintreffen des ersten bundesdeutschen Botschafters -- Dr. Rolf Pauls -- am 19.8.1965 in Israel, bewarfen sein Fahrzeug mit leeren Flaschen und Steinen. »Pauls go home« schrien Hunderte von Demonstranten jeden Alters und ihre Augen loderten von Haß, als sie gegen die Polizeibarrieren anstürmten.

Inge Deutschkron, "Israel und die Deutschen", Köln 1983, S. 314.

Was wäre bloß los in der Welt -- nicht nur in Deutschland --, wenn deutsche Demonstranten analoge Wünsche oder Forderungen plakatieren oder gar Steine und leere Flaschen werfen würden?

daten, der zur Abwehr des im rechten Lager grassierenden Antisemitismus die Wochenschrift **Der Schild** herausgab. Er war nach dem Centralverein die zweitgrößte jüdische Organisation und hatte 1930 etwa 35.000 Mitglieder, ja wuchs nach 1933 auf 50.000 Mitglieder an. ... Er gab 1933 die Parole aus: »Jeder bleibt auf seinem Posten!«

Noch chauvinistischer gebärdete sich jener 'kleine Kreis innerhalb der deutsch-jüdischen Jugend', der sich im Frühjahr 1933 um **Hans-Joachim Schoeps** scharte und sich 'Deutscher Vortrupp, Gefolgschaft deutscher Juden' nannte. Seine Parole, mit der er den Kampf für ein 'Deutschtum der Juden' aufnahm, lautete: »Bereit für Deutschland«.

Wie viele junge bürgerliche Idealisten fühlte sich diese Gruppe vor allem von der 'bündischen' Seite des Nationalsozialismus angezogen. Doch nicht nur der Vortrupp, auch andere 'staatstreue'

Juden, welche die gleichen antimarxistischen Ressentiments wie ihre nichtjüdischen Mitbürger hatten, hofften damals auf einen 'Einbau der Juden in den neuen Staat'."

Der Ansbacher Rabbiner **Elie Munk** schrieb 1933 in seinem Buch "Juden und Umwelt":

"Ich lehne die Lehre des Marxismus vom jüdischen Standpunkt aus ab und bekenne mich zum Nationalsozialismus ohne seine antisemitische Komponente."

Sogar **Leo Baeck** begrüßte Ende März 1933 trotz der im **Daily Express** abgedruckten Kriegserklärung "Judea declares War on Germany"

"den Kampf zur Überwindung des Bolschewismus und die Erneuerung Deutschlands, da in ihm auch eine Sehnsucht innerhalb der deutschen Juden zum Ausdruck komme. ..."^{54) S. 19}

Wenn auch die "Zionistische Vereinigung Deutschlands" sich 1930 nur auf rund 20.000 Mitglieder, somit 3,5% der deutschen Juden stützen konnte, war ihr Einfluß nicht zu unterschätzen. Sie konnte allerdings in den zwanziger Jahren nur 2.000 ihrer Anhänger zur Auswanderung aus Deutschland veranlassen, von denen fast die Hälfte zurückkehrte.^{54) S. 20}

"Um so größer ist der Anteil der Juden auf dem Gebiet der Literatur, wo fast ein Drittel der deutsch-expressionistischen

55) Jost Hermand, Verfasser dieses Kapitels "Juden in der Kultur der Weimarer Republik", stützt sich auf Forschungsergebnisse von Donald L. Niewyk, "The Jews in Weimar Germany", Baton Rouge 1980; Esra Bannathan, "Demographische und wirtschaftliche Struktur der Juden" in: Werner E. Mosse (Hrsg.), "Entscheidungsjahr 1932. Zur Judenfrage in der Endphase der Weimarer Republik", Tübingen 1965; Gershom Scholem, "On the Social Psychology of Jews in Germany: 1900 - 1933" in: David Bronsen (Hrsg.), "Jews and Germans from 1860 to 1933. The Problematic Symbiosis", Heidelberg 1979; und Monika Richarz (Hrsg.), "Jüdisches Leben in Deutschland. Selbstzeugnisse zur Sozialgeschichte 1918 - 1945", Stuttgart 1982.

Autoren ... jüdischer Herkunft waren. Doch auch auf diesem Gebiet ... unterscheidet sich der jüdische Anteil von dem nicht-jüdischen in keiner Weise. Das gleiche gilt für den Berliner Dadaismus, wo der Nichtjude **George Grosz** und der Jude **John Heartfield** fast wie Zwillingbrüder auftraten. ...⁵⁴⁾ S. 28

"Dagegen zogen die Kommunisten in diesem Zeitraum wesentlich mehr deutsch-jüdische Intellektuelle und Künstler an. Man denke an Vertreter der Roten Kampfmusik wie **Hanns Eisler**, Dramatiker wie **Friedrich Wolf**, Montagekünstler wie **John Heartfield**, Autoren von Reportagen wie **F.C. Weiskopf**, **Egon Erwin Kisch** und **Arthur Holitscher**, Verleger wie **Wieland Herzfelde**, Romanciers wie **Anna Seghers**. ...⁵⁴⁾ S. 31

"Wie man ihn auch dreht und wendet, war der jüdische Einfluß während der Weimarer Zeit im Bereich des kulturellen Lebens dennoch recht beachtlich.⁵⁴⁾ S. 33

Wichtig wäre gewesen zu schildern, wie sich dieser "Einfluß" politisch gestaltet und ausgewirkt hat. In Wirklichkeit war gerade **er**, der, da vielfach im Dienst des Kommunismus und des Versailler "Internationalismus" stehend, die Bürgerkriegsverhältnisse, Landesverrat, Zerstörung der nationalen Werte in Deutschland, Bekämpfung jeder Volksgemeinschaft und Unabhängigkeit ständig gefördert hat.

Man denke nur an **Willi Münzenberg**, den Mitbegründer der Komintern und Chef aller KPD-Propagandamedien mit Millionen Auflagen und eigener Filmgesellschaft, von 1924 - 1933 Reichstagsmitglied.

"Die Arbeiterschaft, in der sich zunehmend Arbeitslosigkeit breit machte, war gereizt und von kommunistischen Agitatoren verhetzt. Ihr Anführer in Berlin war der KPD-Sekretär **Willi Münzenberg** (1889 - 1940), ein Hausbursche und Reichstagsabgeordneter, der es 'erfunden' hatte, kommunistische Demonstrationen rings um mit Frauen und Kindern zu umgeben, aus deren Mitte heraus die Roten ihre Brandflaschen auf die Polizei warfen.⁵⁶⁾ S. 28

Vom Exil in Frankreich aus setzte er nach der Machtergreifung **Hitlers** seine zersetzende und verlogene Propaganda im Dienst des Weltkommunismus gegen Deutschland fort. Ein solcher Klartext fehlt bei **Jost Hermand**.

Immerhin bekennt er, daß die

"Kultur von Weimar nach dem Zweiten Weltkrieg auch heute noch eine weltweit wirkende Tatsache zu sein scheint. ...⁵⁴⁾ S. 38

"Durch die von **Hugo Preuß** geschaffene liberale und demokratische Weimarer Reichsverfassung wurden die Juden grundsätzlich und uneingeschränkt zu gleichberechtigten Trägern der staatsbürgerlichen Rechte und Pflichten. ... Gemäß Artikel 137 waren die Religionsgesellschaften des öffentlichen Rechts, die jüdische eingeschlossen, nach der Verfassungsnorm gleichgestellt worden.⁵⁴⁾ S. 163

"1923 wurde an der Frankfurter Universität endlich ein Lehrstuhl für jüdische Religionsphilosophie errichtet, den **Martin Buber** bekleidete. Außerdem wurde an den Universitäten in Leipzig und Gießen je ein Lektorat für rabbinische Literatur errichtet -- alles in allem gewiß ein magerer Teilerfolg der Bemühungen um eine jüdische Fakultät. ... 1920 durfte sich unter dem preußischen Kulturminister **Becker** die Berliner

Lehranstalt wieder in Hochschule für die Wissenschaft des Judentums umbenennen, bis sie dann 1934 von den Nationalsozialisten gezwungen wurde, erneut den Namen Lehranstalt anzunehmen."⁵⁴⁾ S. 165

Prof. Julius H. Schoeps

Zur Osteinwanderung, deren Ursachen in der Verfolgung durch Russen sowie Polen einerseits und dem Wirtschafts- bzw. Industriegefälle zwischen den Ländern Osteuropas und Deutschland zu sehen sind, bekundet **Julius H. Schoeps**:

"Bis zum Ersten Weltkrieg wanderten fast 3 Millionen Juden -- zumeist über deutsche Seehäfen -- nach Amerika und 51.000 nach Deutschland aus. Die Volkszählung des Jahres 1910 ermittelte für das Deutsche Reich knapp 79.000 »ausländische« Juden -- das waren ca 13% der 615.000 »deutschen« Juden. 1925 zählte man in Deutschland ca. 108.000 osteuropäische Juden, was einem Anteil von 19% der gesamtjüdischen Bevölkerung entsprach.

Die meisten dieser ausländischen Juden ließen sich in den deutschen Großstädten nieder, wo sie, kulturell und gesellschaftlich abgesondert von der deutsch-jüdischen Öffentlichkeit, bestimmte Stadtteile und Viertel bewohnten.⁵⁴⁾ S. 278

"Nach einer Denkschrift des Reichsinnenministers aus dem Jahre 1922 gab es 1915 ca. 50.000 ostjüdische Arbeiter in Deutschland. In den Jahren des Weltkrieges und der Nachkriegszeit bis 1922 kamen ca 100.000 ostjüdische Arbeiter hinzu, von denen 30.000 während des Krieges eingewandert waren. ... Durch fluktuierenden Zuzug und Rück- und Weiterwanderung war die Zahl der Ostjuden in Deutschland aber ständig einer Veränderung unterworfen."⁵⁴⁾ S. 278

Dieser unregelmäßige Zuzug blieb im Kaiserreich nicht ohne Widerspruch, den vornehmlich auch die Sozialdemokraten seit 1916 im Reichstag vortrugen. Im April 1918 gab die preußische Regierung schließlich diesem Drängen nach und verfügte die lange geforderte Grenzsperrung.⁵⁴⁾ S. 286

Im Vergleich zur Vorkriegszeit waren die akademischen und freien Berufe sichtbar angestiegen. Während zuvor bei aller Toleranz im Bereich der freien Wirtschaft den Juden der öffentliche Dienst praktisch verschlossen ge-

blieben war, trat in der Weimarer Zeit hier der markante Wandel ein. Nicht nur der Zugang zum öffentlichen Dienst wurde für sie selbstverständlich, sondern sie erschienen im Vergleich zur deutschen Bevölkerung sogleich in übermäßiger Anzahl in Führungspositionen.⁵⁴⁾ S. 336 Zudem: 1925 waren in



Hugo Preuß
Schöpfer der Weimarer Verfassung

56) Dietrich Brönders, "Brönders Weltpanorama -- Leben unter Riesen und Zwergen 1921 - 1988", Frankfurt/M 1990.

Preußen 26,6% aller Rechtsanwälte und 15,5% aller Ärzte Juden. 1930 praktizierten allein in Berlin 2.138 jüdische Ärzte, -- ein Drittel bis die Hälfte aller Ärzte der Stadt. ⁵⁴⁾S. 337

Dies wäre sicherlich weniger gravierend gewesen, hätte es nicht gleichzeitig die existenzvernichtende gewaltige Arbeitslosigkeit auch für die deutschen Mediziner, Rechtsanwälte und andere akademische Berufe gegeben, die ihrerseits alle auf Zulassungsbewilligungen der Behörden angewiesen waren. Hierbei bleibt auch zu berücksichtigen, daß Berufssperren die Existenzchancen der Bewerber auf Grund fortschreitenden Alters zunehmend verschlechtern mußten, während die für die Personalpolitik im öffentlichen Dienst Verantwortlichen ihre eigenen Nachwuchskräfte heranziehen.

Wer solche Hinweise als verurteilenswerten "Rassismus" oder "Antisemitismus" abqualifiziert, möge bitte einen Vergleich mit analoger Praxis im angeblichen Vorbild-Staat Israel heranziehen, der nicht einmal Andersvölkischen ein Lebensrecht, geschweige denn ein Recht auf akademische Berufe einräumt.

Das Geschäftsvolumen der knapp 100.000 jüdischen Wirtschaftsbetriebe um 1925 in der Weimarer Republik läßt sich nur für einen Teil ungefähr errechnen. ⁵⁴⁾S. 338

Einige wenige Großindustrielle jüdischer Abkunft, wie **Paul Silverberg** und **Ottmar Strauss**, gehörten zu den Inflationsgewinnlern, wie es sicherlich auch andere deutsche Industrielle dieser Art gab.

"In den Großstädten und vor allem in Berlin nutzten auch einige wenige ostjüdische Geschäftsleute die Lage, um ganze Straßenzüge an Hausbesitz aufzukaufen. Aber diese Beispiele waren Ausnahmen: Die große Masse kleiner Ladenbesitzer und Händler verlor ihre Ersparnisse, und die bei den Juden verhältnismäßig große Zahl von Rentnern und Pensionären litt unter dem realen Wertschwund ihrer festen Einkommen. Als Folge der Überalterung der jüdischen Bevölkerung war der Prozentsatz der von der Wohlfahrtspflege unterstützten Juden doppelt so groß wie der der Gesamtbevölkerung, und selbst in Berlin, wo die höchsten jüdischen Einkommen konzentriert waren, wurde zwischen 1912 und 1925 eine Abnahme der jüdischen Realeinkommen verzeichnet." ⁵⁴⁾S. 339

"Noch vor der Nazi-Herrschaft war der jüdische Mittelstand dem antisemitischen Boykott ausgesetzt. ...

Aber jeder, der in der Weimarer Republik einen Mantel oder Konfektionsanzug brauchte, stieß auf die jüdischen Geschäfte, jeder Bauer im westdeutschen Gebiet auf den jüdischen Viehhändler oder Weinankäufer. ..." ⁵⁴⁾S. 340

"50.000 jüdische Einzelhandelsfirmen ... deckten 26% des gesamten Einzelhandelsumsatzes. Juden besaßen die größeren und besser verdienenden Geschäfte und die meisten Warenhäuser, in denen jedoch nur 15% des gesamten jüdischen Einzelhandelsumsatzes verkauft wurden. Die restlichen 85% wurden in mittelständischen Fachgeschäften, vor allem der Bekleidungs-, Schuh- und Hausratbranche erzielt. 1932 verkauften in Deutschland Juden 62% aller Bekleidungsartikel, 36% allen Hausrats- und Wohnbedarfs, 18% aller Kultur- und

Luxusartikel. ... ⁵⁴⁾S. 341

Um 1930 waren etwa ein Drittel der Firmen in Textilfabrikation und -großhandel, knapp die Hälfte der Privatbanken in jüdischen Händen. Im Nichteisenmetallhandel machten 350 jüdische Firmen sogar ca. 60% aller in diesem Bereich tätigen Firmen aus ..." ⁵⁴⁾S. 342

"Der im Jahre 1922 gegründete Preußische Landesverband jüdischer Gemeinden verfügte über einen Verbandstag, der wie ein Parlament mit Parteien, Fraktionen (Liberalen, Zionisten, Konservative), Exekutive (Großer und Engerer Rat), Vorlagen, Berichten, Abstimmungen, Ausschüssen etc. arbeitete. Als er erstmals 1925 in Berlin zusammentrat, wurde eine Tagesordnung behandelt, die die wesentlichen Aufgaben des Verbandes zum Wohle der ca. 400.000 in Preußen lebenden, in den Gemeinden eingeschriebenen Juden erfaßte: Unterstützung von Gemeinden; Wohlfahrtspflege; Stipendien; Jüdische Bildungsanstalten; Staatsbeihilfen für Religionsunterricht; Besoldung der Rabbiner, Kantoren und des anderen synagogalen Personals -- alles Punkte, die sich auf der Grundlage der damals nach langem Kampf erzielten Gleichstellung der jüdischen Religionsgemeinschaft mit den christlichen Kirchen angehen ließen." ⁵⁴⁾S. 353

Julius H. Schoeps weist darauf hin, daß die Rolle der Juden als Verleger und Journalisten in der Weimarer Republik bis jetzt noch kaum erarbeitet sei. ⁵⁴⁾S. 358 Man hätte zu ergänzen, daß ihre Rolle als Politiker überhaupt nirgendwo analysiert worden ist, und diese war offenkundig die wichtigste, zumal sie sich die von außen gestützte Strategie leisten konnten, mit Ausnahme der NSDAP in allen Parteien gleichzeitig führend vertreten zu sein und bei keiner einzigen Wahl mit einem Machtverfall rechnen zu brauchen.

Die Volkszählung vom Juni 1933 ergab weniger als eine halbe Million in Deutschland lebender Juden, nicht mehr als 0,77% der deutschen Gesamtbevölkerung. Der bereits seit 1880 sich bemerkbar machende Geburtenschwund hat die Zahl von früher 535.000 bzw. 1925 von 564.000 trotz Osteinwanderung rückläufig werden lassen. ⁵⁴⁾S. 330-331

Waren auch in den ersten Monaten der nationalsozialistischen Herrschaft 25 - 30.000 von ihnen geflüchtet, so sind von ihnen bis 1935 = 10.000 wieder zurückgekehrt. Die Erlebnisse draußen und die Berichte der in Deutschland Zurückgebliebenen haben ernüchtert.

"1933 lebten über zwei Drittel aller deutschen Juden in Großstädten -- knapp ein Drittel allein in Berlin (160.000). ...

Am Ende der Weimarer Republik war die jüdische Bevölkerung Deutschlands über ca. 1.600 Synagogengemeinden verteilt, und selbst 1937 bestanden noch ca. 1.400." ⁵⁴⁾S. 331

Die Volks- und Berufszählung vom 16. Juni 1933 wies ca. 30.000 Juden im öffentlichen Dienst und in privaten Dienstleistungen aus, obgleich das Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933 einige Tausend bereits um ihre Stellungen gebracht oder zur Auswanderung veranlaßt hatte. Offensichtlich hing es sehr vom einzelnen ab, wie er sich während der Weimarer Zeit menschlich und politisch verhalten hat. An jüdischen Ärz-

ten sind 5.557 genannt, immer noch 10,9% aller in Deutschland praktizierenden Mediziner, und 3.937 Juristen, darunter 3.030 Rechtsanwälte und Notare, die sogar 16,25% der deutschen Kollegen ausmachten. Prozentual geringer im Anteil, aber nicht weniger sichtbar, waren 872 jüdische Schriftsteller und Redakteure sowie über 2.600 jüdische Künstler aller Gebiete, besonders in den Sparten Film und Musik. ⁵⁴⁾ S. 337

Die hier von **Prof. Dr. Julius H. Schoeps** erwähnten Tatsachen finden wir analog in allen wissenschaftlichen Abhandlungen über diese Zeit wieder, mögen die politischen Perspektiven der Publizisten auch sehr unterschiedlich sein. So verwundert es nicht, wenn auch das Informationsblatt der v. Bodelschwingschen Anstalten Bethel -- **Der Ring**, Dez. 1988, S. 7 -- die Öffentlichkeit wie folgt informiert:

"Man war allerdings sehr wohl der Meinung, daß die Juden im kulturellen und gesellschaftlichen Leben der Weimarer Republik eine ihrer Gesamtbevölkerungszahl nicht entsprechende Überrepräsentanz besaßen. Der Berliner Antisemitismusforscher **Herbert A. Strauß** hat von der besonders hohen Sichtbarkeit der jüdischen Minderheit in Weimar gesprochen. Deswegen war es für viele Protestanten, Pfarrer und Bischöfe bis hin zu den beiden prominenten Namen **Otto Dibelius** und **Theophil Wurm** selbstverständlich, daß man Ausgrenzung und gesellschaftliche Ausschaltungsmaßnahmen der NS-Regierung gegenüber dieser Überrepräsentanz bejahte."

Dr. Jeshajahu Leibowitz,

Professor der Chemie und Neurophysiologie an der hebräischen Universität in Jerusalem, seinerzeit aus Osteuropa (Riga, Baltikum) nach Berlin, 1934 nach Basel, später nach Palästina emigriert:

"Das **Berliner Tageblatt** war die wichtigste deutsche Zeitung, danach kam die **Vossische Zeitung**. Die erste gehörte **Mosse**, die zweite **Ullstein**; beide waren Juden, auch der Redakteur des **Vorwärts** -- der führenden sozialdemokratischen Zeitung -- war Jude. Wenn die Deutschen von der »Judenpresse« sprachen, war das durchaus richtig in bezug auf Berlin und Frankfurt/M., nicht jedoch in bezug auf die Provinz. ...

Gab es unter den Studenten der Universitäten Handgemenge? -- Nein. Davon hörte man niemals. Selbst nicht, nachdem Hitler die Macht ergriffen hatte." ⁵⁷⁾

Jost Herbig:

"Als Gymnasiast entwickelte er (**Albert Einstein**) die Aversion gegen Autorität um ihrer selbst willen, jene spezifisch deutschen Ordnungsvorstellungen, die ihn kurz darauf zum ersten Mal die deutsche Staatsbürgerschaft ablegen lassen. Er wird der Schule verwiesen. Sein respektloses Verhalten untergrabe Zucht und Ordnung, war die Begründung. ⁵⁸⁾ S. 13, 14

Auch in Zürich behält er sein unkontrolliertes Verhalten

⁵⁷⁾ Jeshajahu Leibowitz, "Gespräche über Gott und die Welt", Frankfurt/M 1990, S. 93, 95.

⁵⁸⁾ Jost Herbig, "Kettenreaktion -- Das Drama der Atomphysiker", München - Wien 1976.

bei ...

In Zürich wurde er von seinem Professor am Physikalischen Institut ziemlich geringschätzig behandelt, er wurde aus der Bibliothek ausgeschlossen usw.. Er wußte nicht, wie man mit Menschen umgeht. ⁵⁸⁾ S. 15 ...

Obgleich Einstein 1914 schon einmal seine deutsche Staatsbürgerschaft abgelegt hatte, war er dennoch bereit, in einem Land zu arbeiten, dessen geistiges Klima er verachtete, dessen Politik er mißbilligte. ...

Er hoffte auf die Niederlage Deutschlands. Für ihn bestand kein Zweifel an der deutschen Kriegsschuld. ⁵⁸⁾ S. 25, 26

In den USA wird er als deutscher Bolschewist beschimpft; bei seiner Theorie gäbe es nichts zu verstehen. ...

Nach dem 30. Januar 1933 sagt Einstein Vorlesungen an der Preußischen Akademie der Wissenschaften ab, erklärt seinen Austritt, legt die deutsche Staatsbürgerschaft wieder ab und erklärt, nicht in ein Land zu reisen, in dem es keine Freiheit, Toleranz und Gleichheit vor dem Gesetz gäbe. ... ⁵⁸⁾ S. 48, 49

In Berlin muß (**Otto Hahn** 1933) feststellen, wie viele jüdische Kollegen und viele Angestellte am Institut für Physikalische Chemie ihre Stellung verloren haben. Der jüdische Direktor des Instituts, Geheimrat **Fritz Haber**, war selbst nicht betroffen, da ihn die neuen Arier-Bestimmungen vorläufig wegen seiner Verdienste im Ersten Weltkrieg schonten. Aus Solidarität zu seinen Kollegen hatte er jedoch seinen Rücktritt erklärt. Wie Haber legt auch ein 2. Nobelpreisträger, **James Franck**, der wegen seiner Kriegsverdienste nicht selbst betroffen war, seinen Posten als Institutsdirektor nieder.

Ein Kollege, der Physik-Nobelpreisträger **Johannes Stark**, kommentiert, Francks Verzicht auf eine Professur, die er mit einer

»anmaßenden Erklärung der preußischen Regierung vor die Füße geworfen habe, sei der Beweis, daß selbst wissenschaftlich geschulte Juden nicht mehr sachlich urteilen können, wenn jüdische Interessen auf dem Spiel stehen.«

Stark greift in **Max von Laue** einen weiteren Nobelpreisträger an. Laue hatte im September 1933 vor einer Versammlung von Physikern die Vergewaltigung der Freiheit der Wissenschaft mit der Behandlung Galileis durch die Inquisition verglichen. Stark entgegnet, daß die Nationalsozialisten nicht die Freiheit der Wissenschaft einschränken, sondern

»im Gegenteil die bisher beschränkte Freiheit der Forschung wieder herstellen wollen. Sie sei während der Judenherrschaft in der Weimarer Zeit verloren gegangen.« ⁵⁹⁾ S. 50

Werner Mosse / Arnold Paucker

In ihrem "Entscheidungsjahr 1932" ⁵⁹⁾ haben die beiden Autoren außerordentlich akribisch viele konkrete Namen und andere Einzelheiten aufgezeichnet. Der interessierte Leser sei auf dieses Buch verwiesen, da wir uns hier kurzfassen müssen. Es hat ebenfalls den Vorteil, nicht diskriminiert werden zu können, weil es prominente "Insider" verfaßt haben, die nicht eines "deutsch-nationalen Chauvinismus, Militarismus oder Antisemitismus" verdächtigt

⁵⁹⁾ Werner Mosse / Arnold Paucker, "Entscheidungsjahr 1932 -- Zur Judenfrage in der Endphase der Weimarer Republik", Tübingen 1966, Leo Baeck Institut.

werden können. Freilich ist hierbei in Kauf zu nehmen, daß maßgebliche Auslandseinflüsse und Steuerungselemente verschwiegen werden und insofern Wesentliches verharmlost bleibt, was das wirkliche Geschehen in der Weimarer Republik gekennzeichnet hat, nämlich der fremde Einfluß auf die Politik. Die **Deutschnationale Volkspartei** hatte bereits 1920 in ihren "Grundsätzen" den programmatischen Willen bekundet, sich "**nachdrücklich gegen die seit der Revolution immer verhängnisvoller hervortretende Vorherrschaft des Judentums in Regierung und Öffentlichkeit**" einzusetzen.⁶⁰⁾

Die beiden Autoren brachten dennoch vieles zur Sprache, was einem deutschen Historiker zweifellos den Vorwurf zumindest "tendenziöser Voreingenommenheit", wenn nicht gar "Antisemitismus" oder "Rassismus" eingetragen hätte, pflegt man doch bereits die Kennzeichnung von Angehörigen einer Minderheitengruppe, zumal unter Hinweis auf ihre gesellschaftliche Stellung, mit solchen Vorwürfen zu kriminalisieren.

Kommen wir zur Sache:

Im Gerichtswesen der Weimarer Zeit waren Führungsstellen relativ stark, höhere politisch maßgebende Beamtenstellen hingegen relativ schwach mit Personen jüdischer Herkunft besetzt, "*wenn auch eine Reihe jüdischer Männer Anfang 1932 auf verantwortungsvollen Posten stand*".⁶⁰⁾ S. 54

"Im Reichsdienst befanden sich damals:

im Reichsfinanzministerium: Staatssekretär **Hans Schäfer**, der 1932 in die Verwaltungsspitze des Ullstein-Verlages hinüberwechselte, Ministerialdirektor **Herbert Dorn**, Präsident des Reichsfinanzhofs, sowie die Ministerialräte **Richard Fuchs**^{60 a)}, lange Zeit Sachverständiger für Reparationsfragen, **Rolf Grabower** (Umsatzsteuer) und **August Weltzien** (Einkommensteuer);

im Reichsinnenministerium: Ministerialrat **Max Pulvermann** als Reichsreform-Referent, bevor er das Amt des Kämmerers der Stadt Magdeburg annahm;

im Reichsarbeitsministerium in der Abteilung Lohnpolitik: Ministerialrat **Richard Joachim**, der 1932 zum Senatspräsidenten beim Reichsversicherungsamt berufen wurde;

im Auswärtigen Amt: Legationsrat **Moritz Schernheim**, Referent für jüdisch-politische Angelegenheiten, Oberregierungsrat **Radlauer** von der Reichspressestelle vollzog Anfang Oktober 1932 seinen Rücktritt.

Aus der preußischen Staatsverwaltung wurden im Gefolge der sog. Reichsexekution **Papens** gegen Preußen vom 20. Juli 1932 abgesetzt bzw. beurlaubt oder in den Ruhestand versetzt: der Staatssekretär im Staatsministerium **Robert Weißmann**, der Ministerialdirektor im Innenministerium **Hermann Badt**, der spätere Vertreter Preußens gegen das Reich vor dem Staatsgerichtshof, der Ministerialdirigent im Justizministerium **Siegfried Rosenfeld**, die Ministerialräte **Abramowitz** (Innenministerium), **Hans Goslar** (Leiter der Pressestelle im Staatsministerium), **Hans Hirschfeld** (Leiter der Pressestelle im Innenministerium), **Leo Kestenberg**, **Walter Landé** und **Ludwig Selig** (die Referenten für Musik-, Schul- und Theaterangelegenheiten im Ministerium für Wissenschaft, Kunst und

Volksbildung), und der Berliner Polizeivizepräsident **Bernhard Weiss**. Der Ministerialrat im preußischen Staatsministerium **Herbert Weichmann** wurde im August 1932 in gleicher Eigenschaft in das Ministerium für Handel und Gewerbe versetzt.

Die Obenerwähnten galten als *politische Beamte*, während die folgenden vorwiegend als *Fachbeamte* betrachtet, bis kurz nach dem sog. Umbruch in ihren Ämtern verblieben: die Ministerialräte⁵⁹⁾ S. 54 - 55

Vielfach hat erst das Revirement des Reichskanzlers **Franz von Papen** in der Öffentlichkeit bewußt werden lassen, wer die genannten Positionen langjährig besetzt hatte. Auch wurde hierdurch die Aufmerksamkeit dafür gestärkt, wer noch unter Ausnutzung staatlicher Ämter eine den völkischen Interessen widersprechende Politik betrieb und somit anscheinend fremden Loyalitäten verpflichtet war.

Zwar verweisen die Autoren darauf, daß es während der 14 Jahre Weimarer Republik von den 200 Ministern nur in der Anfangsphase 6 mit jüdischer Herkunft gab:

Hugo Preuß (DDP, 13.2. - 20.6.1919 Innenminister),

Otto Landsberg (DDP, Justizminister im Rat der Volksbeauftragten v. 10.11.1918, ab 29.12.1918 kurzfristig Außenminister, erneut Justizminister im Kabinett Philipp Scheidemann v. 13.2. - 21.6.1919),

Eugen Schiffer (DDP, Vizekanzler + Finanzminister, ebenfalls vom Februar bis Juni 1919, dann auch in den Regierungen Gustav Bauer v. Okt. 1919 - 2. April 1920 sowie Joseph Wirth -- hier nur Justizminister -- v. Mai bis Okt. 1921),

Walther Rathenau (DDP), Außenminister v. 21.1. - 24.6.1922),

Georg Gradnauer (SPD, im ersten Kabinett Wirth Innenminister v. 10.5. - 22.10.1921,

Dr. med. Rudolf Hilferding (SPD), -- obgleich "*nur unvollkommen Deutsch-sprechend*"^{60 b)}, Finanzminister während der Inflation v. 13.8.1923 - 23.11.1923, erneut in der Regierung Hermann Müller v. 28.6.1928 - 21.12.1929,

doch geht bei dieser Darstellung unter, daß jene Anfangsjahre die grundlegenden waren, deren Strukturen und Auswirkungen die immer wieder gestürzten Kabinette überdauerten. Die Namen werden genannt, aber nicht die Taten, auch nicht die nachfolgenden Positionen u.a. als Abgeordnete oder höhere Verwaltungsbeamte.

Daß z.B. Reichsfinanzminister **Rudolf Hilferding** die verheerende Inflation in Deutschland 1923 weiter ausufern ließ, wird nicht einmal erwähnt, statt dessen nur sein Rücktritt am 21.12.1929 im 2. Kabinett **Hermann Müller** "*nach 1½-jähriger Amtszeit*"⁵⁹⁾ S. 56

Dabei wäre die Begründung des Reichspräsidenten **Friedrich Ebert** für die Absetzung seines Parteifreundes 1923 sicher erwähnenswert gewesen:

"*Er wiegelt mir in Berlin in Volksversammlungen die Arbeiter auf und im Ministerium tut er nichts.*"⁶¹⁾

Außerdem haben die Autoren vieles Weitere vergessen: **Z.B. die Mitglieder der deutschen Friedensdelegation von Versailles:**

60 b) W. v. Müffling, "Zehn Jahre Republik -- Tatsachen und Zahlen", München 1929, S. 43.

61) Kurt Geßler, "Reichswehrpolitik in der Weimarer Zeit", München 1958, S. 273 + Georg Franz-Willing, "Krisenjahr der Hitlerbewegung 1923", Pr. Oldendorf 1975, S. 270.

60) *Der Spiegel*, 2003 Nr. 47, S. 52 - 54.

60 a) Näheres bei: Horst Göppinger, "Der Nationalsozialismus und die jüdischen Juristen", Villingen 1963, S. 126.

Max Moritz Warburg, von Strauß, Marton, Oppenheimer, Edgar Jaffé, Deutsch, Brentano, Struck, Rathenau, Oscar Wassermann, Albrecht Mendelsohn-Bartholdy.

Z.B. die Initiatoren der roten Revolution in Berlin: vom Dez. 1918/Jan. 1919 Rosa Luxemburg (Gründerin des revolutionären Spartakusbundes) mit Karl Liebknecht (Mitbegründer der KPD) -- beide am 15.1.1919 ermordet --, Leo Pflieg (Personalchef der KPD), Kurt Eisner (zeitweilig Staatspräsident von Bayern), freilich auch führende Landesminister.

*"In der Weimarer Republik betrug der Anteil der Juden an der kommunistischen Reichstagsfraktion etwa 10% bei einem Bevölkerungsanteil von 0,7%."*⁶²⁾

Z.B. die Mitglieder in der ersten Reichsregierung:

Hugo Haase (SPD, USPD), Karl Kautsky (SPD, USPD, Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt 1918/1919), Cohn und Joseph Herzfeld Justiz, Eugen Schiffer (bereits genannt) und Eduard Bernstein Finanz, Preuß, Freund und Lewald Inneres, Cahen im Presseamt des Auswärtigen Amtes.

Z.B. die Mitglieder der Reichskonferenz am 25. November 1918:

Vertreter für Preußen Paul Hirsch, Haase, Herzfeld; für Bayern Kurt Eisner; für Sachsen Richard Lipinski (1920 - 1922 Innenminister von Sachsen) und Georg Gradnauer (bereits genannt); für Württemberg Hugo Heilmann; für Baden Haas; für Österreich Hartmann.

Z.B. Die Vorsitzenden des Zentralrats für Arbeiter- und Soldatenräte

Cohen, Stern, Herz, Löwenberg, Fränkel, Israelowicz, Laudenheim, Seligsohn, Katzenstein, Stadthagen, Laufenberg, Heimann, Schlesinger, Merz, Weil.

Z.B. Die Minister in Preußen, dem größten Land der Weimarer Republik

Dr. Paul Hirsch (Ministerpräsident 1918 - 1920), Freund? = Inneres, Kurt Rosenfeld (1918 - 1919, USPD) = Justiz, Futran = Erziehung + Arndt, Katzenberg = Kultur, Dr. Hirsch + Geheimrat Dr. Stadthagen, Wurm = Ernährung, Brentano = Handel + Transport, Meyer-Gerhard = Kolonialamt.

Z.B. die Richter in Preußen:

Im höheren Justizdienst Preußens waren 1919 = 466 mosaische Juden, davon 251 Amts- und Landgerichtsräte, 28 Landgerichtsdirektoren und Oberlandesgerichtsräte, 5 Präsidenten, 3 Oberstaatsanwälte, 5 Staatsanwälte.

1932 waren alle diese Zahlen angestiegen: die Gesamtzahl auf 609, davon 313 Amts- und Landgerichtsräte, 78 Landgerichtsdirektoren und Oberlandesgerichtsräte, 13 Präsidenten, 23 Staatsanwälte.⁶³⁾

"Nach einer von mir später aufgestellten Statistik wurden in Deutschland über 40.000 politische Prozesse gegen »Nazis« betrieben und insgesamt 14.000 Jahre Gefängnis, Zuchthaus, Haft und Festungshaft und annähernd 1½ Millionen Reichsmark Geldstrafen verhängt. Die Zeitungen der Partei wurden immer wieder beschlagnahmt, entweder völlig einge-

62) Das Ostpreußenblatt, Hamburg, 26.4.2003 "Die Rolle der Juden im Bolschewismus".

63) Dr. Sievert Lorenzen, "Die Juden und die Justiz", Berlin - Hamburg 1942, S. 165.

64) Dr. Hans Frank, "Im Angesicht des Galgens", Neuhaus b. Schliersee 1955.



Der Berliner Polizei-Vizepräsident Bernhard Weiß (rechts) -- von Dr. Goebbels "Isidor" genannt -- beglückwünscht zwei Schutzpolizeioffiziere zu ihrem "Erfolg" bei der gewaltsamen Abwehr einer Demonstration zur Reichstagseröffnung am 13.10.1930.

Illustrierter Beobachter, München, 25. Okt. 1930

*stellt oder vorübergehend verboten. Dies alles in den Jahren 1925 bis 1933."*⁶⁴⁾ S. 58

Z.B. die Sorgen eines Reichskanzlers, hier Heinrich Brüning:

"Es gab im preußischen Kabinett zu meiner Zeit nur drei wirklich politisch sattelfeste Minister. Das waren Otto Braun, Carl Severing und Adolf Grimme. Der erste war müde und meistens nicht anwesend. Während seiner Abwesenheit regierten Staatssekretär Weissmann und die zionistische Clique, Badt, Goslar und Weichmann."⁶⁵⁾ Ich habe nichts gegen Zionisten. Ich gehörte zum »Pro Palästina«-Comité. Aber selbst Curt Joel⁶⁶⁾, letzten Endes jüdischer Abstammung, kam wiederholt zu mir und warnte mich über diese Nebenregierung und die wachsende Erbitterung in der gesamten höheren Beamtschaft gegen diese Gruppe. Sie war verantwortlich für eine der übelsten und folgenschwersten Intrigen im Sommer 1930.

65) Hermann Badt (SPD), Landtagsabgeordneter, 1927 - 1932 Leiter der Rechts- und Verfassungsabteilung im preußischen Innenministerium, 1932 Rechtsvertreter Preußens vor dem Staatsgerichtshof, ungeachtet dessen führender Zionist, emigrierte 1933 nach Palästina.

Hans Goslar (SPD), Zionist, leitete als Ministerialrat die Pressestelle im preußischen Staatsministerium, emigrierte 1933 nach Holland.

Herbert Weichmann (SPD) war persönlicher Referent des preußischen Ministerpräsidenten Otto Braun; emigrierte 1933 nach Frankreich, dann in die USA; dort forderte er, "eine Atomisierung Deutschlands aufzugeben und Morgenthau entgegenzutreten"; nach dem Kriege Erster Bürgermeister in Hamburg.

66) Curt Joel 1920 - 1931 Staatssekretär im Reichsjustizministerium, 1931 - 1932 Reichsjustizminister.

... Alles das wollte ich nie veröffentlichen. Aber die Gesellschaft, die dauernd hetzt, wird mich eines Tages dazu zwingen. Dann ist der Aufstieg der Nazis sehr viel leichter zu erklären. ... Aber jeden Tag gewärtig zu sein, daß ein neuer Skandal hochgeht und damit die Grundlagen der Demokratie erschüttert wurden, war manchmal zu viel." ⁶⁷⁾

Im us-amerikanischen Exil beklagte sich **Brüning** 1943 bitter darüber,

"daß es nach der Inflation nur eine größere deutsche Bank gab, die nicht von Juden kontrolliert wurde, von denen etliche »äußerst korrupt« waren. 1931 habe er die Banken staatlicher Kontrolle unterstellt, doch mußte er die Untersuchungsergebnisse der Regierung über die unredlichen (dishonesty) Machenschaften innerhalb der Banken geheimhalten »aus Furcht, andernfalls antisemitische Ausschreitungen zu provozieren«." ^{67 a)}

Z.B. die Polizeipräsidenten:

in Berlin **Ernst**, in Frankfurt/M **Sinsheimer**, in Essen **Lewy**.

Z.B. den Chef des Nachrichtendienstes:

Fritz Max Cohen.

Z.B. die langjährig die Weimarer Republik erschütternden Skandalprozesse der Gebrüder **Sklarz**, **Sklarek**, **Barnat**, **Ivan Kutisker**, **Bosel**, **Rothschild**, **Paarvus-Helphand**. Sie waren nur in Zusammenarbeit mit kreditgebenden führenden politischen "Freunden" möglich, haben Millionen RM Volksvermögen verschlungen und die Großregie der Enteignung des deutschen Volkes mit Landraub, Tributen, Inflation und Sozialisierungskämpfen noch um die Variante privater Großbetrugereien ausgeweitet.

Ludwig Katzenellenbogen machte Schlagzeilen auf andere Art. Bereits 1929 leitete er den Ostwerke-Brau-Konzern.

"An dem wirtschaftlichen Zusammenschluß von Sprit und Bier, der Ostwerke, Schultheiß- und Patzenhofer-Brauereien hat er hervorragenden Anteil." ⁶⁸⁾

Dr. Hans Frank vermerkte in seinen letzten Aufzeichnungen hierzu:

"So weiß ich noch, daß, als die uralte Löwenbrauerei plötzlich von dem Ostjuden **Katzenellenbogen** erworben wurde, dieser Umstand **Hitler** mit einem Schlage Tausende neuer Anhänger zuführte." ⁶⁴⁾ S. 31

Er gehörte offensichtlich zu jenen Immigranten, die "in unglaublich kurzer Zeit im Besitz gewaltiger Vermögen waren", ⁶⁴⁾ S. 30 während "in den Jahren vor **Hitler** landwirtschaftliche Betriebe -- Bauernhöfe wie Güter -- in einer Fläche von über 11.000 qkm (etwa der Größe des Landes Thüringen entsprechend) zusammengebrochen waren." ⁶⁴⁾ S. 188 - 189

Im Zusammenleben eines Volkes, in dem die verschiedensten Meinungen, Einflüsse, Glaubensrichtungen und Minderheitenvertretungen in einem pluralistischen Rechtsgefüge ihren Ausdruck finden müssen, ist es gewiß schwierig, Bewertungen nach Prozentzahlen der repräsentierten gesellschaftlichen Kräfte zum Maßstab demokratischer Prinzipien zu erheben. Soll doch jeder je nach Fleiß und

Fähigkeit eine gleiche Berufschance haben. In der Praxis sieht es indessen so aus, daß höheren Posten, zumal in Schlüsselbereichen der Politik, besondere Bedeutung zufällt und daher sorgfältig zu untersuchen ist, wer wie lange solche Positionen innehat, wer personalpolitische Entscheidungen fällt, ob der Bevölkerung zur Wahl Alternativen zur Verfügung stehen oder ob eine Kaste von Berufspolitikern ihre Leute nur unter sich immer wieder austauscht. Im letzteren Fall ist es dann ziemlich gleichgültig, von welcher Position sie auf das Gesamtgeschehen einwirken und Anderes abblocken.

W. Mosse und **A. Paucker** verweisen auf eine Untersuchung von **Jakob Lestschinsky** vom Jahre 1932, die auf der reichsdeutschen Volks- und Berufszählung vom 16.6.1925 aufbaut und u.a. von der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden herausgegeben wurde. Wird hier auch allgemein ein sehr geringer %-Satz -- 0,33% -- jüdischer Anteil an den deutschen Fachbeamten festgestellt, so doch auch eingestanden, daß "die Juden unter den höheren Beamten stärker vertreten" waren (2,34% bzw. 1,29%).

"Dies war im wesentlichen auf den erheblichen Anteil von Juden an den leitenden Stellungen in Krankenanstalten, Bildung und Erziehung und in der Justiz zurückzuführen. So zählte man im Jahre 1925 in Preußen in der höheren Verwaltung und Rechtspflege offiziell 371 jüdische höhere Verwaltungsbeamte, Richter und Staatsanwälte." ⁵⁹⁾ S. 56 - 57

Zur gleichen Zeit -- 1925 --

"befanden sich in der bayerischen Justiz = 51 mosaisch-jüdische Beamte. (1 Oberlandesgerichtsrat, 8 Oberlandesgerichtsräte, 2 Stellvertretende Direktoren, 1 Amtsgerichtsdirektor, 11 Landgerichtsräte, 3 Oberamtsrichter, 12 Amtsrichter ...) Der jüdische Anteil an der Gesamtbeamtenschaft wird von **Lorenzen** mit 2,85% angegeben. ...

Unter den hohen Richtern am Reichsgericht in Leipzig befand sich allerdings nur 1 Glaubensjude, Reichsgerichtsrat **Daniel Cohn**. Das Reichswirtschaftsgericht zählte Senatspräsident **Eduard Benfey** und Reichswirtschaftsgerichtsrat **M. Sprinz** zu seinen Mitgliedern. ...

Unter den 10 Mitgliedern des Generalrats der Reichsbank befanden sich 2 Juden: **M. Warburg** und **Oscar Wassermann**." ⁶⁹⁾ S. 56

Die Prozentsummierung nur für Glaubensjuden, wie sie **Mosse** und **Paucker** vielfach vornehmen, verschiebt freilich das Thema. Immerhin wird vermerkt, daß die jüdische Beteiligung am parlamentarischen Leben der Weimarer Republik "gewiß nicht unbeachtlich blieb" -- "ungefähr 9% der SPD-Reichstagsabgeordneten in den letzten Jahren" gehörten dazu ("Es erübrigt sich, auf nationalsozialistische Statistiken einzugehen, die z.B. für 1932 den jüdischen Fraktionsanteil an der SPD allein mit 17% errechneten"), außerdem sind auch Landes- und Kommunalparlamente zu beachten. "Um ein Erhebliches" größer war indessen ihr Anteil "an manchen anderen Zweigen des öffentlichen Lebens". ⁵⁹⁾ S. 59

Wichtiger als ein momentaner %-Anteil erscheint freilich die Dauerwirkung z.B. einer höheren Gerichtsentscheidung für alle nachfolgenden Urteile und Sprüche untergeordneter Gerichte, die Presse und "öffentliche Meinungsbildung", die Einwirkung auf Behörden von nicht so in Erscheinung tretenden privaten Bastionen aus, die "un-

67) Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte, München 1974, S. 93. -- Heinrich Brüning im Exil, Briefe an W. Sollmann 1940 - 1946.

67 a) The Journal of Historical Review, Torrance, California 1990, Nr. 4, S. 407; + David Irving, "Goebbels -- Macht und Magie", Kiel 1997, S. 62.

68) Berliner Illustrierte Zeitung, Ullstein Verlag, 16.6.1929.

sichtbare" Loyalitätsverpflichtung höherer Amtsträger für fremdgesteuerte Logen, Religionsgemeinschaften oder gar Völker. Vor allem die Frage, ob das Volk Alternativen wählen und somit monopolisierte Kasten abwählen kann oder nicht, kennzeichnet eine wahre Demokratie.

Nicht außer acht lassen sollte man auch die Mitteilung der Londoner **Daily Mail** vom 10. Juli 1933:

"Das deutsche Volk war immer mehr unter die Herrschaft volksfremder Emporkömmlinge geraten. Es gab in Deutschland 20 mal mehr jüdische Regierungsbeamte als vor dem Kriege. In alle Schlüsselstellungen der deutschen Verwaltung waren unbemerkt Vertreter des Judentums eingedrungen."

Und es war verhängnisvoll, daß dies vielfach solche waren, die sich als "nationale Juden" fühlten.⁵⁰⁾

Zum Thema **Presse** sei herausgepickt:

"Juden als Verleger oder Redakteure betätigten sich im wesentlichen im Bereich der demokratischen (bzw. staatsparteilichen) und sozialdemokratischen Presse. Ausnahmen -- wie etwa der Stellvertretende Chefredakteur der rechtskonservativen »Deutschen Allgemeinen Zeitung«, Georg Freund, und ein paar Männer jüdischer Herkunft beim deutsch-nationalen Scherl-Verlag und in der kommunistischen Presse -- fallen kaum ins Gewicht."

Im Eigentum von Juden standen in Berlin die Pressekonzerne von **Mosse** und **Ullstein** mit einer für damalige Verhältnisse großen Zahl von Zeitungen und Zeitschriften. ...

Bei der **Frankfurter Zeitung** (mit der Frankfurter Societätsdruckerei) hatten die Enkel und Erben des jüdischen Gründers **Leopold Sonnemann**, **Heinrich** und **Kurt Simon** redaktionell und verlegerisch die Leitung in der Hand. ...

Kurt Simon stand überdies lange Jahre an der Spitze des Verbandes der deutschen Zeitungsverleger und war 1932 einer der 7 Verlegervertreter im Vorstand und Präsidium der Reichsarbeitsgemeinschaft der deutschen Presse ...⁵¹⁾ S. 61

Neben Zeitungen und Büchern ist auch der Sektor der wissenschaftlichen Zeitschriften mit der **Deutschen Juristenzeitung** über die **Zeitschrift für Beamtenrecht**, **Zeitschrift für Politik** bis zum **Wirtschaftsdienst** und **Der deutsche Volkswirt** sowie etlichen anderen in diesem Zusammenhang zu nennen.⁵²⁾ S. 80

Zum **Kulturbereich** hier ebenfalls nur kurz:

"Zweifelloos stellten die Juden ein besonders aktives Element im deutschen Theaterwesen dar. Im Berliner Theaterleben waren sie sogar so stark vertreten, daß tatsächlich von einer »jüdischen Vorherrschaft« in der Theaterorganisation gesprochen werden konnte. ..."

Hier (in der Filmproduktion) hatten Juden als Aktionäre, Regisseure, Manuskriptautoren und Darsteller ebenfalls einen wesentlichen Anteil. ...⁵³⁾ S. 67

"Dennoch ist es unbestreitbar, daß sich damals ein starker »jüdischer« Einfluß im deutschen Geistesleben bemerkbar machte, der natürlich auch in der Literatur -- und nicht der deutschen allein -- seinen Niederschlag fand. Die Auswirkung der Erkenntnisse und Werke

*jüdischer Genies, eines Sigmund Freud etwa oder Franz Kafka, waren in der gesamten Weltliteratur und also auch in der deutschen fühlbar. In dieser Hinsicht zumindest kann von einem starken jüdischen Einfluß gesprochen werden."*⁵⁴⁾ S. 71

Für den **Wissenschaftsbereich** veranschlagten die Autoren 6% jüdische akademische Lehrkräfte an deutschen Universitäten und Technischen Hochschulen.

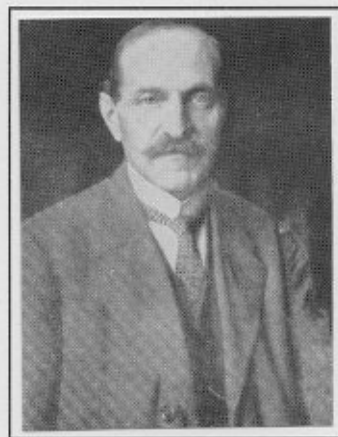
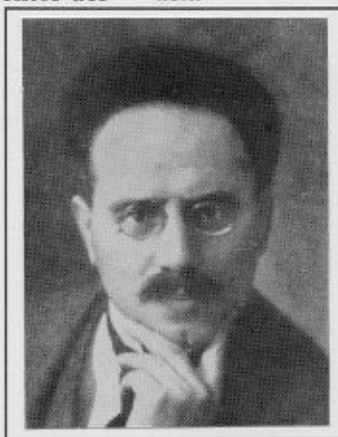
*"Einige hervorragende jüdische Wissenschaftler standen an der Spitze von Kaiser-Wilhelm-Instituten, so in Berlin **Albert Einstein** am Institut für Physik, **Fritz Haber** (physikalische Chemie), **Carl Neuberg** (Biochemie), **Otto Meyerhof** (Biochemie), **Ernst Rabel** (ausländisches und internationales Privatrecht), **Richard Goldschmidt** (Vererbungslehre) und in Dresden **Max Bergmann** (Lederforschung). An der Hochschule für Politik in Berlin dozierten u.a. **Franz L. Neumann** und **Adolf Grabowski**."*⁵⁵⁾ S. 79

Zusammenfassend stellen **Mosse** und **Paucker** fest:

*"In fast allen Zweigen des öffentlichen Lebens lag der Anteil der Juden proportional über ihrem Bevölkerungsanteil."*⁵⁶⁾ S. 82

In der fortschrittlichen Presse, in der Literatur, im Berliner Theater und anderen Sphären des kulturellen Lebens der Weimarer Epoche waren Juden oft tonangebend und richtungweisend. ...

*Vom völkischen Standpunkt aus, den nun eine ständig anwachsende Zahl von Deutschen teilte, war dieser jüdische Einfluß eine negative Erscheinung und wurde von vielen ehrlich als solche empfunden. Für sie stellten die Juden einen Fremdkörper dar, der die Kulturgüter der Nation im liberalen, pazifistischen oder marxistischen und somit »undeutschen« Sinne verwaltete oder die deutsche Kultur auf eine Weise »bereicherte«, die ihnen unerwünscht erschien. Dieser Situation der »Bevormundung«, so meinten sie, könne nur durch eine klare Scheidung ein Ende gesetzt werden."*⁵⁷⁾ S. 83



Zwei Reichstagsabgeordnete im Kaiserreich

Karl Liebknecht

1912 Mitglied des Reichstages (SPD), gründete 1915 den linksradikalen Spartakusbund; 1916 wegen Hochverrat zu 4 Jahren Zuchthaus verurteilt. Am 9.11.1918 proklamierte er Deutschland zur "Freien Sozialistischen Republik", gründete mit Rosa Luxemburg die Kommunistische Partei Deutschlands, schritt im Januar 1919 zum bewaffneten Umsturz in Berlin, in dessen Folge er und seine Genossin verhaftet und erschossen wurden.

Hugo Haase

Einer orthodoxen Familie aus Ostpreußen entstammend, betätigte er sich ab 1890 als Rechtsanwalt in Königsberg, verteidigte u.a. Karl Liebknecht vor Gericht; von 1897 - 1907 + von 1912 - 1918 Mitglied des Reichstages, führend neben Friedrich Ebert in der SPD, 1917 Mitbegründer der linksradikalen USPD, 1918 Mitglied im Rat der Volksbeauftragten, bemüht um ein bolschewistisches System in Deutschland. Am 8.10.1919 einem Attentat erlegen.

Literarische Exponenten

Kurt Tucholsky

Kurt Tucholsky, der als "deutscher Literat" auch unter 4 Pseudonymen schrieb (Ignaz Wrobel, Theobald Tiger, Peter Panter, Kaspar Hauser) -- offensichtlich um eine "Mehrheit der Klugen mit gleichartigem Erkenntnisstand" vorzutäuschen --, entstammte 1899 einem jüdischen Elternhaus (Vater aus Greifswald, Mutter aus Posen), sagte sich von allen religiösen Bindungen los, wohl wissend, "daß man nicht aus dem Judentum aussteigen kann", wie er gegen Ende seines Lebens bekannte.

Die Bedeutung seines "kulturellen Schaffens" liegt darin, daß er von den linksliberalen Zeitgeist-Meinungsmachern in Publikationsorganen wie "**Schaubühne**", "**Weltbühne**", "**Kunstwart**" und zahlreichen Zeitungen -- u.a. "**Freiheit**", "**Die Rote Fahne**", "**Berliner Tageblatt**", "**Vossische Zeitung**" des Hauses Ullstein oder **Welt am Montag** -- permanent hochgelobt wurde. Auch fand er die Verleger für seine Broschüren und Bücher "Mit 5 PS" (1928), "Das Lächeln der Mona Lisa" (1928), "Deutschland, Deutschland über alles" mit vielen Bildmontagen von **John Heartfield**/alias Herzfeld (1929), "Lerne lachen ohne zu weinen" (1932), die für hohe Auflagen sorgten: z.B. **Ernst Rowohlt Verlag**, **Samuel Fischer Verlag**, "Neuer deutscher Verlag" mit Filialen in Zürich und Moskau. Und dies z.T. Woche für Woche in Zehntausenden von Exemplaren. Sein giftigstes Buch gegen das deutsche Volk, "Deutschland, Deutschland über alles" mit der gehässigen Bildmontage deutscher militärischer Größen, untertitelt mit: "**Tiere sehen Dich an**" war Anfang 1932 in 50.000 Exemplaren gedruckt. Am Schluß dieses niederträchtigen Buches steht ein Kapitel "**Heimat**". Tucholsky spricht von

"unserem Land, in dem wir geboren sind und dessen Sprache wir sprechen, wir, die wir besser Deutsch schreiben und sprechen als die Mehrzahl der nationalen Esel, -- mit genau demselben Rechte nehmen wir Fluß und Wald in Beschlag, Strand und Haus, Lichtung und Wiese; es ist unser Land. ...

Der Staat schere sich fort, wenn wir unsere Heimat lieben." (69) S. 209

Bleibt die Frage: Wer sind "wir"? Die "nationalen Esel" gehören jedenfalls nicht dazu, und das waren nach Tucholskys Meinung sehr, sehr viele, die "auch hier geboren sind". Vermutlich sollte sich Stalin um diese "Esel" kümmern, denn Tucholsky wollte **Ernst Thälmann** mit seiner Moskau-hörigen KPD an die Macht verhelfen.

Während des Ersten Weltkrieges erwarb er sich den juristischen Doktorgrad, wurde Unteroffizier -- man hat ihn also als gleichberechtigt behandelt --, formulierte als

Schriftleiter einer patriotischen Soldatenzeitung in Kurland Kampfaufrufe gegen die Russen, betätigte sich sogar noch nach 1918 in Oberschlesien gegen die vordringenden Polen, doch vollzog er dann alsbald einen Haßwandel gegen die Deutschen und sang ein Loblied auf die Franzosen, in deren Land er 1924 emigrierte, um von dort aus -- ab 1929 auch von Schweden aus -- ungehemmt seine landesverräterischen Parolen über seine in Deutschland seßhaft gebliebenen Mittelsmänner zu verbreiten. Er selbst bekannte sich zum Landesverrat an Deutschland.

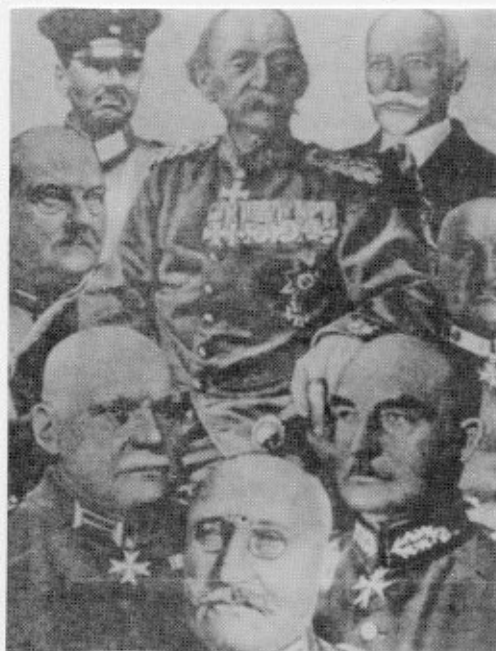
"Das Land, das ich angeblich verrate, ist nicht mein Land, dieser Staat nicht mein Staat, diese Rechtsordnung nicht meine Rechtsordnung."

War es also doch nicht sein Land?

*"Ich habe mich 3 1/2 Jahre im Krieg gedrückt, wo ich nur konnte. Und ich bedauere, daß ich nicht, wie der große **Karl Liebknecht**, den Mut aufgebracht habe, nein zu sagen und den Heeresdienst zu verweigern. ...*

Ihre [der deutschen Soldaten] umnebelten Gehirne, ihre niedergehaltenen Instinkte sahen hier das Abenteuer, Bunttheit, Sport, Gefahr -- und die niedrigste Menschensorte, die Feldpfaffen der drei großen Konfessionen, versicherte ihnen, daß ihr Tun nun auch noch, zu allem Überfluß, moralisch sei. Die Opfer dieser Massenbesoffenheit sind nicht zu tadeln, sondern zu bedauern. Sie sind für einen Dreck gefallen." (69) S. 184

In der kommunistischen "**Freiheit**" von 1922 beschimpft er Generalfeldmarschall **Paul von Hindenburg** als "feige", als "**Vertreter der plattesten Ungeistigkeit, die heute noch nicht begriffen hat, was unter ihm angerichtet worden**



Tiere sehen dich an

69) Institut für ganzheitliche Forschung (Hrsg.), "Forschungen über das Judentum" Bd. 2, Viöl/Nordfriesland 1996 (Faksimile-Nachdruck vom Reichsinstitut für Geschichte des neuen Deutschlands 1937); dort genaue Quellenangaben für die hier verwendeten Zitate. +

Alfred Rosenberg, "Novemberköpfe" aaO. S. 205 - 209.

Entgegen den Tatsachen wird das ganze deutsche Volk der Kriegshetze beschuldigt, das Stichwort wird den Kollegen gleichen Stammes in den westeuropäischen Redaktionen gereicht, die es den anderen Völkern »vermitteln«. Aber nicht immer ist es das ganze deutsche Volk, zuweilen ist es, der Ideologie des Ostens angepaßt, nur die »herrschende Klasse in Deutschland«, die Tucholsky der Kriegsvorbereitung bezichtigt:

„Die herrschende Klasse in Deutschland will den Krieg. Sie bereitet ihn vor -- alle ihre Anhänger dulden ihn schweigend, wenn er da ist; nehmen die östlichen Absatzgebiete aufs Korn, bewilligen den ungeheuerlichen

Reichswehretat (der übrigens der relativ niedrigste der Welt war, -- d. Verf.), lassen die Kündler der Wahrheit (die Agitatoren der Kriegsdienstverweigerung, des Munitionsarbeiterstreiks und der Desertation, -- d. Verf.) verhaften.“ 69) S. 202

Das deutsche Offizierskorps geißelte er als „Hauptfaktor der deutschen Unkultur“.

„Sie sind alle da: die brutalen Mordoffiziere und Nachfahren eines Ludendorff. ... die Viechskerle von Soldaten, Bulldoggen und Sergeanten des kaiserlichen Heeres.“

Politisch weiß er sich mit den Versailler Stammesbrüdern und auch jenen in Moskau einig:

„Die absolute Souveränität der Staaten ist der Irrsinn einer nicht mehr haltbaren Idee.“ 69) S. 192

Das betrifft natürlich vornehmlich die Deutschen, denn den Sowjets, Franzosen, Engländern und Amerikanern gebührt natürlich eine andere Beurteilung. So ruft er auf zum Boykott des Staates. Sein Aufruf, weil in deutscher Sprache, freilich erreicht nur die Deutschen, und das kommt den Kommunisten gerade richtig. Die Nation wird verunglimpft, sie sei „ein Abfalleimer der Gefühle“, „die Nationalbesoffenheit die niedrigste Stufe aller Leidenschaften“, „Patriotismus eine krankhafte Gemütsart“, „Militarismus für die niedrige Idee des Patriotismus ist ein Verbrechen.“ 69) S. 195 - 197

Als Chefredakteur der *Weltbühne* 1927 in der Nr. 30 S. 152 dann dies:

„Möge das Gas in die Spielstuben Eurer Kinder schleichen. Mögen sie langsam umsinken, die Püppchen! Ich wünsche der Frau des Kirchenrates und des Chefredakteurs und der Mutter des Bildhauers und der Schwester des Bankiers, daß sie einen bitteren und qualvollen Tod finden, alle zusammen!“

Nach der Machtübernahme Hitlers in Deutschland wurde Tucholsky, der schon seit 1924 im Ausland lebte, ausgebürgert -- „dieses Deutschland war ihm ohnehin unerträglich“. Seitdem hatte er der Welt nichts mehr zu sagen außer dem überlieferten Satz:

„Hitler habe das Judentum besiegt, wie es das verdient.“



„Der »Rote-Frontkämpfer-Tag« in Berlin. Zug der Fahnenabordnung auf dem Festplatz“
Berliner Illustrierte Zeitung, Verlag Ullstein, 6. Juni 1926

70)

Er muß dabei sicher auch an sein eigenes frevelhaft-diffamierendes Tun in all den vergangenen Jahren gedacht haben, konnte er doch selbst bei Ablehnung der religiösen Dogmatik „nicht aus dem Judentum aussteigen“. Dieses späte Bekenntnis ist gewiß auch ein Ausdruck seiner stets innegehabten Optik, denn Hitler hatte bis 1933 gar nicht einmal das Judentum bekämpft, sondern das Versailler Knebelungs-, Diffamierungs-, Entrechtungsgefüge auf der einen und den Bolschewismus, der ebenfalls, wenn auch mit anderen Mitteln, in das Innere Deutschlands eingriff, auf der anderen Seite. Wenn Tucholsky meinte, hinter alledem standen die von ihm genannten Machtgruppen, so mag man davon ausgehen, daß er es ja eigentlich als deren Mitgestalter hätte wissen müssen.

Beruhigend ist immerhin zu registrieren, daß Tucholsky nicht davon sprach, daß Hitler „die deutschen Juden besiegt“ habe. Denn, in der Tat, sie spielten in jener globalen Auseinandersetzung -- und dann noch im Jahre 1933 -- kaum eine Rolle.

Selbst Rudolf Diels, der als Leiter der Politischen Polizei unter Innenminister Carl Severing (SPD) zur Bekämpfung der NSDAP angesetzt war und dieser Partei recht kritisch gegenüberstand, bekannte:

„Zu meiner Verwunderung fast hatte sich bis dahin [Ende März 1933] eine ausgesprochene antisemitische Parole noch nicht vernehmen lassen.“ 70 a)

Zwei Jahre später, am 19. Dezember 1935, beendete Kurt Tucholsky in seinem Haus bei Göteborg, gequält von Depressionen und einer schmerzhaften chronischen Krankheit, mit einer Überdosis Veronal sein Leben.

70) David Korn, „Wer ist wer im Judentum?“, München 1995, S. 473.

70 a) Rudolf Diels, „Lucifer ante portas -- Zwischen Severing und Heydrich“, Zürich o.J. (nach 1948), S. 204.

Arnold Zweig "bekämpfte den Militarismus"

Natürlich bekämpfte er nur den "deutschen Militarismus", fühlte er sich als Sproß einer polnisch-jüdischen Familie doch zu den kommunistischen "Friedenskämpfern" hingezogen. Dabei vernachlässigte er durchaus nicht seinen Einsatz für den Zionismus. Mit diesen Kräften im Rücken ließ sich in Deutschland der "Militarismus" risikolos bekämpfen. So zeigte er sich "würdig" für den Leninorden, auch den DDR-Nationalpreis und machte sich anlässlich des Todes von Josef Stalin 1953 zum Sprecher für "das dankbare deutsche Volk an seinen Befreier". Für sein Wirken während der Weimarer Zeit liegt uns folgende Dokumentation vor:

"Erich Ludendorff wird schwerlich Dank aus der Künstlerecke erwartet haben, sondern durfte sie zu den selbstverständlichen Fürsorgepflichtigen eines Offiziers gerechnet haben. Dennoch ist bedauerlich, daß seine Reaktion auf Arnold Zweigs "Streit um den Sergeanten Grischa" nicht ermittelt werden konnte. Der Roman spielt in Kowno, wo sich das Hauptquartier von Oberost samt Künstlerecke befand. Der blutgierige General Schieffenzahn läßt mit schmutzigen Mitteln den kriegsgefangenen Sergeanten Grischa zum Tode verurteilen und hinrichten. Als Max Reinhardt am Deutschen Theater Berlin eine Theaterversion des Grischa herausbrachte, ließ Zweig auf den Programmzetteln vermerken: »Schieffenzahn ist Ludendorff.«

Zur Sache ist anzumerken, daß im Ersten Weltkrieg niemand mit der Todesstrafe so zurückhaltend umgegangen ist wie die deutschen Streitkräfte. Das zeigt ein einfacher Vergleich. Die deutschen Streitkräfte waren etwa so stark wie die britischen und französischen Streitkräfte zusammen. Aber hier wurde die Todesstrafe etwa dreißigmal öfter verhängt und zwanzigmal öfter vollstreckt als in den deutschen Streitkräften.⁷¹⁾ Noch häufiger war die Todesstrafe in der italienischen Armee.⁷²⁾ Das beweist nicht, daß die Exekution des Sergeanten Grischa eine Erfindung ist. Es macht sie aber wenig wahrscheinlich.

Ob der Erzählung überhaupt ein historisches Geschehen zugrunde liegt, ist nicht bekannt. Zweig kam auf Anforderung

71) Höchststand der deutschen Streitkräfte 13,25 Millionen; Frankreich (ohne Eingeborenenruppen) 8 Millionen, England (ohne Dominien und ohne indische Truppen) 5,7 Millionen (W. Richberg, "Die Regierungszeit Wilhelms II", S. 136). In den deutschen Streitkräften wurden insgesamt 150 Todesurteile ausgesprochen, einschließlich gegen zivile Straftäter wie Mörder usw. 48 wurden vollstreckt. In den gleichstarken britisch-französischen Streitkräften wurden mehr als 5.000 Todesurteile verhängt (England 3.080, 346 vollstreckt, Frankreich mehr als 2.000, davon mehr als ein Drittel, also mindestens 700, vollstreckt, Exekutionen bei meuternden Truppen, über die Schweigen herrscht, nicht mitgezählt). Zahlen gem. E. Schwinge und O. Schweling, "Die deutsche Militärjustiz in der Zeit des Nationalsozialismus", Marburg 1977, S. 36 ff.; A. Babington, "Capital court martials 1914 - 1920", S. 18 ff.; J. Putkowski + J. Sykes, "Shot at dawn", Barnsley 1989, S. 22 ff. (nimmt nur 312 britische Vollstreckungen an).

72) V. Ilari, "Storia del servizio militare in Italia", Rom 1990, Bd. II, S. 478 ff. Etwa 750 vollstreckte Todesurteile aufgrund regulärer Gerichtsurteile (da reguläre sentenze), schätzungsweise mehrere hundert Tote bei summarischen Exekutionen sowie bei Dezimierung widerspenstiger Truppen und schließlich eine in keiner Weise feststellbare Zahl von Toten bei der großzügigen Anwendung (largo impiego) von Artillerie und Maschinengewehren gegen befehlungsverweigernde Truppen oder bei Massenfluchten.

des Stellvertretenden Leiters des Pressestabes (H. Frentz) zehn Monate nach Ludendorffs Weggang zu Oberost. Sein Biograph Wiznitzer gibt lediglich an, Zweig habe von dem Prozeß gegen Grischa 'gehört'. Was er gehört hat, wie verlässlich das war, ist unbekannt, ebenso was Zweig unternommen hat, um das 'Gehörte' zu verifizieren. Noch fragwürdiger ist die Identifizierung des Justizmörders Schieffenzahn mit Ludendorff. Sie hat sich jedoch in der Literatur durchgesetzt und wird als berechtigt unterstellt.⁷³⁾ Aber es fehlt jede Angabe, worauf sie beruht.

Für Ludendorffs Haltung gegenüber der jüdischen Bevölkerung ist bemerkenswert, daß die erste für arme Juden eingerichtete Suppenküche aufgrund eines die deutsch-jüdischen Soldaten betreuenden Feldrabbiners nach Ludendorff benannt wurde.⁷⁴⁾ Die Stimmung im Hauptquartier Oberost dürfte dadurch gekennzeichnet sein, daß »wenn am Ende eines Festkonzerts im Deutschen Theater in Kowno die jüdische Nationalhymne 'Hatikvah' angestimmt wurde, sich die deutschen Offiziere in ihren Logen erhoben und entblößten Hauptes bis zum Ende des Gesangs verharren.«⁷⁵⁾ Diese Haltung war politisch nicht einmal unbedenklich, denn die Hymne war damals lediglich ein Lied der Zionisten. Es ist schwer vorstellbar, daß das Verhalten der Offiziere ihrem Chef des Generalstabes unbekannt geblieben ist, Ludendorff dürfte es also gebilligt haben. Und schließlich hat Zweig noch 1944 angegeben, die Offiziere von Oberost, er nannte Ludendorff beim Namen, seien den Juden 'geneigt' gewesen -- eine Reminiszenz, die sich allerdings in seinen 1956 in Ostberlin erschienenen Erinnerungen nicht mehr findet.

Arnold Zweig hat auf Befragen angegeben, mit seinem Grischa habe er den preußischen Militarismus bekämpfen wollen. Daher habe er mit Ludendorff die prominenteste Gestalt herausheben und treffen müssen. Nach dem verlorenen Krieg gedenke ohnehin niemand mehr des Generals.⁷⁶⁾

Das Verhalten Arnold Zweigs ist nicht schwer zu beurteilen. Leider ist die Wirkung auf Ludendorff nicht bekannt. Die Wirkung auf einen Mann, den Thae 1904/05 kritisierte, weil er den 'stöckischen Antisemitismus' belächelte. Der nach dem Zeugnis von Frentz um 1915 'Philosemit' gewesen sein soll. Dessen 1919 veröffentlichten Kriegserinnerungen keinerlei Antisemitismus erkennen lassen. Dessen erste Frau meint, Ludendorff sei erst in dem allgemein vergifteten Klima der zwanziger Jahre zum Kritiker an 'den' Juden geworden.⁷⁷⁾

Arnold Zweig, der Deutschland schließlich als "Mordernation" zu charakterisieren pflegte, gelangte 1929 mit 8 anderen Auserwählten in den Vorstand des "Schutzbundes deutscher Schriftsteller".⁷⁸⁾

73) Hans-H. Müller, "Der Krieg und die Schriftsteller -- Der Kriegsroman der Weimarer Republik", Stuttgart 1986, S. 167.

74) Erich Ludendorff, "Meine Kriegserinnerungen 1914 - 1918", Berlin 1919, S. 154.

75) M. Wiznitzer, "Arnold Zweig -- Das Leben eines deutsch-jüdischen Schriftstellers", Tübingen 1987, S. 29.

76) H. Frentz, "Der unbekannte Ludendorff", Wiesbaden 1972, S. 211 ff.

77) Franz Uhle-Wettler, "Erich Ludendorff in seiner Zeit", Berg 1996, S. 190 - 192.

78) Gerd Rühle, "Das Dritte Reich", Berlin, Bd. 1933, S. 83.